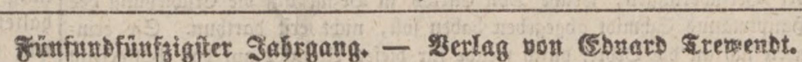
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau $1\frac{1}{3}$ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto $2\frac{1}{6}$ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 375. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 14. August 1874.**

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die zweite Hälfte dieses Quartals ergebenst ein.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 25 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlages 1 Thlr. 5 Sgr.

Da die Post-Expeditionen für diesen Zeitraum keine Bestellungen annehmen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 5 Sgr. direct und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 12. August 1874.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die kleinen Zettelbanken.

Wenn man die Vorwürfe mustert, die in einem Theile der Presse gegen den Entwurf eines Bankgesetzes erhoben werden, wie er im Reichskanzleramt ausgearbeitet worden, so lassen sie sich in folgende Rubriken bringen: 1) Der Entwurf verletzt die Rechte der kleinen Privatzettelbanken und geht nicht rücksichtsvoll genug mit ihnen um; 2) er geht mit denselben allzu rücksichtsvoll um, indem er ihnen nicht schnell das Garaus macht; 3) er ist im ausschließlichen Interesse der Preußischen Bank verfaßt; 4) er räumt der Preußischen Bank nicht die ihr gebührende Stelle ein, indem er sie nicht zur Centralbank erhebt; 5) er geht von manchesterlichen Gesichtspunkten aus; 6) er strotzt von polizeilichen Vorschriften, welche in die natürliche Freiheit des Verkehrs eingreifen.

Daß diese Vorwürfe, die paarweise einander schnurstracks widersprechen, dennoch gleichzeitig erhoben werden, wäre vielleicht so gar wunderbar nicht; aber daß eine und dieselbe Zeitung die einander widersprechenden Vorwürfe in derselben Nummer erhebt, das geht, wie man zu sagen pflegt, „über die Hutschnur". Als vor zwei Jahren der deutsche Handelstag in Leipzig eine Resolution zu Gunsten einer Centralbank faßte, schrieb ein gewisses Blatt, das wir namhaft machen könnten, eine ganze Serie von Artikeln, in denen es bewies, daß nichts nachtheiliger sei, als eine Centralbank. Dieselbe bewirke Hypertrophie im Centrum und Blutleere in den Extremitäten. Heute schreibt dasselbe Blatt aber so viele Artikel, in denen es als den unverbesserlichen Mangel des Entwurfes hervorhebt, daß er keine Centralbank schaffe. Man muß eben unterscheiden zwischen einer ernsthaft gemeinten Kritik und bloßen Kritteleien, die nur den Vorwand abgeben für den geheim gehaltenen Wunsch, daß Alles beim Alten bleibe und eine Reform, die unter allen Umständen in Privatinteressen eingreifen muß, gar nicht zu Stande komme.

Wir gehen heute auf die Frage der Privatzettelbanken ein und theilen darüber folgende charakteristische Auslassung der „Börsen-Zeitung" mit:

> Wenn der § 17 des Bankgesetz-Entwurfes sagt, daß die Banken in ihren ihnen von den Particularregierungen für einen bestimmten Zeitraum verbrieften Rechten nicht verkürzt werden sollen, so klingt das allerdings ganz hübsch, wenn nun aber diese Zusage durch die folgenden Paragraphen wieder vollständig illusorisch gemacht wird, wenn sogar für diejenigen Banken, welche sich ihrer verbrieften Rechte nicht „freiwillig" begeben, Bestimmungen in Bereitschaft gehalten werden, die den Charakter von Strafen tragen, so fragt man sich unwillkürlich, ob es wirklich der Boden des jungen Reiches sei, in welchem solche Rechtsanschauungen keimen. Fügt sich nun eine Bank den Erwartungen des Reiches nicht (der Entwurf sorgt allerdings dafür, daß sich alle fügen müssen), so soll unter anderem auch ihr Notenverkehr auf ihr Particularvaterland beschränkt werden, man schiebt sie einfach aus dem ihr vor dem großen Einigungswerk erschlossen gewesenen Reichsgebiet auf ihr specielles Vaterland zurück. Je kleiner letzteres, desto schlimmer für sie. Kann es einen ausgeprägteren Particucarismus geben? Und trotz dieser particuralistischen Tendenz entgeht es dem Entwurf gänzlich, daß er bei solchen Bestimmungen nicht blos mit den Bankinstituten, sondern auch ein wenig mit den Particularregierungen zu rechnen hat, deren Rechtsnachfolger das Reich ist. Will der Entwurf wirklich diesen Regierungen zumuthen, ruhig zuzusehen, wie man sie desavouirt, wie man Rechte, die sie gegeben haben, mit einem Federstrich für null und nichtig erklärt?

Der Verfasser dieser Auslassungen hat zwei leitende Gesichtspunkte: Achtung vor erworbenen Rechten und Einheit des deutschen Reichs.

Kraft der Achtung vor den erworbenen Rechten soll die Geraer Bank alle die Befugnisse behalten, die ihr der Fürst von Reuß jüngere Linie ertheilt, und kraft des Gedankens der deutschen Einheit soll sie im ganzen deutschen Reiche die Befugnisse ausüben, die ihr der Fürst von Reuß nur für 15 Quadratmeilen und 89,000 Einwohner ertheilt. — Neben diesen beiden leitenden Gedanken wird die Frage, was für das deutsche Reich zweckmäßig, wünschenswerth, nothwendig sei, gar nicht ventilirt. Der Gesetzgebung des deutschen Reichs wird einfach die Aufgabe zugewiesen, dasjenige zu verallgemeinern, was ein paar Duodezfürsten für ihre Ländchen vor zwanzig Jahren beschlossen.

Der Reichs-Entwurf geht dagegen von folgenden Gesichtspunkten aus: Bestehende Rechte sollen geachtet werden, und der Geraer Bank soll von ihren Rechten gegen ihren Willen nicht ein Jota entzogen werden. Immerhin aber sind ihre Rechte nur für 15 Quadratmeilen Landes und 89,000 Einwohner ertheilt. Sie hat keinen Rechtsanspruch darauf, sie in andern deutschen Ländern geltend zu machen. Es soll ihr aber gestattet sein, ganz Deutschland zu ihrem Arbeitsfelde zu machen, sofern sie sich nur den mäßigen Ansprüchen fügt, welche die Bankpolitik des deutschen Reiches an die Thätigkeit und Solidität von Zettelbanken im öffentlichen Interesse erhebt.

Gesetzt, die Geraer Bank fügt sich nicht, nun, auf wessen Seite ist dann der Partikularismus? Wir meinen, auf Seiten der Bank, welche ihre auf einem tadelnswerthen Monopol beruhenden Sonderrechte in einer Weise geltend machen will, die mit dem öffentlichen Wohl und dem gemeinsamen Interesse von ganz Deutschland nicht in Einklang zu bringen ist. Es wäre nicht zu hart, wenn man einer solchen Bank überläßt, zuzusehen, wie sie unter 89,000 Einwohnern einen Notenumlauf von vielen Millionen aufrecht erhalten kann, und wenn man ihr gegenüber nach dem Grundsatze verfährt: „Recht soll dir werden mehr als dir gefällt".

Von anderer Seite wird die Frage aufgeworfen, warum man überhaupt mit diesen Banken viel Federlesens macht und sie nicht mit einem Schlage aufhebt. Die Banken in Gera, Weimar, Gotha, Sondershausen, Bückeburg, Meiningen verdanken ihre Entstehung nicht einem wirthschaftlichen Bedürfnisse, sondern den politischen Verhältnissen, welche es ermöglichten, daß sechs Duodezfürsten ihre Macht dazu anwandten, die Bankpolitik des Preußischen Staates zu durchkreuzen und das öffentliche Wohl zu schädigen.

Die Frage, ob es zulässig sei, die „wohlerworbenen Rechte" jener Banken durch einen Akt der Reichsgesetzgebung aufzuheben, wollen wir nicht erörtern. Es wäre darüber hinüber und herüber viel zu sagen. Wir halten es aber für zweckmäßig, daß man die Banken einstweilen noch bestehen läßt, ihnen einen Zeitraum von zehn bis zwölf Jahren läßt, um sich in die neu geschaffenen Verhältnisse einzufügen, und dann die Frage, ob sie weiter bestehen sollen? noch einmal von Grund aus erörtert. Wirthschaftliche Uebelstände sind leichter zu schaffen, als zu beseitigen. Heutzutage würde man keine Zettelbank neu privilegiren. Daraus folgt aber nicht, daß man die bestehenden mit einem Schlage abschaffen darf. Sie haben einmal das Bürgerrecht in unserem wirthschaftlichen Organismus erworben; sie sind mit unserer industriellen Entwickelung so eng verflochten, daß eine plötzliche Beseitigung leicht sehr schwere Nachtheile im Gefolge haben könnte.

Breslau, 13. August.

Die Feier des zweiten September als eines Nationalfesttages gewinnt allenthalben immer mehr an Terrain in Deutschland. Seltsam ist es, daß gerade die kleinen Staaten mit einem officiellen Befehl der Festfeier zuerst hervortreten, während die preußische Regierung und der Kaiser selbst kein anbefohlenes, sondern ein aus dem Schooße des Volkes selbst hervorgegangenes Fest wünschen. In diesem Sinne spricht sich auch heute die „Prov.-Corr." in einem Artikel über den 2. September aus, indem sie sagt:

> „Sicher wird der ruhig erwägende Verstand und das Urtheil der Nachwelt bestätigen, daß die Wahl der Nation von richtiger Empfindung geleitet worden ist. Niemand verkennt die Bedeutung der schweren und ruhmreichen Waffenthaten, die dem 2. September 1870 vorangegangen und nachgefolgt sind; jeder patriotische Sinn haftet mit freudiger Dankbarkeit an den Tagen, welche durch den Wiederaufbau des Deutschen Reiches zu ewig denkwürdigen Abschnitten in der Geschichte des Vaterlandes geworden sind; aber Nichts kann den Glanz der großartigen Begebenheiten vor Sedan verdunkeln. An jenem Tage, wo die Streitmacht Frankreichs vor den geeinigten Waffen Deutschlands zusammenbrach, wo die deutschen Heere mit Jubelruf ihren siegreichen Oberfeldherrn umdrängten, den das ahnungsvolle Herz des Volkes schon als Deutschen Kaiser begrüßte — an jenem Tage war freilich nicht das Ende des Krieges, wohl aber die Entscheidung des großen Kampfes gegeben und damit auch der neue segensreiche Aufschwung in den Geschicken Deutschlands besiegelt. Es war jener Tag, dessen inhaltschwere Bedeutung für die vaterländische Geschichte der fromme Sinn unseres Kaisers in die Worte gefaßt hat: „Welch' eine Wendung durch Gottes Führung!"
>
> „So ist der Tag des 2. September durch die Macht der Ereignisse zu einem geschichtlich unvergeßlichen Tage und durch freie Kundgebung des Volkswillens zu einem Nationalfeste geworden. Für eine würdige Feier werden in allen Theilen des Vaterlandes angemessene Vorbereitungen getroffen. Unzweifelhaft ist es Pflicht aller patriotischen Kreise, sich mit freudigem Eifer an der allgemeinen Bewegung zu betheiligen. Es liegt in solchen Nationalfesten eine belebende und erfrischende Kraft für den Volksgeist, der nicht blos den großen Thaten der Vergangenheit ein dankbares Gedächtniß zu wahren, sondern auch das Bewußtsein rege zu erhalten hat, daß die deutsche Nation in Einmüthigkeit und Treue zusammenstehen muß, um den gewonnenen Boden zu behaupten und die ernsten Aufgaben der Gegenwart einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen."

Die kleinsten der deutschen **Kleinstaaten** sind durch die Schöpfung des deutschen Reiches resp. des Norddeutschen Bundes bekanntlich in eine ziemlich bedrängte finanzielle Lage gerathen. Man hat längst auf allerlei Mittel zur Abhilfe gesonnen. Die Ersetzung der Matricularbeiträge durch Reichssteuern würde allerdings die ungerechte Ueberbürdung der wenig bevölkerten und meist armen Staaten beseitigen, jedoch das Uebel nicht von Grund aus heben. Das Fürstenthum Waldeck, welches sich sofort im Jahre 1867 außer Stande erklärte, den Anforderungen des Norddeutschen Bundes zu genügen, hat mit Preußen ein Accessionsverhältniß eingegangen, welches jedoch in keiner Weise als nachahmenswerthes Beispiel bezeichnet werden kann. So liegt es denn am nächsten, zu prüfen, ob nicht daheim selbst neue Quellen zur Bestreitung der erhöhten Bedürfnisse zu finden seien und es ist in diesem Zusammenhange begreiflich, wenn in mehr als einem der in Rede stehenden Staaten auf eine endliche Regelung der verwickelten Domanialverhältnisse hingedrängt wird, zu dem Zwecke, den als Staatsgut auszuscheidenden Theil der Domänen so ausgiebig wie möglich für die Staatseinnahmen zu verwerthen. Diese Frage steht u. A. gegenwärtig bei der Landtagswahlbewegung im Fürstenthum Reuß j. L. im Vordergrunde. Z. Z. befindet sich dort das fürstliche Haus im Genuß des gesammten Dominialbesitzes. Dagegen verlangt die liberale Partei eine billige Theilung desselben zwischen Fürst und Land. Auch diese Gelegenheit aber können sich die Feinde des neuen Deutschlands nicht entgehen lassen, ohne auf's Neue den „Bankerott des Nationalliberalismus" zu demonstriren, indem sie behaupten, diese Partei wisse Angesichts der verderblichen Wirkungen des neuen Reiches auf die einzelnen Staaten keinen anderen Ausweg, als den Rath für die Fürsten, „ihr Bündel zu schnüren." Uns dünkt vielmehr jene Politik gründlich bankerott, welche die Bedrängniß der Kleinstaaten zu frivoler Verdächtigung ausbeutet, ohne ihrerseits zu irgend welchem Hilfsvorschlage im Stande zu sein.

Der Schleier, der über der neuesten **italienischen** Verschwörung liegt, will sich noch immer nicht lüften. Ein römischer Correspondent der „A. A. Z." schreibt darüber unter dem 7. d. Mts. Folgendes:

> „Alles an dieser Verschwörung ist merkwürdig; nichts so sehr als die Allianz der feindlichen Elemente, welche die Namen der Unterzeichner des Protestes kund thun. An der Spitze steht der brave Aurelio Saffi, nächst Campanella und Quadrio der treueste Apostel des Propheten Mazzini, und auf ihn folgen die Namen der bekanntesten Internationalisten. Nun legten aber Mazzini und bisher auch seine Schüler das größte Gewicht darauf, nicht mit jenen Feinden der Gesellschaft verwechselt zu werden, ihrem Materialismus einen innigen Gottesglauben, ihrer Vaterlandslosigkeit den exaltirtesten Patriotismus, ihrer Moral, die nur Rechte beanspruchte, die Erweckung der Pflichtgefühle, ihren Angriffen auf Capital, Eigenthum und Familie den Respect vor diesen Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung entgegenzusetzen. Es ist noch kein Jahr, daß sie diesen ihren Gesinnungen in einem Manifest erneuten Ausdruck gaben, um zu beweisen, daß der Tod des Meisters nichts daran geändert. Indeß fiel es doch auf, als neulich Saffi eine so auffällige Rolle bei den Unruhen in der Romagna und den Marken spielte, und gleichsam als offizieller Anwalt, ja Vertreter des „hungernden Volkes" auftrat. Daß jene Stürme gegen die Bäckerläden in Forli, Faenza, Imola u. s. w. von den Internationalen in Scene gesetzt wurden, scheint kaum zu bezweifeln. Ueberhaupt regen sich dieselben seit einiger Zeit gar vielfach, selbst in dem friedlichen Toscana. Geheimnißvolle Maueranschläge, Versammlungen und Umzüge verriethen, daß etwas im Schilde geführt wurde. In Imola fand Ende Juli eine zahlreiche Zusammenkunft von Republikanern statt. Eine andere sollte in Ferrara am 3. August organisirt werden. Den Tag zuvor hatten sich die Häupter, achtundzwanzig an der Zahl, aus Sicilien, Neapel, Turin, Mailand herbeigekommen, in der Nähe von Rimini versammelt, um die projectirte Demonstration, eventuell die Schilderhebungen vorzubereiten. Das Landhaus in dem sie versammelt waren, wurde von Militär umgeben und die ganze Schaar gefangen genommen.
>
> Der eingeleitete Proceß wird zeigen, wie weit ihre Absichten gingen. Jedenfalls sind diese geheimen Bewegungen und Wühlereien sehr zu beklagen. Sie sind durchaus gefahrlos für Thron und Verfassung. Im Parlament hat die Partei keine Vertreter; der Geist der Armee ist ein trefflicher. Das Landvolk will von dergleichen Dingen hier wie in allen Ländern nichts wissen. Italien ist kein industrielles Land, und die Zahl der affilirten Fabriksarbeiter kann bei den hiesigen Verhältnissen kaum Bedenken erregen. Allgemeine Unzufriedenheit, die man ausbeuten könnte, besteht eigentlich nicht im Lande. Es sind eben immer noch die alten Conspiratoren von Profession, die sich und Andere aufregen; darin aber liegt das Schlimme. Wenn König und Parlament nichts von diesen Agitationen zu fürchten haben, so hats die öffentliche Sicherheit. Die Mißachtung des Gesetzes, der Gerichte, der Polizei ist schon sehr groß in Italien, zumal in der Romagna; Selbsthilfe und Selbstsprache gelten für ehrenvoll; den Befehlen der geheimen Obrigkeiten wird schneller und pünktlicher gehorcht als den öffentlichen des Staates. Solchen Stimmungen und Gewohnheit leistet aber die Geheimbündelei Vorschub, und es ist durchaus nothwendig, daß durch rasche strenge Handhabung des Gesetzes diesen geheimen Mächten wirksam entgegengetreten werde."

Der „K. Z." schreibt man aus Rom unter dem 9. d. M.: „Daß eine revolutionäre Schilderhebung in Italien stattfinden sollte, so viel steht fest; aber die Regierung erfuhr es bei Zeiten und nahm deshalb die Führer von den Vereinen, von welchen sie ausgehen sollte, in der Villa Ruffi bei Rimini fest." Ueber andere Verhaftungen berichtet der „Monitore" von Bologna: „Am 6. Nachmittags gelang es der Polizei, eines der einflußreichsten Mitglieder der Internationale, Andrea Costa aus Imola, auf welchen schon seit einem Jahre gefahndet wird, in der Gegend von Brocaindosso in Begleitung eines gewissen Alceste Faccioli zu erwischen. Diesem gelang es leider, wieder zu entkommen. Andrea Costa war Vertreter der Confederazione Internationale Italiana auf dem Congreß der Friedensliga in Genf und trieb sich nachher als Missionär des internationalen Generals-Comite's in ganz Europa herum. Die Papiere und Briefe, welche bei ihm gefunden wurden, bestätigen, daß eine internationale Schilderhebung in Italien betrieben wird. In der Nähe der Eisenbahn wurde der als Internationaler wohlbekannte Silvagni aus Forli verhaftet, und auch bei ihm wurden Briefe gefunden, welche auf einen bevorstehenden Aufstand hinweisen und den Verkehr Slvagni's mit Costa bestätigen."

Sehr bemerkenswerth ist endlich ein im „Diritto" veröffentlichtes Schreiben des italienischen Parlaments-Mitgliedes Federico Campanella, des angesehensten Führers der mazzinistischen Partei. Der Brief lautet:

> Florenz, 7. August.
>
> Die gemäßigten Journale verbreiten, um so weit wie möglich die Verhaftungen von Rimini zu beschönigen und in Italien und im Auslande die eingeschüchterten Patrioten, die jetzt als Opfer gefallen sind, in Mißcredit zu bringen, mit großem Eifer die Fabel von einer Verbindung der Letzteren mit den Internationalen. Dies ist eine unverschämte Lüge. Ich kenne fast alle Verhafteten von Rimini und kann aufrichtig versichern, daß, wenn dieselben sich schätzen und achten, weil sie zur republikanischen Partei gehören, sie doch die Doctrinen der „Internationale" verwerfen und stets an dem Vorschlag festhalten, den Mazzini in den letzten Tagen seines kummervollen Daseins über das „Roma del popolo" („Rom des Volkes") machte. Eben so kann ich auch versichern, daß zwischen unserer Partei und den Internationalen gar keine Allianz möglich ist, so lange diese auf ihren Fahnen wilde Theorien von der Abschaffung des Eigenthums, der Familie, des Vaterlandes und ähnliche solche Sachen geschrieben tragen. Diese geträumte Allianz wird dementirt durch die Thaten und die sehr gut bekannten politischen und socialen Principien unserer Partei.
>
> Federico Campanella".

Der „Diritto" meint nun, daß dieses Schreiben hinreichen dürfte, um jene zwei Parteien von einander genau zu trennen, von denen eine von allen ehrlichen Leuten bekämpft und zurückgestoßen werden müsse.

In **Frankreich** nimmt gegenwärtig die Flucht Bazaine's fast alle öffentliche Theilnahme für sich in Anspruch. Der „K. Z." schreibt man darüber unter dem 11. d. Mts.:

> „Erst Rochefort, nun Bazaine! Das deutet auf fortdauernde schlaffe Disciplin in Heer und Flotte, das verräth politische Strömungen in beiden, das prophezeit Frankreich nichts Gutes. Im Uebrigen ist die politische Bedeutung dieser Flucht gering. Frankreich kann es einerlei sein, ob Bazaine auf dem Felseneilande sitzt oder in Spaa sein Geld, wenn er noch etwas hat, verzehrt, nämlich wenn das Land nicht so schlecht regiert wird, daß er sich wieder kopflos in jedes ihm gebotene Abenteuer stürzt. Bazaine ist kein Bonaparte, und Sainte Marguerite wird schwerlich eine Parallele zu Elba bilden. Für Mac Mahon persönlich aber wird dieses Ereigniß neue Verlegenheiten bringen, und man wird wieder lebhafter die Controverse führen: Was ist denn Mac Mahon eigentlich? Ist er Bonapartist? „Wahrscheinlich, denn er war kaiserlicher Marschall." Oder sollte er nicht Orleanist sein, da er ja doch Broglie machen läßt, was er will? Legitimist ist er sicher nicht, denn er hat gegen die Lilienfahne sich offen erklärt. Bazaine hat, bei Lichte besehen, nicht mehr Fehler gemacht als Mac Mahon; seine Verurtheilung war Folge eines Tendenzprocesses, darüber herrscht im übrigen Europa kein Zweifel mehr, nur in Frankreich giebt es noch harte Köpfe und eitle Herzen, die einen Sündenbock oder ein Opferlamm, je nachdem man es nehmen will, nöthig haben, um sich und Ihresgleichen nicht verachten oder verlachen zu müssen. Und diese echten Franzosen werden in Bazaine's Flucht eine Bestätigung seiner Verrräthereien erkennen."

Von den Pariser Blättern hatte am 11. d. Mts. noch keines außer dem „Bien Public" eine längere Betrachtung über die Flucht Bazaine's gebracht. Das genannte Organ Thiers widmete derselben dagegen bereits einen Artikel, worin es sagt:

> „Die bonapartistischen Blätter sind es, welche uns die erste Nachricht brachten. Eine Note des officiellen Blattes bestätigt sie. Aus einer Feste entspringen, die auf einer kleinen, den Küsten Frankreichs gegenüber liegenden Insel liegt, deren Gewässer häufig von Kriegsschiffen besucht werden, scheint auf den ersten Blick unmöglich zu sein. Und doch versetzt uns die Flucht des Herrn Bazaine nur in geringes Erstaunen. Die directe Verantwortlichkeit der Regierung kommt gewißlich nicht in Betracht. Aber jede Regierung ist für ihre Agenten verantwortlich. Wenn man alle Stellen, die höchsten wie die niedrigsten, an Bonapartisten vergeben hat, kann man dann in Erstaunen gerathen, wenn der durch ein solches System den Mitgliedern dieser Partei gewährte Einfluß zu Gunsten der Interessen, der Ideen und des Personals des Imperialismus ausgebeutet wird? Und ist der uns vorliegende Fall nicht eine Consequenz dieses Systems? Die Flucht Bazaine's, die so äußerst schwierig war, würde uns eine genügende Idee über die Actionsmittel, über welche die Bonapartisten verfügen, geben, wenn die unbestrafte Frechheit ihre Propaganda und die Frechheit, mit der sie auftreten, uns darüber nicht vollständig aufgeklärt hätten."

So „Bien Public", das so ziemlich die Gefühle aller derer wiedergiebt, welche nicht zu den Bonapartisten halten.

Nach telegraphischen Nachrichten, welche den Wiener Blättern zugingen, wäre die Entweichung Bazaine's seit sechs Wochen geplant gewesen. Bazaine

weigerte sich anfänglich, zu fliehen, gab aber schließlich angesichts des Mißerfolges des Schrittes, welchen seine Frau behufs Umwandlung seiner Haft in Verbannung unternommen, nach. Der „Corr. Havas" gingen darüber folgende Nachrichten zu:

„Madame Bazaine und ihr Vetter Herr Roulle haben die Hauptrolle bei der Flucht gespielt. Dieselben hatten eine kleine Barke bei einem Schenkwirth von Sainte Marguerite gemiethet und waren trotz des rasenden Mistrals in die See gestochen. Während dieser Zeit sah man einen Dampfer, welcher der „Georges" der Marseiller Dampfschifffahrtsgesellschaft Freyssinet zu sein schien. Der Ex-Marschall selbst promenirte zu derselben Stunde in Gesellschaft des Obersten Villete und des Gefängniß-Directors auf der Terrasse des Forts. Um 10 Uhr begab man sich zur Ruhe. Einen Augenblick darauf ließ sich Bazaine an einer Strickleiter herunter, an welcher man später Blutspuren fand. Die Ex-Marschallin hat während dieses Vorganges eine außerordentliche und echt mexikanische Energie bewiesen; sie half ihrem Vetter rudern. Der Aviso verschwand in der Nacht, ohne daß man dessen Flagge erkennen konnte. Der Oberst Villete, der bei dem Gefangenen bis zur letzten Stunde verweilte, hat Montag Morgen das Fort verlassen, um sich nach Paris zu begeben. In Cannes wurde er erkannt und sofort an den Staatsanwalt in Marseille telegraphirt. In letzterer Stadt angekommen, wurde der Oberst verhaftet und auf das Fort St. Nicolas gebracht."

Die „Gazette de France" erfährt, der Marschall Bazaine wäre an der italienischen Küste bei San Remo ausgeschifft und gleich über Turin und Basel nach Brüssel gereist, wo er (mit mehr als affenartiger Geschwindigkeit!) am 11. d. Mts. Morgens um 7 Uhr angekommen sein soll. In der Sache selbst stimmt hiermit ein der „N. Fr. Pr." aus Brüssel unter dem 12. August zugegangenes Telegramm überein, welches lautet: „Die Gattin Bazaine's ist gestern in Spaa angekommen. Sie erwartet dort ihren Mann für morgen, Donnerstag. Die Zimmer waren seit vierzehn Tagen in demselben Hotel bestellt, wo die Kronprinzessin von Italien abgestiegen ist. Man signalisirt die Anwesenheit von mehreren Bonapartisten in Spaa." Anderen Nachrichten zufolge hätte sich Bazaine dagegen nach Spanien gewendet und Louis Vouillot läßt ihn ohne Weiteres in die Dienste des Don Carlos treten, während die „Liberté" der Ueberzeugung ist, Bazaine werde den Oberbefehl über die Armee Serrano's übernehmen.

Zu welchen vergeblichen Mitteln der **spanische** Kronprätendent bereits seine Zuflucht nehmen muß, um seiner bei allen redlichen Menschen ins Bodenlose gesunkenen Reputation wieder aufzuhelfen, zeigt eine Unterredung, welche ein Correspondent des „New-York-Herald" mit Don Carlos gehabt haben will, und aus welcher englische Blätter einige Einzelheiten bringen. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Es war am 4. August, als der Berichterstatter in Elorrio ohne Schwierigkeit bei dem Prätendenten vorgelassen und freundlich empfangen wurde. Die Unterhaltung wandte sich von Don Carlos geleitet, sofort den Zeitungsberichten über die Grausamkeiten der Carlisten zu. „Wir sind nur zu froh", sagte Don Carlos, „ehrliche Journalisten unter uns zu haben, damit sie sich mit eigenen Augen von der Abgeschmacktheit der Geschichten über carlistische Grausamkeiten überzeugen können. Uns fehlen die Mittel, die wirkliche Lage der Dinge kund zu machen, während unsere Feinde durch stete Wiederholungen die Welt glauben machen möchten, daß wir grausame Ungeheuer seien. Wir heißen deshalb den Correspondenten des „Newyork Herald" herzlich willkommen." „Ich hoffe", bemerkte der Berichterstatter, „daß ich nicht ein gleiches Schicksal haben werde, wie der deutsche Correspondent Hauptmann Schmidt." „Ah", erwiederte Don Carlos, „das haben Sie, glaube ich, kaum zu befürchten. Hauptmann Schmidt wurde unter sehr verdächtigen Umständen arretirt, vor das Kriegsgericht gestellt, schuldig befunden und als Spion erschossen. Nichtsdestoweniger bedauere ich, daß mein Befehl, sein und Anderer Leben zu schonen, zu spät eintraf." „Befürchtet Ew. Majestät irgendwelche Gefahr einer deutschen Intervention wegen dieser Hinrichtung?" „Durchaus nicht; die deutsche Regierung weiß sehr wohl, daß ein Ausländer, der sich in den Strudel eines tödtlichen Kampfes hineinbegiebt, wie der, welcher gegenwärtig in Spanien tobt, vergleichen auf seine eigene Gefahr unternimmt, und obschon ich den Vorfall, wie ich wiederhole, sehr bedaure, so gehört derselbe doch zu den unvermeidlichen Dingen. (Doch nur bei den Carlisten unvermeidlich.) Was die Intervention anbetrifft, so verabscheut Spanien jede Einmischung des Auslandes in seine Angelegenheiten so sehr, daß die Intervention mir mehr nützen als schaden würde. Die, welche heute gegen mich sind, würden sich dann auf meine Seite stellen. Es würde dann nur mehr eine Armee in Spanien geben, und ich wäre ihr Haupt." Aus dem Rest dieser Unterredung ist nur zu erwähnen, daß Don Carlos sich, wenn er erst den Thron bestiegen hat, streng auf Spaniens innere Angelegenheiten beschränken, die Finanzen des Landes ordnen und in jeder Beziehung suchen wird, das Land auf jene Höhe zu bringen, die es unter Karl V. einnahm. Seine Regierung wird sich auf die Cortes stützen, welche die Gefühle, Interessen und Wünsche des Volkes wiederspiegeln. Fortschritt, Bildung und Erleuchtung sollen die spanische Nation auf gleichen Fuß mit den übrigen Völkern bringen.

So viel aus dem elenden Machwerke eines geldbedürftigen Amerikaners. Schade um die Aufmerksamkeit, welche die europäische Presse demselben überhaupt schenkte. Unseren Lesern brauchen wir die Lügenhaftigkeit namentlich der Versicherungen, welche Don Carlos in Bezug auf die Erschießung des Hauptmanns Schmidt abgegeben haben soll, nicht erst darthun. Sie erinnern sich an die Ordre, durch welche für dieses Attentat auf das Völkerrecht von dem Prätendenten selbst der sicherste Anhalt gegeben ward. Don Carlos hat das vergessen oder — hat die Stirn, trotz alledem von Bedauern zu sprechen!

Deutschland.

Berlin, 12. August. [Fürst Bismarck. — Zur spanischen Frage. — Vermehrung der Marine. — Bazaine. — Zur Recrutenaushebung.] Fürst Bismarck ist heute von Kissingen abgereist. Ob er zunächst nach Berlin kommt, ist, obschon dies vor einigen Tagen durch officiöse Blätter gemeldet wurde, zur Stunde noch nicht bekannt und wird erst im Laufe des heutigen Tages sich entscheiden. Allerdings war es die Absicht des Fürsten, Se. Majestät hier zu begrüßen; allein der Kaiser hat in einer außerordentlich freundlichen Zuschrift an den Fürsten-Reichskanzler den Wunsch ausgesprochen, dieser möge die Rücksicht auf ihn der Sorge für seine eigenen Bedürfnisse unterordnen. Fürst Bismarck, dessen Genesung erfreulich fortgeschritten ist, hat die Absicht, sich zu einem kurzen Aufenthalte nach Friedrichsruhe im Lauenburgischen zu begeben, von seiner früher oft erwähnten Reise nach den Hohenlohen'schen Gütern in Baiern ist jetzt nicht mehr die Rede; jedenfalls wird es ihm vergönnt sein, den Rest des Sommers noch in Ruhe, fern von den Geschäften, zuzubringen, da allem Anschein nach die politische Lage der letzten Wochen ihren Höhepunkt bereits erreicht hat, und die Dinge nunmehr ruhiger verlaufen werden. — Man glaubt hier, daß die Anerkennung der spanischen Regierung durch Frankreich bereits gestern beschlossen worden ist, und zwar in einem zu diesem Behufe abgehaltenen Minister-Conseil. Die französische Regierung hat die Ambition, Deutschland darin zuvorzukommen, damit es nicht den Anschein habe, als sei sie von letzterem in's Schlepptau genommen oder zu dem Akte gedrängt worden. Inzwischen wird Niemand der deutschen Reichsregierung das Verdienst absprechen können, die Initiative in der spanischen Frage, und zwar mit Erfolg, ergriffen zu haben. Trotz mancher versuchter Dementi's ist es Thatsache, daß die diplomatischen Geschäftsträger des deutschen Reiches an allen auswärtigen Höfen wiederholt die eindringlichsten Vorstellungen wegen eines erforderlichen Zusammenhaltens der Mächte in den spanischen Angelegenheiten gemacht haben, und die letzte Circulardepesche unserer Regierung, welche die Anerkennung der Madrider Regierung beantragt, ist von Seiten Oesterreichs und Italiens bereits officiell zustimmend beantwortet worden. — Daß unter dem Druck der augenblicklichen Gestaltung der auswärtigen Politik die deutsche Reichsregierung ihr Augenmerk der Vermehrung unserer maritimen Kräfte zuwendet, ist mehr als einleuchtend und wird im Volke jedenfalls allseitiger Zustimmung begegnen; die officiösen Blätter weisen darauf hin, daß dem Reichstage in seiner nächsten Session umfangreiche Vorlagen darüber zugehen werden, und scheint man in maßgebenden Kreisen besonders der Construction kleinerer Kriegsfahrzeuge mit möglichst geringem Tiefgang und gesteigerter Manövrirfähigkeit Gewicht beizulegen. — Das Entkommen Bazaine's aus seinem Gefängniß St. Marguerite hat hier hervorragende Beachtung gefunden. Im Wesentlichen enthält man sich zwar noch einer Beurtheilung der Bedeutung und der möglichen Folgen dieses Ereignisses, allein man glaubt, daß der Marschall das Wagniß nicht lediglich aus Langerweile, sondern mit der bestimmten Absicht unternommen habe, wieder thätig in die Geschicke seines Vaterlandes einzugreifen. Es besteht die Vermuthung, daß Bazaine, wenn auch zunächst vielleicht nur incognito, nach der Schweiz gehen werde, um sich Madame Eugenie und dem kaiserlichen Prinzen anzuschließen. Bei der bekannten rücksichtslosen Energie des Marschalls und bei seiner Ergebenheit für die bonapartistische Sache ist zu erwarten, daß er nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der inneren Politik Frankreichs und namentlich auf die der Parteiverhältnisse bleiben werde. Im Uebrigen ist man hier der Meinung, daß die Nationalversammlung nach den über sie ergangenen Stürmen sich nicht mehr werde halten können, daß sie vielmehr nach ihrem erfolgten Wiederzusammentritt im Herbst resp. Winter sich auflösen müsse, um einer neuen Volksvertretung Platz zu machen. — Bei der diesjährigen Recrutenaushebung sind von der hiesigen Departements-Ersatz-Commission 900 Mann über den Bedarf ausgehoben worden. Auch in den übrigen Aushebungsbezirken ist dies, dem Vernehmen nach, der Fall gewesen, und zwar soll sich die Zahl der zu viel ausgehobenen Militärpflichtigen durchschnittlich auf 300 Mann belaufen. In manchen Kreisen wird, ob mit Recht oder Unrecht, lassen wir dahingestellt, namentlich darüber geklagt, daß man in Betreff der zum einjährigen Dienst berechtigten jungen Leute nicht überall die gewöhnliche Rücksicht auf körperliche Tüchtigkeit und selbst auf das vorgeschriebene Maß von 5′ 2″ genommen habe.

△ **Berlin**, 12. August. [Reichstagswahlen. — Die Confessionalität der höheren Unterrichtsanstalten.] Daß die Maßnahmen, welche die preußische Regierung in den letzten Monaten gegen die Ultramontanen getroffen hat, die Stimmung der katholischen Wählerschaft Preußens nicht verbessert haben, davon legte die Nachwahl in dem Reichstagswahlkreise Daun-Prüm-Bitburg ausreichend Zeugniß ab. Dieser Kreis mit einer Wählerschaft, von der über 99 pCt. zur katholischen Confession gehören, hat sich früher sowohl bei den Wahlen zum preußischen Landtage, als zum Reichstage im Ganzen weit freisinniger erwiesen, als die meisten katholischen Kreise des Rheinlands. Von 1855 bis 1867 war er im Landtage durch entschiedene Liberale vertreten (André und Hölzer, den später Allnoch ersetzte); diese unterlagen 1867 den bis dahin stets vereint auftretenden Gegnern, dem Clerus in Verbindung mit der Bureaukratie. Gewählt wurden der Landrath Förster und der keineswegs ultramontane Dompropst Dr. Holzer; bei der Wahl 1870 trat an des Landraths Stelle ein politisch-freisinniger Katholik, der sich anfänglich zum Centrum hielt, nachher aber ausschied, — der Lederhändler Nels. Erst 1873 traten Ultramontane vom reinsten Wasser ein. Bei der Wahl zum constituirenden Reichstag von 1867 wurde gegen die liberale Partei ein sehr preußisch-gesonnener Freiconservativer, Alff-Becker, gewählt, der sodann durch den vorerwähnten Dompropst Holzer ersetzt wurde, welcher 1871 erst in engerer Wahl über den protestantischen Landrath Förster mit 6309 gegen 5605 Stimmen siegte. Die große Aenderung, welche in der Stimmung der Wählerschaft zwischen 1871 und 1874 vorgegangen ist, ergiebt die Reichstagswahl 1874. Statt 51 pCt., wie bei der engern Wahl von 1871, betheiligten sich 72,2 pCt.; es fielen auf den politisch streng conservativen, ultramontanen Grafen Cajus zu Stolberg-Stolberg, einen 76jährigen, dort persönlich unbekannten Greis, 15,155 von 17,334 Stimmen. Die jetzige Nachwahl nach des Grafen Stolberg Tode zeigt zwar (wie bei der großen Mehrheit (87,4 pCt.), welche die Ultramontanen haben, nicht zu verwundern ist) eine erhebliche Abnahme der Betheiligung, statt 72 pCt. der Wahlberechtigten erschienen nur 56 pCt. Aber auf eine Umstimmung der Wähler ist darum durchaus nicht zu schließen. Denn da der ebenfalls im Wahlkreise unbekannte ultramontane Aristokrat Graf Hompesch 11,667 Stimmen erhielt, während sein liberaler Gegencandidat es nur auf 1983 Stimmen bringen konnte, so sind auch von denen, die sich am Anfang des Jahres nicht entschließen konnten, ultramontan zu stimmen, fast 300 Wähler zu Hause geblieben und das neue Mitglied des Centrums hat 85,4 pCt. der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt. — Der Minister Falk zeigte bisher, wenig Lust, das Princip seiner

Der Leutkauftag.

Skizze aus dem steierischen Volksleben.

In Steiermark und auch in anderen Alpenländern herrscht eine Sitte, die sehr an vergangene Zeiten erinnert. Ehe ich sie aber darzustellen suche, sind einige allgemeine Zustände zu erläutern.

Das Personal einer Bauernwirthschaft besteht aus der Familie des Bauers (Mann, Weib und Kind) und aus dem Gesinde. Das Gesinde hinwiederum besteht aus Knechten und Mägden, deren Anzahl von der Größe der Bauernwirthschaft bedingt wird. Solche Dienstpersonen sind allerdings auch freigeborne Menschen, gleichwohl sie zum großen Theile von anderen Dienstboten im Zustande der Knechtschaft unehelich in die Welt gesetzt worden, was ihnen ihr Leben lang auch bitter anhängt und nachgetragen wird. Des andern Theiles aber besteht das Volk der Dienstleute aus ehelich gebornen Söhnen und Töchtern haus- und grundbesitzender Bauersleute. Giebt nämlich ein Bauer, welcher mehrere Kinder hat, sein Haus entweder dem Erstgebornen, oder Bravsten, Fleißigsten, zur Wirthschaft am geschicktesten, oder dem, der die besondere Gunst der Eltern besitzt. Die übrigen seiner Kinder bekommen als Erbtheil eine gewisse Summe ausbezahlt, welche zumeist nichts weniger als den aliquoten Theil beträgt. Es ist zwar das gegen Satz und Princip, allein die Schätzung des Vermögens bei der Uebergabe der Besitzung wird so geleitet und geschlossen, daß Haus und Hof um ein gut Stück zu niedrig in den Kalkül kommt, was natürlich die Folge hat, daß der junge Besitzer seinen Geschwistern geringere Theilbeträge auszuzahlen hat.

Die abtretenden Kinder nehmen ihre Gelder in Empfang und von diesem Augenblicke an ist ihnen in der Regel die Thür ihres Geburts- und Vaterhauses verschlossen. Die Eltern haben nicht viel mehr drein zu reden und der neue Besitzer weiß oft nicht einmal die natürlichen Rechte seines Vaters, geschweige seiner Geschwister zu respectiren. So hat's der Alte gehalten, so hält's der Junge, so wird's einst ein noch Jüngerer treiben.

Die abtretenden Kinder aber schnüren die Bündel ihrer kleinen Habe und gehen, sich einen Brotherrn zu suchen; oder etwa, sie bleiben noch eine Zeit in ihrem Geburtshause und zwar unter denselben Bedingungen und Verhältnissen, wie jeder andere fremde Dienstbote — er gehört nicht mehr zur Familie, gehört zum Gesinde.

Die Dienstboten werden gewöhnlich für ein ganzes Jahr gedungen. Dieses Jahr beginnt regelrecht mit dem ersten Januar. Die Zeit des Dingens und Abmachens aber ist viel früher, ist — wenn auch ein neues Gesetz dagegen Einwände macht — dem Herkommen gemäß schon im August des Vorjahres.

Gute Dienstboten, nach denen viel Nachfrage ist, werden häufig noch früher, oft schon im März durch eine bedeutende Darangabe für ein nächstes Jahr gebunden und sucht ein Grundbesitzer den andern um solche Waare stets zu überlisten.

Für Andere aber ist im August, inmitten des Einheimsens der Feld- und Gartenfrüchte der Leutkauftag. Stets an einem Sonntage und im Kirchdorfe wird er abgehalten, wo ja auch die Jahr- und Viehmärkte statthaben. Da finden sich denn auch Käufer und Zukaufende ein, und auch anderes Volk.

Der Bauer hat sich mit seinem Weibe im Vorhinein geeinigt; sie brauchen für das nächste Jahr einen neuen Knecht, oder eine Kuhmagd, oder einen „Küchenwaschel", oder eine andere Dirn. Da ist insgeheim schon Rundschau gehalten worden im Gesinde der Nachbarschaft. — Der ist stark, ist fleißig, ist nicht wählerisch in der Kost. Die hinwiederum ist recht geschickt im Haushalte, ist auch rechtschaffen, jung und gar nicht uneben. Ei, aber die Bäuerin hat Gründe, die ihr die Jungheit und Sauberkeit der neuen Hausgenossin als durchaus überflüssig erscheinen lassen; da zieht sie schon eine Betagtere, Gesetztere vor, die „was versteht."

Bricht dann der Tag des Leutkaufes an, steckt der Bauer seine Brieftasche zu sich und geht in das Kirchspiel.

Da giebt es schon Leute genug; aber keiner und keines der Burschen und Mädchen, die da sind, wollen es anfangs merken lassen, daß sie zu haben. Sie sind nur so zufällig da; stehen vor der Wirthshausthür, treiben unter einander Tabakpfeifentausch. Bei dem Semmelladen, bei der Zwetschkenverkäuferin ist eine Gruppe von „Weibsbildern", schwätzt durcheinander, feilscht um Obst und Kipfeln — kauft aber nichts. Weiterhin stehen Einige, die plaudern laut und hell von der Wirthschaft, vom Kornbau, von der Viehzucht, auf daß etwa vorübergehende Bauern nur sehen und hören sollten, daß sie auch was verständen.

Schleicht dann ein oder der andere Grundbesitzer herbei, winkt — sagen wir — mit einer raschen Handbewegung die Marian bei Seite.

„Was meinst, Marian, willst für's nächst' Jahr meine Stalldirn sein?"

Sie sagt nicht nein, sagt nicht ja; zupft an ihrem braunen Mieder und lispelt: „Kann dieweilen nichts versprechen."

Hält er ihr die Hand hin: „Marian, sag: ja! werden uns gut vertragen. Die Arbeit ist gar nit stark bei uns, haben sechs Küh', die kommen im Sommer auf die Alm. Die Kost ist bei uns nit schlecht, dasselb kannst Andere fragen. Die Bäuerin ist auch nicht zuwider und mit mir kommst gar leicht ab."

Sie schaut unentschlossen auf seine Hand hin; die leere Hand ist ihr zu wenig.

Das merkt er, zieht eine nagelneue Fünfguldennote aus der Brieftasch': „Das für heut', das ist der Leukauf (Leutkauf, oder Leihkauf.) Fünfundzwanzig Gulden sollst als Jahrlohn haben."

„Das Jahr ist lang, Bauer", sagt die Marian, „Fünfundzwanzig Gulden sind mir zu kurz."

„Kann Dir das Geld nicht länger machen", meint der Bauer, „aber das Jahr will ich Dir abkürzen. Hörst, Marian, den Hanselhuber Knecht, den krieg' ich für nächst Jahr auch!"

Wird die Marian ein klein bischen roth. Den Hanselhuberknecht, den kennt sie fein — den mag sie gut leiden. Das weiß der schlaue Bauer, und gleichwohl es vom Pfarrer aus nicht sein soll, daß zwei „Liebesleut" unter Einem Dach wohnen — was verschlägts! — er, der Bauer erspart dadurch an Jahrlohn. Versetzt doch die Marian bereits nachgiebig: „In Gottesnam', Bauer, will Dich nicht drucken; müssen mir halt fünfundzwanzig Gulden genug sein."

Der Handel ist abgemacht; die Marian ist dem Bauern verschrieben für das nächstkommende Jahr. Aber sie ist, bigott, auch dem Hanselhuberknecht verschrieben.

Nun hat aber unser Werber noch den zweiten Theil seiner Aufgabe zu erfüllen; er muß erst den Hanselhuberknecht gewinnen. Indeß geschieht das auf den einfachen Hinweis, daß die Marian bereits zugesagt habe.

Muß aber bemerken, daß nicht Alle diesem „gegenseitigen" Verfahren huldigen. Es giebt Bauern, gar viele Bauern bei uns, die auf strenge Sitte halten! Solche streben am Leutkauftag gerade das Entgegengesetzte an. Weil sie denn doch einmal ein Gesinde beiderlei Geschlechtes benöthigen, so suchen sie gerade solche Burschen und Mädchen anzuwerben, von denen sie glauben, daß sie sich gegenseitig nicht gut leiden und reimen werden. So schreibt's der Himmel vor. Und mit Recht schreibt er's vor, denn das Jahr ist lang, und sehr unselig ist der Schluß eines Jahres, in welchem das Gesinde einen Kopf mehr zählt, als am Leutkauftage waren angeschafft worden.

Hat nun an diesem Tage der Bauer die nöthige Zahl seiner zukünftigen Dienstboten angeworben, so führt er sie in's Wirthshaus. Da geht es hoch her; Musik giebt es und in der Küche schmoren allerlei Braten, und im Keller fließt unversiegbar der Lebensquell des Weines. Obstmost wird heute nicht getrunken; der Bauer läßt schwer Silbergeld klingen. Seine „neuen" Leute versammelt er um einen Tisch und nun will er ihnen zeigen, was sie an ihm für einen lustigen, gerngebigen Herrn haben werden.

Wein trinken die Geworbenen, starken Wein, feurigen Wein; er schmiedet die Kette fester. — Zum Tanze führt der Bauer seine Erworbenen; lustig, lustig kreisen die Reigen; Keiner denkt heute daran, was dahinter steckt — ein langes Jahr voll Mühe und plagenreicher Arbeit. Ein Sklavenjahr für Viele! Sechszehn Stunden jeden Tag hat im Bauernhause das Gesinde seinem Dienstherrn zu opfern. Die Sonn- und Feiertage sind nur zur Hälfte frei, die zwei übrigen Viertel gehören der Kirche und wiederum auch den Dienstherren. Genau gerechnet bekommt die Marian, welche fünfundzwanzig Gulden Jahrlohn erhält, für die Arbeitsstunde einen halben Kreuzer. Natürlich wird auch Fleiß und Treue beansprucht. In den Städten ist heutzutage schon beinahe der Dienstbote Herr, im Berglande ist er der Knecht — wie wir arme Menschen überhaupt die liebe goldene Mittelstraße nimmer finden können.

In die tiefe Nacht hinein geht der Leutkauftanz. Dem Arbeitsschweiße des nächsten Tages bleibt es anheimgestellt, die schweren, bedunsteten Köpfe wieder zu erleichtern und zu erhellen. Nun erst kann sich's Jeder, Jede ruhig überlegen, wem sie sich verkauft. Da gehen Manchem die Augen auf, möchte den Handel wieder rückgängig machen. Aber allzufest ist der Riegel in's Schloß gefallen; das ganze Kirchspiel ist Zeuge des abgeschlossenen Geschäftes. Nun heißt es, gelassen der Jahreswende entgegenzusehen; wird — wenn es hoch geht — Roß und Wagen kommen, und den Verdungenen von seinem alten Dienstplatz auf den neuen überführen. Dieses Ueberführen hat auch sein Besonderes, wir werden seiner Zeit dabei sein.

Heute hätten wir nur noch zu berechnen, wie hoch solch' eines armen Dienstboten Lebenszeit an den Mann gebracht wird. Dreißig

Vorgänger in Betreff der Confessionalität der höheren Unterrichts-Anstalten völlig über Bord zu werfen. Hat doch Herr Geh. Rath Wiese, welcher bis jetzt die maßgebende Persönlichkeit in diesen Fragen zu sein schien, stets mit Eifer den Grundsatz vertreten, daß den Gymnasien, Real- und höheren Bürgerschulen zur Erreichung ihres pädagogischen Zweckes ein religiöser, das ist confessioneller, Charakter unentbehrlich sei und darum das Verlangen Mühlers, den Breslauer Stadtbehörden gegenüber, daß neubegründeten höheren Lehranstalten ein besonderer confessioneller Charakter zu geben sei, mit Wärme vertheidigt. Wenn auch diese Ansicht nicht mehr beibehalten werden konnte, so schien doch unser Cultusministerium für die höheren Schulen den confessionellen Religionsunterricht streng festhalten zu wollen. Die Ministerialverfügung vom 29. Februar 1872 in dem Braunsberger Falle wollte nur beim Nachweis eines genügenden Erfolges die Dispensation vom Religionsunterrichte gestatten; die Ausnahme bestätigte also die Regel und Herr Wiese hatte bei der October 1873 im Unterrichtsministerium abgehaltenen Conferenz als Referent ausdrücklich dieselbe dahin erläutert, daß von der Zugehörigkeit der religiösen Unterweisung zu der gesammten Aufgabe der höheren Lehranstalten, sowie an dem Lehrziel des Religionsunterrichts nichts geändert werde. Wie ich höre, neigt man jetzt zu der Ansicht, daß der confessionelle Unterricht an den höheren Lehranstalten nicht fortbestehen dürfe, sondern durch einen confessionslosen obligatorischen Religionsunterricht zu ersetzen sei.

□ **Posen**, 12. August. [Ultramontane Manöver und die Maßnahmen dagegen.] Die Ausweisung der widerrechtlich angestellten jungen Geistlichen aus den ihnen vom Grafen Ledochowski für ihre Amtsthätigkeit angewiesenen Orten und aus zwei oder drei benachbarten Kreisen erweist sich immer mehr als eine halbe Maßregel. Ein junger Geistlicher wird z. B. aus Cerekwica und dem Kreise Samter ausgewiesen und muß von einem Propste im Kostener Kreise aufgenommen werden, da die Pröpste von den Domkapiteln im Geheimen den Befehl erhalten haben, ausgewiesene Geistliche bei sich aufzunehmen. Nach diesem Befehle würde man freilich vergeblich suchen. Die Consistorien hüten sich jetzt, schriftliche Befehle zu erlassen. Die Dekane, Pröpste und Vicare werden einfach nach Posen und Gnesen citirt und erhalten hier mündliche Anweisungen. In Folge dessen sieht man seit einiger Zeit in den Straßen unserer Stadt massenhaft Geistliche aus allen Gegenden der Erzdiöcese Posen. Soll die Ausweisung wirksam sein, dann muß sie auch in anderer Weise gehandhabt werden: der renitente Geistliche muß aus der Provinz ausgewiesen werden. — Die Revision bei den Karmelitanerinnen hat festgestellt, daß — sie zu spät veranstaltet wurde. Das clericale Organ, der „Kuryer Poznanski" hat selbst verrathen, daß eine unzufriedene Person, eine gewisse Clara Tomczak, im Kloster gewesen ist. Man hat die Plebejerin, als sie zu heftig wurde, zu den Franziskanern in Gnesen gesendet, wo sie den Schleier erhielt und von wo aus sie mit den andern plebejischen Bräuten Christi nach Galizien übergesiedelt ist. Bei den Karmeliterinnen werden nur Töchter aus reichen, aristokratischen Häusern und in der letzten Zeit ausschließlich junge angenommen. Die hiesige ultramontane Presse wurde in der letzten Zeit wirklich zügellos und forderte die Bevölkerung offen zum thätigen Widerstande „bis zum Blutvergießen" auf. Sie dürfte durch eine zweimalige Beschlagnahme des „Kuryer Poznanski" vorsichtiger gemacht worden sein. Diese Maßregel wird jedoch auch nicht ganz durchgreifend sein, da man das, was man sich scheuen muß, hier zu drucken, in Krakau und Lemberg drucken und hier unters Volk bringen wird. Proben hiervon findet man in hiesigen Conditoreien sehr häufig. — Es wird ein neuer Adressensturm an den Prälaten Brzezinski organisirt. Einige hiesige Handwerker haben ihn begonnen und schon haben es zwei junge Geistliche im Kostener Kreise dahin gebracht, daß auch von dort und zwar aus der Parochie Kosten am Montage eine Deputation beim alten Prälaten erschien, um ihm eine Ergebenheitsadresse zu überreichen, in welcher, wie in allen frühern, der Kirche und hohen Clerisei aufs Neue Treue angelobt wird. Das Volk bei uns ist zu ungebildet, um die Bedeutung des von ihm unterschriebenen resp. unterkreuzten Papiers zu begreifen und die Geistlichen, die es hierzu bewegen, glauben der Regierung durch solche Demonstrationen zu imponiren. Es wäre, da alle Vicare nicht definitiv angestellt sind, an der Zeit, ihrer agitatorischen Thätigkeit ein Ende zu machen, wozu das Gesetz eine Handhabe bietet. — In diesem Augenblicke bringt der „Kuryer Poznanski" die Nachricht, daß die vor Kurzem ausgewiesenen Geistlichen Michalak und Echaust von der Regierung die Erlaubniß erhalten haben, in ihre Sprengel zurückzukehren, angeblich weil sie die Appellation wider das Urtheil erster Instanz, das ihnen 50, resp. 5 Thaler Strafe auferlegte, weil sie ohne Erlaubniß der Regierung eine benachbarte Pfarrei verwalteten, zurückgezogen haben.

Von der Weichsel, 11. August. [Der Bischof von Culm.] Dieser Tage ist dem Bischof von Culm die Mittheilung zugegangen, daß das Kreisgericht in Preuß. Stargardt die zwei am 1. October d. J. und 1. Januar k. J. fälligen vierteljährigen Raten der ihm zukommenden Staatsrente, welche die Regierungshauptkasse in Marienwerder auszahlt, mit Arrest belegt hat. Diese Summe wird mehr als zur Genüge die noch nicht eingegangenen Strafgelder, welche mit den Kosten ungefähr 2200 Thaler betragen dürften, decken. Bisher hatte die Regierung eine andere Praxis; wenigstens war bei den jetzt im Gefängniß detinirten Bischöfen eine solche Maßregel seitens eines Kreisgerichts dadurch unmöglich gemacht, daß die Staatsrente derselben vorher schon auf dem Verwaltungswege gesperrt war.

Braunsberg, 11. August. [Verbot.] Der Unterrichtsminister Dr. Falk hat die Aufnahme neuer Zöglinge in das hiesige Convict unter Androhung der sofortigen Schließung der Anstalt im Falle des Zuwiderhandels verboten. Zu dieser Maßregel bemerken die „Erml. Volksbl.", daß die Zöglinge des Convicts durchaus keinen andern Unterricht genießen, als den in den Klassen des königl. Gymnasiums ertheilten, und daß die Aufnahme in die Anstalt an keinerlei Verpflichtung wegen des künftigen Studiums gebunden ist.

Fulda, 9. August. [Besuch.] Am gestrigen Tage, schreibt man der „Fr. Pr." von hier, beehrte der Oberpräsident v. Bodelschwingh den Bisthumsverweser Hahne mit seinem Besuche und soll gegen denselben wegen seines bis jetzt bewiesenen taktvollen modus vivendi das herzlichste Wohlwollen an den Tag gelegt haben. Daß auch eine gleich wohlwollende Gesinnung gegen den nichts weniger als reichsfeindlich gesinnten Mann in den höheren Regionen vorherrschen dürfte, beweist der Umstand, daß man ihn bis jetzt durchaus nicht dazu gedrängt hat, die drei längst erledigten Parochien des Bisthums wieder zu besetzen.

Meiningen, 10. August. [Sedanfeier.] Durch Ministerial-Verordnung vom 3. August wird die Feier des 2. September in Erinnerung gebracht.

† **Dresden**, 12. August. [Eine erst in Aussicht gestellte Wahlbestätigung. — Pensionirung des Dr. Stephani. — Eine sonderbare Fortschrittspartei. — Verständigung der liberalen Parteien. — Der Erbgroßherzog von Oldenburg. — Herrn v. Carlowitz Begräbniß.] Die Regierung hat zwar in Befolgung der Vorschriften der alten Städteordnung die Wahl des Stadtrathes Dr. André zu Osnabrück zum Bürgermeister von Chemnitz wegen des nach hiesigen Gesetzen mangelnden Befähigungsnachweises beanstanden zu müssen geglaubt, sie hat jedoch erklärt, mit dem 15. October, als dem Tage des Eintritts der neuen Städteordnung, ihre Bestätigung der Wahl aussprechen zu wollen. — Vicebürgermeister Dr. Stephani ist nunmehr, seinem Wunsche entsprechend, mit 2000 Thalern jährlich pensionirt worden. — Eine neue politische Partei hat sich im Westen unseres Landes unter der Führerschaft des Friedensrichters v. Trützschler zu Dorfstadt den Namen „reichstreue Partei des gemäßigten Fortschrittes" beigelegt. Ihre Thätigkeit hat sie mit der Wahl des conservativen Landtagsabgeordneten Adler begonnen. — Der nationalliberale Reichsverein und der deutsche Fortschrittsverein haben sich über die Begehung der Sedanfeier als eines allgemeinen Volksfestes verständigt. Wie zu erwarten steht, wird diese erste Begegnung der lange getrennt gewesenen liberalen Parteien weitere glückliche Folgen haben. — Eine ziemlich widerliche Scene, zu welcher der in Leipzig studirende Erbgroßherzog von Oldenburg die Veranlassung gegeben haben soll, spielte sich vorgestern Abend auf dem Leipziger Bahnhof hierselbst ab. Der Prinz, unbekannt dem Wirthe, vergriff sich an demselben und wurde wieder geschlagen. Erst die Polizei, welcher sich derselbe zu erkennen gab, vermochte den muthwillig herbeigeführten Streit zu schlichten. — Heute Vormittag fand die Beerdigung des Staatsministers a. D. v. Carlowitz in der einfachsten Weise in Gegenwart der nahen Verwandten, politischer und sonstiger Freunde des edlen Verblichenen statt. Am Grabe hielt der Advocat Siegel im Auftrage des hiesigen Reichsvereins eine warmgefühlte Rede, indem er zugleich einen Kranz mit umflorten schwarzweißrothen Bandschleifen auf das Grab legte. Advocat Siegel gedachte des deutschen Sinnes und der deutschen Handlungen des Verstorbenen und wie so schon sich erfüllt, was er erstrebt. Ihm war freilich persönlich nicht vergönnt, sich der Früchte der neuen Zeit voll und ganz in der Heimath zu erfreuen, denn schwerlich ist ihm in unseren höchsten Kreisen seine preußenfreundliche Haltung vergeben worden. Das amtliche „Dresdener Journal" enthielt wenigstens bis heute nicht ein Wort zu seinem Gedächtniß, ja, es erwähnt nicht einmal seines Todes.

Nürnberg, 10. August. [Einschreiten.] Das hiesige Bezirksamt verfügt jetzt, wie der „N. C." berichtet, auch Maßregeln gegen die bisher unbeanstandet gebliebenen Mitgliedschaften der social-demokratischen Arbeiterpartei in den benachbarten Landgemeinden. Die Mitgliedschaft in Glaishammer wurde aufgelöst und in Schweinau wurde bei dem Vertrauensmanne der Partei eine Haussuchung vorgenommen.

München, 10. August. [Strafantrag.] Der „L. Z." wird gemeldet: Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat aus Anlaß dreier Artikel des „Baierischen Vaterlandes" in dessen Nummern 159, 160 und 161, welche sich mit dem Kissinger Attentat beschäftigen, Strafantrag gegen den Eigenthümer und Redacteur des Blattes, Dr.. Sigl, bei dem hiesigen Gerichte gestellt, so daß dieser wahrscheinlich vor dem Schwurgerichte deshalb sich zu verantworten haben wird.

München, 10. August. [Zweites deutsches Sängerbundesfest. Dritter Festtag.] Der erwünschte heitere Himmel lockte die Sänger heute schon in den frühesten Morgenstunden aus ihren Quartieren. Schaarenweise begleiteten sie die Musikcorps, welche um 6 Uhr Morgens zur Tagreveille die Stadt durchzogen. Das Gewühl in den Straßen hat eher zu- als abgenommen. — Um 9½ Uhr begann im Glaspalaste die Probe für die zweite Festproduction, wozu sich die Sänger viel spärlicher eingefunden hatten, als in der ersten. (Dem Publikum war auch zu dieser Porbe der Zutritt gegen Entree gestattet.) Die Componisten einzelner Gesangswerke, Fr. Gernsheim, Vincenz Lachner, J. Faißt, J. Herbeck und Jos. Brambach, wurden von den Sängern mit lauten Zurufen begrüßt. In der Festhalle waren bereits mehrere Photographen mit der Abnahme der hervorragenderen Theile beschäftigt. — Um 3 Uhr Nachmittags begann vor einer eben so zahlreichen Hörerschaft (unter welcher sich die Bürgermeister und Gemeinde-Collegien der Stadt München und viele musikalische Celebritäten befanden) als gestern das zweite Concert mit dem „Kaisermarsch" von Richard Wagner, vortrefflich ausgeführt von einem gewaltigen Orchester, dem gegenüber der einstimmige und ohnehin für die Tenoristen zu tiefklingenden Schlußchor freilich nicht durchdringen konnte. Nach dem Kaisermarsche betrat der zweite Bürgermeister der Stadt München Dr. Wiedenmayer die Tribüne und hielt mit gewaltiger Stimme folgende Rede: „Hochverehrte Festversammlung! Wenn schon in früheren Zeiten deutsche Männer aus allen Gauen zur Pflege des Gesanges sich zusammenfanden, da klang durch alle Lieder, durch alle Erinnerungen an's Vaterland ein wehmuthsvoller Ton — ein Ton sehnenden Hoffens. Und heute — wie herrlich, wie freudig rauscht es aus tausend kräftigen Kehlen wie eine Antwort auf die Frage: Was ist des deutschen Vaterland? Das deutsche Lied hat den Drang nach der Einigung des Vaterlandes genährt, das deutsche Lied hat in der Brust der Männer die Sehnsucht nach dem Wiedererstehen des deutschen Reiches erhalten, es hat mit in Metz und Sedan gestritten — dem geeinigten Vaterlande galten seine schönsten Klänge und vollen Harmonien dem Vaterlande und Ihm, dem Fürsten, unter dessen kräftiger Führung die Einigung sich vollzogen, dem Fürsten, in welchem der Spiegel ritterlicher Kraft und der Sonnenglanz des deutschen Reiches sich

---

Gulden per Jahr, das ist schon ein gutes Angebot und wird nur für sehr mannbare Leute gegeben. Bis in das zehnte Lebensjahr, vor welchem der junge Dienstbote bereits als Hirte, Führmann beim Ackern, als Schickbub u. s. w. verwendet wird, kriegt er nichts, als die nothdürftige Kost und Kleidung und das Bischen Prügel, wenn irgend Jemand im Hause auf irgend etwas einen Zorn hat, den er sich anderswie nicht auszulassen weiß. Vom zehnten bis zum fünfzehnten Jahre fallen per Anno zehn, vom fünfzehnten bis zum zwanzigsten Jahre zwanzig Gulden. Vom zwanzigsten bis zum vierzigsten Jahre werden zwölf Monate je mit dreißig Gulden bezahlt; vom vierzigsten bis zum fünfzigsten wieder mit zwanzig, vom fünfzigsten bis zum sechszigsten mit fünfzehn, vom sechszigsten bis zum siebzigsten Jahre endlich mit zehn Gulden. Dann kommt der alte Krüppel in das Spital und wartet auf den Tod.

Wie hoch an Baargeld wird nun Alles in Allem das Leben eines braven gesunden Dienstboten an den Mann gebracht?

Für Eintausendeinhundert Gulden!

Wer giebt mehr? —

Zum ersten! — zum zweiten! — und —

Zum drittenmal! ruft der Tod und schlägt mit dem Hammer auf den Sargdeckel.

P. K. Rosegger.

Der Jesuiten-Hammer.

Ueber Pater Augustin Theiner, unseren in Rom in diesen Tagen gestorbenen Landsmann schreibt das „N. W. Tagblatt":

Vom Karolingerkönige Karl geht die Sage, daß er die Heidenvölker, so ins fränkische Reich hereinströmten und drin arg hausten, so tüchtig bekriegt und zermalmt hat, daß ihn seine Kriegsleute den Martell, den Heiden-Hammer nannten. Ein Name, der ihm in der Geschichte bis zum heutigen Tag geblieben ist.

Vorgestern starb ein Mann, der zwar nicht das Handwerk des Kriegers trieb, aber mit allem Recht ein rechter Hammer genannt ist, der den echtesten Feind der Christenheit, die Jesuiten wie keiner getroffen und zermalt hat. Wir meinen den gelehrten Prätorianer Pater Augustin Theiner. In seiner Geschichte des Pontificates Clemens XIV. hat er einen Pranger errichtet, auf dem vor den Augen der Menschheit der Jesuiten-Orden in seiner ganzen Nacktheit steht und gebrandmarkt stehen wird in allen Zeiten. Seit zwei Jahrhunderten ist eine Unfluth von Schriften gegen die Jesuiten über die gelehrte Welt geflossen, kein Werk aber enthüllt mit mehr Geist und wissenschaftlicher Tiefe die Perfidie und Verdorbenheit von Loyola' Söhnen und ihrer Moral, als die Schrift des Pater Theiner.

Die Jesuiten hatten sich einen Bravo gedungen, der mit der vergifteten Feder der Verleumdung den Papst Clemens XIV., der die Aufhebung der Gesellschaft gewagt habe, vernichten sollte; und der gut bezahlte Bandit hat seine Pflicht getreulich gethan. „Papst Clemens," schreibt er, „hat in einem Anfalle von Wahnsinn die Aufhebung des glänzendsten Ordens der heiligen Kirche, dieser göttlichen — Wohlthat der Menschheit beschlossen; vor seiner Wahl zum Oberhaupt der Kirche unterschrieb er als Cardinal Ganganelli einen Revers, in dem er sich gegen die weltlichen Fürsten verpflichtet, die Jesuiten-Gesellschaft abzuschaffen; des Cardinals Lohn war die päpstliche Tiara. Am Todtenbette rief Papst Clemens: Ich bin verdammt, meine Seele wird in der Hölle brennen . . . . Da erschien, weil der Herr keinen Papst verläßt, ihm der heilige Jesuit Alfred von Ligori dem verzweifelnden sterbenden Papste und entriß durch sein Gebet die Papstseele dem höllischen Feuer. Papst Clemens XIV., ruft Cretineau Joly am Schlusse seiner — Dichtung, ist die häßlichste Degradation der Menschheit gewesen.

Gegen dieses Pamphlet der Jesuiten erhob Pater Theiner, der Präses des geheimen Archives im Vatican seine Stimme. „Kein Name ist jemals so verkannt, mißhandelt worden, beginnt er, als der Clemens XIV. Woher dies? blos weil er die Gesellschaft Jesu aufgehoben hat. Was Cretineau-Joly erzählt, ist eine gemeine Verleumdung, die Documente, auf die er sich beruft, sind gefälscht oder existirten niemals. Cretineau's Schrift, die von den Jesuiten inspirirt wurde, ist ein Schandfleck auf dem Gebiete der kirchlichen Literatur, alle Katholiken müssen sich mit Verachtung von diesen Werken abwenden. Mir allein stehen die Documente zu Gebote, die erweisen, daß Papst Clemens, bewogen durch die Forderungen der Könige von Frankreich und Spanien, der römisch-deutschen Kaiserin Maria Theresia und nachdem er das entsetzliche Unglück ernstlich geprüft und erkannt hat, das die Gesellschaft Jesu über die christliche Welt gebracht hat — die Aufhebungsbulle unterzeichnet hat. In den Archiven des Vaticans liegen die Beweise über die furchtbare Corruption dieses Ordens, und darum haben die Jesuiten, so schreibt Pater Theiner weiter, ihre verbrecherischen Hände erhoben und jenen Band, der die compromittirendsten Berichte über sie enthielt — gestohlen. Als Clemens XIV. bei vollster Geistesklarheit starb, übergab er an den Beichtvater Buretempi sein Tagebuch, es wurde aber nicht ins Archiv des Vaticans gelegt, sondern nach Spanien gebracht, wo es die Jesuiten vernichteten; nach vielen Jahren fand man in einem ihrer spanischen Klöster die Enveloppe, in der das Tagebuch gelegen hatte.

Pater Theiner veröffentlicht die Briefe und authentischen Berichte, wie sie im geheimen Archive des Vaticans bewahrt wurden und enthüllt mit kühner Hand das Getriebe der Jesuiten nach ihrer Aufhebung.

In Heidelberg trat ein Jesuit auf und lehrte die These; Nur jene Verordnungen des Papstes sind giltig, die zum Wohle der Kirche geschehen — die Bulle, so unsere Aufhebung verordnet, ist ungiltig, denn wir sind das Heil der Kirche. Und den Fürsten zu schmeicheln rief derselbe Loyolit: Die weltlichen Fürsten sind dem Papste keinen Gehorsam schuldig — für sie giebt's nur einen Oberen, der ist Gott selbst.

Pater Theiner giebt den Brief wieder, in dem der Ex-General Ricci den protestantischen König von Preußen Friedrich II. bittet, der General des Ordens sein zu wollen, und den Uebertritt der gesammten Brüder zum Protestantismus verspricht, wenn sie als Orden fortbestehen dürfen.

Die Jesuiten schleppten die Dominikanernonne Therese del Cour di Gesú nach Rom; sie hatte „Visionen", welche von den Jesuiten unter dem Volke erzählt und verbreitet wurden.

„Mir erschien der Herr mit zornigem Gesichte und sagte: Ein großes Feuer wird sich ergießen über die Welt und sie soll zu Grunde gehon, weil der Papst meine geliebtesten Söhne, die Jesuiten, verfolgt. Der Papst wird eines schrecklichen Todes sterben."

Pater Theiner veröffentlichte alle Schandschriften, die in Rom und Deutschland erschienen, deren Verfasser Jesuiten waren, in denen Papst Clemens XIV. Kirchenräuber, Altarschänder und Priestermörder genannt wird.

Den letzten zermalmenden Schlag gegen die Jesuiten führt aber Pater Theiner durch die Worte, die er aus einem Briefe des Papstes Clemens citirt: Vor dem Hasse, ja dem Gifte der Jesuiten muß endlich mein ganzer heroischer Muth ermüden und ihm unterliegen.

Den Schluß macht ein Exzerpt aus dem Berichte des französischen Cardinals Cajetan de Bernis: „Häufige Drohungen mit Gift oder Dolch beunruhigen den heiligen Vater. Die Stimme des Volkes und seiner ganzen Umgebung nennt die Jesuiten die Mörder des Papstes."

Heute sind alle Documente, aus denen Pater Theiner schöpfte, verschwunden. Eines Tages wurde Pater Theiner seines Amtes als Archivar entsetzt, die Schlüssel kamen in die Hände der Jesuiten; als ein deutscher Priester im Vorjahre die Säle der Bibliothek, wo die Acten über die Jesuiten-Aufhebung aufbewahrt wurden, betrat, fand er alle Schränke und Stellen leer. Das bedeutungsvollste, kompromittirendste Blatt aus dem Geschichtsbuche des Jesuitenordens ist vernichtet von ihren eigenen stets vorsorglichen Händen.

Die Geschichte des Pontificates Clemens XIV. ist der echteste authentische Beweis der alten perversen Jesuitenlehre „vom Zweck, der die Mittel heiligt."

Der gewaltige Jesuitenhammer ist zerbrochen, Pater Theiner ist todt — seine Schläge waren nicht fruchtlos und vergebens, im deutschen Reiche haben sie den letzten Nagel in den Sarg getrieben, worin der Jesuitismus ruht! Auch in Oesterreich wird der Tag dämmern, den die Jesuiten ihren letzten nennen und ihr Jubel, den sie heute über den Tod ihres Hammers, ihres geistmächtigsten Gegners, des Pater Theiner, anstimmen, wird verstummen und zum Trauerchoral werden.

Utinam.

[Bismärckchen.] Der „Courrier de Caserte" erzählt folgenden curiosen Fall: Ein Capitän des italienischen 10. Artillerie-Regimentes, Namens Panicali, gab im Jahre 1867 seinem Sohne in der Taufe den Namen Bismarck. Vor etwa einem Monate, kurz nach dem Attentate von Kissingen, sendete der junge Bismarck Panicali an den deutschen Reichskanzler ein Telegramm, in welchem er sich um dessen Befinden erkundigt, die Antwort des Fürsten Bismarck auf dieses Telegramm lautete:

„Herrn Panicali, Caserta.

Fürst Bismarck dankt Ihnen für Ihre Theilnahme; seine Wunde ist auf dem Wege der Besserung."

Bei Anspielung auf diese Thatsache richtete der Reichskanzlanzler an einen seiner Freunde in Neapel folgenden Brief, welcher von dem „Journal de Paris" veröffentlicht wird:

„Sehr geehrter Freund!

Unter den Speichelleckereien, denen die Mächtigen nicht entgehen können, erwarte ich nicht, meinen Namen als Taufnamen kleinen Kindern gegeben zu sehen.

Diese Ehre widerfuhr mir allerdings blos in Italien; ich freue mich weder, noch lache ich darüber; ich bin blos betrübt. Ich erinnere mich wohl, daß man im Jahre 1847 Kindern den Namen Pius IX. gab.

Hierauf kam die Macht Napoleons III. Wie viele kleine Napoleons wurden damals in Italien geboren! Heute ist die Reihe an mir und die kleinen Bismarcks beginnen zu erscheinen; aber ich betrachte dies als ein böses Vorzeichen, und dies beunruhigt mich.

Wenn Sie es dahin bringen können, daß das Beispiel von Caserta nicht weiter befolgt werde, würden Sie einen großen Dienst erweisen

Ihrem ergebensten
Bismarck."

[Moderne Hexen.] Daß der Glaube an Hexen auch in Europa noch keineswegs ausgerottet ist, beweisen Hexentaufen, die in Ungarn kürzlich vollzogen wurden. Es hatte in Dombo schon seit lange nicht geregnet. Die abergläubischen Bewohner des Dorfes beschuldigten nun vier arme Frauen, das Unglück über das Dorf heraufbeschworen zu haben, und wollten sie von einer hohen Stelle des Ufers in die Fluthen werfen; die Frauen jammerten und klagten, aber erklärten sich bereit, selber in das Wasser zu gehen, man möge ihnen nur kein Leid anthun. Und so geschah es. Die vier Frauen placirten sich im Flusse nebeneinander — und Wunder über Wunder! Nachmittags regnete es in Strömen. Die Weiber werden nun erst recht für Hexen gehalten; eines derselben ist in Folge dessen bereits wahnsinnig geworden, das zweite ist durchgebrannt und die dritte der Frauen hat sich, um einer neuerlichen Taufe vorzubeugen, versteckt. An demselben Tage wurden die Kirchenglocken ins Wasser getaucht, damit der Regen ja nicht ausbleibe. — Nicht minder scandalös war die Hexenprobe in Krasznisora. Unter Glockengeläute mußten sich sämmtliche Frauen und Mädchen (von der Aeltesten bis zur Jüngsten) zum Fluß begeben und ins Wasser gehen, damit man die Hexen unter ihnen, die gewiß ertrinken würden, erkenne.

[Ein zärtliches Paar.] Er hielt ihr Händchen fest umschlossen, drückte sie ans Herz und rief: „Ich schwöre Dir, ich will Dein Schutz sein, mag es wettern und stürmen." Da blickte sie ihn an mit ihren blauen Guckäugelein und hauchte: „Schenk mir lieber einen Schirm."

[Gute Kundschaft.] Eine mit elf Kindern gesegnete Frau hat Unglück; eines der Kinder stirbt. Sie geht tiefbetrübt hin, das Leichenbegängniß zu bestellen, findet aber den Küster zu theuer und sagt: „Seien Sie doch vernünftig, ich brauch' leicht wieder was! Ich hab' ja noch zehne!"

verkörpert, dem Helden, der am Gipfel der Stärke dem deutschen Volke seinen Beruf in Bildern segensreicher Friedenswerke entrollt! Wir schauen in diesen Bildern nicht zerstampfte Fluren, sondern weithin grünende Auen, nicht Waffengeklirr und donnernde Geschütze, sondern Kunst- und Gewerbefleiß, nicht mehr furchtbare Kriegergestalten, sondern wir schauen in ihnen ein arbeitendes Volk, das nur demjenigen furchtbar ist, welcher es in seiner Blüthe und selbstständigen Entwickelung stört. Und in ihm hat sich das Lied erhalten, das Lied, von dem der Dichter sagt: „Es singt von allem Hohen und Edlen, von Lenz und Liebe, von Männerwürde, und — lassen Sie mich hinzufügen — von Kaiser und Reich! Gott beschütze den deutschen Kaiser und das deutsche Reich! Stimmen Sie ein in den Ruf: Hoch lebe Se. Majestät der deutsche Kaiser Wilhelm, hoch das deutsche Vaterland! Die Festhalle erzitterte ob des ungeheuren Jubels, mit welchem in dieses Hoch von der ganzen Festversammlung eingestimmt wurde. — Ein Mitglied des deutschen Sängerbundesausschusses theilte sodann den Sängern mit, daß der König von Baiern, tiefgerührt von der ihm gestern gewidmeten Aufmerksamkeit, den versammelten deutschen Sängern die herzlichsten Grüße sende. Diese Mittheilung wurde mit stürmischem dreifachem Hoch auf Baierns König aufgenommen. Darauf nahm das Concert seinen Fortgang.

Nr. 2 des Programms: Römische Leichenfeier von Lingg-Gernsheim wurde von dem Componisten selbst dirigirt; die Solostellen wurden von der Berliner Sängerschaft und von Mitgliedern des neuen Berliner Sängerbundes, sowie des märkischen Central-Sängerbundes brav gesungen. Die tiefangelegte Composition verfehlte ihre Wirkung nicht, besonders in dem effectvollen Schlußsatze. Hierauf folgte Rheinberger's leicht und lustig sich hinbewegender Chor: „Jung Werner“, der sehr beifällig aufgenommen worden ist. Die sich hieran reihenden Solovorträge der Berliner Sängerschaft, von deren Chormeister Herrn Mohr aus Berlin dirigirt, wurden sehr zart und fein nuancirt vorgetragen und ernteten gleichfalls reichen Beifall, obwohl der Chor für die weiten Räume des Glaspalastes etwas zu schwach war. Von den folgenden Gesammtchören verschaffte sich besonders die einfache, würdige und für Massen-Aufführungen so geeignete Composition: Sturmbeschwörung von Dürrner große Geltung. Mit dem gewaltigen und trotz seiner Schwierigkeiten zufriedenstellenden römischen Triumphgesang von Max Bruch schloß die erste Abtheilung. — J. Faißt's „Siegespsalm“ eröffnete die zweite Abtheilung des zweiten Concertes. Nachdem derselbe beendigt war, wurde der Componist, der sich überhaupt um den musikalischen Theil des Sängerfestes sehr verdient gemacht hat, zu wiederholten Malen lebhaft begrüßt und gerufen und ihm ein Vorbeerkranz überreicht. Möhring, gleichfalls mit großem Applaus empfangen, dirigirte mit großem Erfolge seine prachtvolle Composition: „Normanenzug“ selbst. Reichen Beifall erntete auch der zarte und feinfühlige Solovortrag des sächsischen Elbsängerbundes: „Einsamkeit“ von J. Rutz. Ganz besondere Wirkung auf Sänger und Hörer aber erzielte Herbeck's da capo verlangter Chor: „Zum Walde“, wie dies seiner Zeit auch auf dem Gesangsfeste zu Nürnberg der Fall war, wo dem Wiener Männergesaug mit dieser Composition der erste Preis zuerkannt wurde. Herbeck versteht es aber auch, die Sänger zu feurigem Vortrage hinzureißen. Sehr gut gelang dies auch dem Bundeschormeister des Sängerbundes, Herrn Fr. J. Schmid aus Freising; der von seinem Bunde vorgetragene Chor von K. M. Kunz: „Odin, Du Schlachtengott“ wurde vortrefflich gesungen und drang kräftig durch. Der Bund verfügt über starke Stimmen, namentlich in den Bässen. — Nach Beendigung des Solovortrages trat das Mitglied des deutschen Bundesausschusses, Wiedenmann aus Stuttgart, auf und hielt folgende Ansprache: „Hochgeehrte Festversammlung! Der Ausschuß des deutschen Sängerbundes und die hier versammelten Tausende deutscher Sänger fühlen sich gedrungen, von dieser Stätte aus eine heilige Pflicht zu erfüllen. Als wir nämlich vor einigen Tagen in München einzogen, fanden wir unter anderen Grüßen, die man uns offenen Herzens entgegenbrachte, auch einen, und dieser lautete: „München hat die Preußenfeste dick und satt bis an den Hals, wir brauchen keine Singpreußen“ (Rufe: „Baierisches Vaterland“) und als wir das lasen, fürchteten wir, wir würden mit Schwefel und Petroleum hinausgewiesen. Wer sich aber in diesen drei Tagen nicht eines Besseren überzeugt, wessen Herz nicht höher und höher geschlagen hat, der muß überhaupt kein Herz im Leibe haben. (Beifall.) München war, vom Palast des Königs bis zur Hütte, im Festschmucke. München hat es verstanden, Eroberungen zu machen: wir, die wir als Singpreußen gekommen, wir gehen als Singbaiern fort. (Lebhaftes Bravo!) Nun lasset uns noch der theuren Männer gedenken, welche das Zustandekommen des Festes ermöglicht haben, vor Allem dem Centralfestausschusse für seine vielen Mühen, der Gemeindevertretung und der Einwohnerschaft den herzlichsten Dank durch den Ruf: Hoch! Das Hoch wird mit Jubel und Heiterkeit aufgenommen und darauf im Programme fortgefahren. Nachdem zwei altdeutsche Volkslieder, für Männerchor eingerichtet von Speidel und Lang, gesungen waren, schloß das Concert mit E. W. Arndts „Herrmanns Siegeslied“, für Männerchor und Orchester componirt von Brambach und von ihm selbst dirigirt. Rauschender Beifall folgte dem Vortrage und man kann wohl sagen, daß derselbe überhaupt dem ganzen musikalischen Theile des Sängerfestes galt, der als sehr gelungen zu bezeichnen ist. — Unmittelbar nach Beendigung des Concertes — um 6¼ Uhr Abends — erfolgte die Aufstellung des Sängerzuges. Das Publikum hatte diesen schon seit den Mittagstunden erwartet, und alle Straßen, durch welche er ziehen sollte, besetzt. Die Aufstellung des Zuges ging in den, dem Glaspalaste zunächst gelegenen Straßen unter Mitwirkung der Feuerwehr und Turnerschaft rasch vor sich. Um 7 Uhr Abends setzte sich der Festzug in Bewegung; einige reitende Gendarmen hatten alle Mühe, ihm durch das dichtgedrängte Publikum Bahn zu brechen. Die Spitze des Zuges bildeten 2 Ritter in mittelalterlicher Tracht, hinter welchen 20 Mann Feuerwehr marschirten. Darauf folgten die Tamboure der Turnerjugend, der Turnrath mit Fahne, das Commando und der Verwaltungsrath der freiwilligen Feuerwehr, hierauf ein Herold zu Pferd mit Pagen, ein Reiter mit der Reichsstandarte, darauf 4 costümirte Reiter, dahinter der Bau- und Decorationsausschuß. Ein Musikcorps führte nun die Sängerbünde hinter sich, deren Vereine in alphabetischer Reihenfolge marschirten. Das Ende des colossalen Zuges bildeten der Wirthschaftsausschuß, das Gros des Turnvereins, ein Musikcorps mit einer Abtheilung Feuerwehr; den Schluß machten 9 costümirte Reiter. Der Festzug war nach jeder Richtung hin imposant. Die prächtigen Fahnen, die in der Zahl von über 300 den Vereinen vorausgetragen wurden, die verschiedenartigen Abzeichen der Vereine, die schweren Standarten der Bündnisse, der Schmuck der Schärpen und Bänder, die umkränzten Trinkhörner, die spalierbildenden Feuerwehrmänner, die flotten Gestalten der Sänger wirkten bezaubernd auf das in den Straßen versammelte unzählige Volk, welches die Vorüberziehenden unaufhörlich begrüßte. Die Hoch! und Hurrah! nahmen kein Ende. Aus allen Fenstern winkten Damen mit weißen Tüchern; Blumen und Kränze hat es förmlich geregnet. Besonders herzlich wurden die Tyroler, Wiener und Berliner begrüßt. So gelangte der über eine Stunde währende Zug um 8 Uhr auf der Theresienwiese an, wo ihm eine Reihe von Flaggenstöcken und Freudenfeuern die via triumphalis zur Bavaria vorzeichneten. Als der Zug die Theresienwiese betrat, wurde er mit Geschützsalven und dem fortdonnernden Hochrufen der Volksmenge begrüßt, welche sich schon den Nachmittag über auf der Festwiese angesammelt hatte. Es war 9 Uhr Abends, als das Ende des Zuges die Bavaria erreichte. Unter den Klängen der Musikcorps und dem Fahnenmarsche der kleinen Turner-Tamboure wurden sämmtliche Fahnen in der Ruhmeshalle der Bavaria aufgestellt. Es war ein bezaubernder Anblick, als im magischen Lichte bengalischer Feuer die Hunderte von Fahnen die Treppen zur Bavaria hinaufwallten. Der Festplatz, am Fuße der Bavaria, war weithin mit großen Segeltüchern und Flaggenbäumen umschlossen, unzählige Lampions und große Feuerpfannen erleuchteten den Platz und gewährten einen prächtigen Anblick im Dunkel der Nacht. Die Sänger und das zahlreiche Publikum, das sich eingefunden hatte, ließen sich an den mit farbigen Laternen versehenen Tischen nieder und labten sich an dem ausgezeichneten Stoffe, der von mehreren Brauern (allerdings zu hohem Preise) verabreicht wurde. Große Ueberraschung rief die bengalische Beleuchtung der Bavaria und der Ruhmeshalle hervor. Freudige Zurufe schallten zur Bavaria hinauf, die mit Stolz auf das um sie versammelte Alldeutschland niederzublicken schien. Der allgemeine Festjubel der Sänger und Gäste wurde noch erhöht durch ein brillantes Feuerwerk. Gegen 11 Uhr rieselte ein feiner Regen herab, was den größten Theil der Versammelten zum Aufbruche in die Stadt veranlaßte. In dichten Schaaren strömte die Menge wieder über die Theresienwiese zurück zur Stadt, während die Fahnen in der Ruhmeshalle aufbewahrt blieben und heute Morgens um 7 Uhr mit Musik in die Stadt zurückgetragen wurden. Das glänzende Nachtfest bei der Bavaria wird jedem Theilnehmer sicherlich unvergeßlich bleiben. Die beabsichtigte electrische Beleuchtung der Bavaria mußte unterbleiben, weil die Füllung der electrischen Batterie nicht gelang. Das Arrangement des Festes war vorzüglich und in allen Theilen befriedigend. Volle Anerkennung muß der freiwilligen Feuerwehr und der Turnerschaft Münchens für ihre unermüdlichen und vortrefflichen Dienstleistungen gezollt werden. — 11. August. Heute Vormittag 9 Uhr fand im k. Odeon unter dem Präsidium des Justizrathes Meyer aus Thorn die Delegirten-Sitzung des V. allgemeinen deutschen Sängertages statt. Von den gefaßten Beschlüssen sind folgende zu berichten: 1) Hinsichtlich des badischen Sängerbundes hatte der Gesammtausschuß in Rücksicht auf besondere Neben-Umstände, durch welche die Erklärung, daß dieser Bund, als dem deutschen Sängerbund nicht mehr angehörig zu erachten sei, auf dem 4. Sängertage mündlich genauer dargelegt wurde; durch Circularabstimmung im Februar 1872 wurde beschlossen, den badischen Sängerbund in den deutschen Sängerbund wieder aufzunehmen und zugleich beim nächsten Sängertag zu befürworten, daß dem baierischen Sängerbund die Nachzahlung der Rückstände aus dem dritten, vierten und fünften Geschäftsjahr erlassen werde. Es erfolgte die Annahme dieses Antrages. 2) Es erfolgte Zustimmung zu nachstehendem Antrag; Der 5. Sängertag wolle den Musikausschuß des deutschen Sängerbundes beauftragen, bei Herausgabe neuer Bundesliederhefte den Compositionen jüngerer Componisten eine größere Berücksichtigung widerfahren zu lassen, als bisher. Der Beschluß erfährt auf Antrag Voigts folgenden Zusatz: durch auszusetzende Preise für Compositionen von Männergesängen, die vom Musikausschuß geprüft und dann nach deren Annahme Eigenthum des Bundes werden, soll ermunternd gewirkt werden. 3) Der Antrag, gerichtet auf Begründung einer Stiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Componisten und auch der Hinterbliebenen solcher, wurde im Principe von mehreren Delegirten der Versammlung wärmstens ans Herz gelegt und ohne Debatte dem Sängerausschusse zur Berathung überwiesen, um durch denselben dem nächsten Sängertage in Vorlage gebracht zu werden. Der zu leistende Beitrag der Bundesmitglieder wird per Jahr pro Kopf auf 10 Pfennige festgestellt und wurde als Ablieferungstermin an der Bundeskasse der 31. März jeden Kalenderjahres fest bestimmt. — Vor der Wahl des Gesammtausschusses wurde von der überwiegenden Majorität befürwortet, daß der bisherige Ausschuß beibehalten werden sollte. Am Schluß der Sitzung (12½ Uhr) war das Wahlergebniß noch nicht festgestellt, weshalb der Vorsitzende dasselbe durch die „Festzeitung“ bekannt zu machen erklärte. — An die Sängergäste sind dieser Tage nach Bekanntgabe des Hrn. Rutz von allen Seiten massenhaft Telegramme eingetroffen. Der Vorsitzende Meyer schloß die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den deutschen Sängerbund.

Oesterreich.

*** **Wien**, 12. August. [Die Landtagssession. — Die Ausgleichsgerüchte und die Kaiserreise. — Katholische Ressource.] Der Reichsrath soll früher wieder zusammentreten, als Anfangs beabsichtigt war, und aus diesem Grunde beschleunigt die Regierung die Eröffnung der Landtagssession, die vorher abgemacht werden muß. Die Landtage sollen von Mitte September bis Mitte October tagen und dann sofort dem Parlamente Platz machen; nur die Landtage von Istrien, Graz und Triest werden aus Gründen rein localer Natur schon auf den 19., der letztgenannte auf den 29. August einberufen. Seitdem die Landtage nicht mehr höhere Politik treiben und dem lieben Herrgott die Zeit mit staatsrechtlichem Quark stehlen, ist mit vier bis fünf Wochen ihren Bedürfnissen durchaus genügt. Die hohe Politik aber ist jetzt im wesentlichen aus allen Ständesälen verbannt, da die Czechen und Böhmen den Verhandlungen fernbleiben und die Mähren sich zur Zeit vertagt, die Polen aber in der letzten Session bekanntlich ihre Lemberger Landtags-Constitution den 8. September 1868 definitiv aufgegeben und eingesargt haben. Fragen rein localer, aber doch höchst wichtiger Natur werden die meisten Landtage beschäftigen, auf denen ja schon im vorigen Jahre überall die Aufhebung des Schulgeldes, zum größten Aerger der Bischöfe, eine hervorragende Rolle spielte. Wie sehr es von den Organen der Landescuratorien abhängt, auch ihrerseits einen mächtigen Hebel in der Organisirung des constitutionellen Oesterreich abzugeben, hat sich eben wieder an einem eclatanten Falle gezeigt. Ein Nonne, die sich der Pflege-Mission an Strafanstalten in Niederösterreich mit größerem Eifer unterzog, hat durch Unterwerfung unter die Kirchengesetze den Zorn ihrer geistlichen Oberen in dem Grade erregt, daß sie mit einer Straf-Versetzung bedroht war, der sie den Austritt aus dem Orden vorzog. Auf ihre Anmeldung des Falles bei dem Landesausschusse von Niederösterreich widmete dieser ihr einen Sustentationsbeitrag von 380 Fl. jährlich. — Die Ausgleichsgerüchte, die sich an die Kaiserreise knüpften, werden jetzt auch von den Prager Czechen-Organen als Absurditäten behandelt. Solchen Sensations-Albernheiten gegenüber habe ich, namentlich in der Sauren-Gurken-Zeit schon öfter einen schweren Stand gehabt, indessen haben Sie mir noch stets für meinen „Stimme in der Wüste“ Spielraum gelassen und es, glaube ich, nicht zu bereuen gehabt. Ich erinnere Sie nur daran, daß ich, als alle Welt, die „Neue Freie Presse“ voran, täglich dem Minister de Pretis einen anderen Nachfolger gab, Ihnen ruhig schrieb: im Falle einer Cabinetskrisis ist de Pretis der Einzige, der jedenfalls auf seinem Posten bleibt. Auch die Pester Blätter können sich nicht genug über die Albernheit ihrer Wiener Collegen wundern, „Andrassy in der Czamara“ zum Förderer czechischer Ausgleicherei stempeln zu wollen. Jedenfalls könnte seine Anwesenheit bei den Manöver in Brandeis nur die Eine Bedeutung haben, den böhmischen Feudalen sofort mit seiner vollen Autorität in die Parade zu fahren, wenn es nöthig wäre; aber bei der Stimmung am Hofe wird es keinenfalls nöthig sein. Die Taktik, immer und überall ohne den geringsten Grund zu schreien „der Wolf ist da“, erscheint kaum als richtig und würdig. — Lange hatten die Ultramontanen geleugnet, daß die Gründung eines neuen Agitationsheerdes von ihnen eifrigst betrieben werde. Jetzt endlich giebt der „Volksfreund“ zu, daß die Cardinäle Rauscher und Fürst Schwarzenberg, die Prälaten der größten Stifte, viele Bischöfe und Erzbischöfe, auch der von Olmütz, eine Reihe von Matadoren aus dem blaublütigsten Adel, wie die Fürsten Lichtenstein, einen „katholischen Wiener Geselligkeitsverein“ gegründet hätten. Mit schelmischer Entrüstung fragt er, ob denn die Katholiken nicht mehr „miteinander tarokiren, oder harmlose Allotria unter sich treiben“ dürften. Freilich, freilich! Cardinal Rauscher hat uns immer leid gethan, so oft wir sahen, daß der hohe Siebziger kein anderes Plätzchen hatte, um täglich nach Tisch beim kleinen Schwarzen seine Partie „Königsrufer“ mit dem Weihbischof Kutschker zu machen, als das Café Daun, wo neugierige Judenjungen den hochwürdigen Herren in die Karten grinsten.

Italien.

* **Rom**, 9. August. [Jubeljahr.] Das „Popolo Romano“ schreibt: Eine mächtige Partei im Vatican besteht darauf, daß der Papst den 1. Januar 1875 als den Anfang eines Jubeljahres verkündigen soll. Diese Idee wird namentlich durch den französischen Clerus vertreten, und der Papst ist nicht abgeneigt, ihrem Rathe zu folgen; aber eine andere, nicht weniger mächtige Partei, an deren Spitze der Cardinal Antonelli steht, arbeitet mit allen Kräften dagegen, weil mit der Feier eines Jubeljahres die Fiction von der Gefangenschaft des Papstes nicht gut verträglich ist. Da die Ankündigung der Jubeljahre in der Regel am 15. August, Mariä Himmelfahrt, stattfindet, so streiten sich beide Parteien heftig um die Siegespalme, und wir sind gespannt, welcher sie zufallen wird.

[Der Papst] sprach gestern gegen einige Prälaten die Absicht aus, noch mehrere Cardinäle zu ernennen. — Ueber den Zeitpunkt des nächsten Consistoriums weiß man noch nichts Gewisses; man glaubt aber, daß es im September stattfinden wird. — Der Cardinalvicar Patrizi ist seit einigen Tagen ernstlich krank.

[Die Liquidationsjunta] verkaufte seit ihrem Bestehen nach einer gestrigen officiellen Anzeige an liegendem römischen Klostergut für 12,269,352 Lire (im Schätzungswerth 9,939,559). Der Mobilbesitz der 97 mediatisirten Klöster ist hierin nicht mitbegriffen. An die exmittirte Klostergeistlichkeit beiderlei Geschlechts wurden 2129 Pensionscartellen im jährlichen Rentenbetrag von 984,882 Lire ertheilt.

[Zur Gefängnißstatistik.] Aus der am 5. d. M. erschienenen Gefängnißstatistik ist zu entnehmen, daß in der Strafstation der Carceri nuove 448, San Michele 291, Regina coeli 173, Buon Pastore 77 inhaftirt sind; fast die gleichen Verhältnisse während der päpstlichen Herrschaft, wie sich bei der Visita graziosa ergab.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 11. August. [Die Flucht Bazaine's. — Zum Bonapartistenproceß. — Zu den Generalrathswahlen. — Chauffard. — Die Ausstellung im Industriepalast. — Mac Mahon. — Zur Kirchhofsfrage. — Deportirte.] Das Tagesereigniß besteht in der Flucht Bazaine's. Das Amtsblatt giebt gegen seine Gewohnheit die erste Nachricht von dem Vorfall und fügt hinzu: „Die Regierung hat eine Untersuchung vorgeschrieben. Diejenigen, welche die Entweichung besorgt oder erleichtert haben, werden den Gesetzen gemäß bestraft werden. Die Regierung ist entschlossen, dergleichen Handlungen nicht unbestraft lassen.“ Soweit die officielle Note. Ueber die Einzelheiten der Flucht bleiben genauere Nachrichten abzuwarten. Im Ministerium erhielt man gestern früh Kunde von dem Geschehenen. Wie der „Figaro“ wissen will, hat der Marschall (in der Nacht vom Sonntag zum Montag) das Fort mit Hülfe einer Strickleiter verlassen; wahrscheinlich erwartete ihn ein Nachen am Fuße der Festung, auf welchem er das hohe Meer erreichte. Er muß sich dann an Bord eines Dampfschiffes begeben haben, welches Angesichts der Insel Saint-Marguerite signalisirt worden ist. Dasselbe hat, wie man glaubt, seinen Weg nach Italien eingeschlagen. In dieser Nacht wehte der Mistral sehr stark und das Meer war ungestüm, ein Umstand, der in gewissem Masse die Entweichung des Marschalls begünstigen konnte. Wie sich denken läßt, ruft dies Begebniß große Sensation in Paris hervor. — Der Justizminister Tailhand hat sich beeilt, die Gerüchte betreffs Niederschlagung des Bonapartistenprocesses zu dementiren. Der „Republique Française“ ist aus dem Ministerium folgende Note zugegangen: „Mehrere Journale kündigen an, daß die Instruction in der Angelegenheit des „Comites für die Berufung ans Volk“ beendigt ist, daß die Acten dem Siegelbewahrer überliefert worden sind und daß der Ministerconseil darüber berathen hat. Diese Mittheilungen sind durchaus ungenau; die Instruction dauert fort; das Werk der Justiz wird seinen regelmäßigen Verlauf nehmen.“ Dies hindert freilich nicht, daß die Verfolgung der bonapartistischen Deputirten, wenn das Gericht dieselbe verlangen sollte, nicht vor dem Wiederzusammentritt der Kammern angeordnet werden kann. — In den politischen Kreisen beginnt man sich mit den Generalrathswahlen, die bekanntlich im September stattfinden werden, zu beschäftigen. Die meisten Mitglieder der Rechten bereiten ihre Candidatur für die Departementsversammlungen vor. Es gilt ihnen, eine Revanche für die Generalrathswahlen vom October 1871, die für die Monarchisten ziemlich schlecht ausgefallen sind, zu nehmen und zugleich eine Probe für die künftigen Deputirtenwahlen zu machen. Im Jahre 1871 wurde die Niederlage der Conservativen zugleich Herrn Thiers, den Präfecten und dem schlechten Wahlsystem zugeschrieben. Seit dem 24. Mai ist Thiers beseitigt, das Personal der Präfecturen gründlich geändert und das Wahlgesetz umgestaltet worden. Man wird sehen, ob die Reformatoren ihren Zweck erreicht haben. — Das Amtsblatt meldete gestern die Ernennung des Herrn Chauffard zum Generalinspector des medicinischen Unterrichts, einen Posten, der seit längerer Zeit vacant geblieben. Diese Beförderung hat in der medicinischen Welt ein unangenehmes Aufsehen gemacht. Das „Siecle“ kritisirt dieselbe heute folgendermaßen: Herr Chauffard ist einer der jüngsten und einer der zuletzt ernannten Professoren der Fakultät. Man fragt sich, welchem Verdienste er eine Gunst verdankt, die ein Herr Wurtz oder Gavarret als die rechtmäßige Krönung ihrer langen und ehrenvollen Laufbahn hätten erstreben können. Auf diese Frage läßt sich unglücklicherweise nur zweierlei antworten: erstens daß der Sohn des Herrn Chauffard Cabinetschef des Ministers de Cumont ist, und zweitens daß Herr Chauffard durch die Heftigkeit seiner religiösen Meinungen zu der ultra-clericalen Gesellschaft gehört. — Die gestern eröffnete Ausstellung im Industriepalaste verspricht nach ihrer Vollendung interessant zu werden. Bis jetzt ist erst etwa die Hälfte der Säle dem Publikum zugänglich, und es wird noch einige Tage dauern, ehe die Einrichtung beendet ist. Die Ausstellung umfaßt drei Gruppen; die erste besteht aus Kunsterzeugnissen der Industrie und Kunstwerke, welche zu industrieller Vervielfältigung bestimmt sind, als Dekorationen, Möbeln, Modellarbeiten, Glassachen u. s. w. Die zweite Gruppe umfaßt die Arbeiten, welche von den Schülern der Zeichnenschulen in Paris und den Departements eingereicht worden sind; die dritte endlich giebt einen Ueberblick über die Costüme der verschiedenen Länder und Zeiten, vom Alterthum bis zum Schlusse des 18. Jahrhunderts. Alle Völker sollen vertreten sein, vom Osten bis zum Westen, die civilisirten wie die uncivilisirten, diejenigen, welche sich zu viel, und diejenigen, welche sich zu wenig bekleiden. Für diese Costümgeschichte haben die Sammlungen der Comédie française und der Oper bedeutende Beiträge geliefert. — Es ist von Neuem die Rede von einer Reise Mac Mahons nach den nördlichen und westlichen Departements. Lille, Nantes, Tours und Rennes rechnen auf den Besuch des Staatsoberhauptes; doch heißt es, daß noch nichts officiell bestimmt ist. — Der Pariser Gemeinderath hat gestern bis Mitternacht über die Kirchhofsfrage debattirt, ohne zu einer Lösung zu kommen. Es sieht danach aus, daß das Project abermals vertagt werden wird, denn selbst unter den Anhängern des großen Centralkirchhofs von Méry-sur-Oise sind mehrere, welche die Ansicht ausgesprochen haben, daß die Anlegung einer Eisenbahn von Paris nach Méry noch nicht genügend geprüft ist. Die Gegner aber verlangen nichts Anderes als eine Vertagung, da sie selber keine plausiblen Vorschläge zu machen haben. — Aus einem officiellen Document geht hervor, daß die Zahl der Deportirten in Neu-Caledonien am 1. Januar d. J. 3344 betrug. Aus einigen Ziffern mag man entnehmen, in welchem Verhältniß ungefähr die verschiedenen Professionen sich bei dem Aufstande der Commune betheiligt haben. Unter den Deportirten befanden sich 268 Tagelöhner, 195 Maurer, 145 Schuster, 95 Tischler, 39 Kutscher, 37 Schneider, 36 Drucker, 29 Bäcker, 27 Köche und 27 Coiffeurs. Die Liste zählt 3 Hausbesitzer und 1 Rentner auf.

* **Paris**, 11. August. [Eine Gedächtnißfeier in St. Cloud.] In der restaurirten Kirche von St. Cloud fand am 9. d. Mts. die Enthüllung und religiöse Weihe der neuen Wandgemälde statt, wobei der Bischof von Versailles eine patriotische Rede hielt und mit ergreifenden Worten das Unglück des Vaterlandes in's Gedächtniß zurückrief, welches, wie er sagte, man immer retten kann, „par un concert unanime de prières et d'aumônes“. Diese Feierlichkeit hat das „Petit-Journal“ veranlaßt, einen Artikel über die Leiden St. Cloud's während der Belagerung zu veröffentlichen. Das „Petit-Journal“ hat eine tägliche Auflage von circa 300,000 Exemplare, also etwa 3 Millionen Leser, die sich heute an der folgenden Schilderung des Heroismus von Pariser Mobilgarden laben konnten:

„Saint-Cloud war der Schauplatz der letzten Schlacht. Am 19. Januar setzten die Franzosen sich nach dem Sturme von Montretout dort fest, als ein offensiver Rückstoß des an Zahl überlegenen Gegners sie gegen Abend daraus vertrieb. Bei diesem Rückzuge ließ unsere Armee ein Detachement hinter sich zurück, welches vom Gros der Streitkräfte getrennt war und nicht hatte benachrichtigt werden können. Es waren dies 280 Mobilgarden, die unter dem Befehle des Majors de Lareinty in dem am Rande des Plateaus von Montretout gelegenen Hause Zimmermann verschanzt waren. Dieselben

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

waren am Vormittag vom Mont Valérien abmarschirt. „Sie werden das Haus Zimmermann besetzen", hatte der Divisionsgeneral zu ihrem Chef gesagt, „und Sie werden dasselbe nur auf neuen Befehl verlassen." Der Chef hatte gehorcht. Die Nacht kam heran; die Unserigen hatten das Plateau geräumt; die Deutschen begruben ihre Todten, verbanden ihre Verwundeten. Sklavisch den Befehl ausführend, warteten die Mobilen noch immer. Am Morgen des 20. überschickte der Feind ihnen die Aufforderung sich zu ergeben. „Ich habe keine Befehle erhalten", antwortete einfach Herr de Lareinty. Darauf entspann sich ein furchtbares Gewehrfeuer. Schwärme von Preußen umzingelten das Haus und den Park Zimmermann. Die Schlacht wurde wieder aufgenommen. Nur war man auf der einen Seite 7000 und auf der anderen 280 Mann stark. Aber diese verdoppelten sich mit einer solchen Thatkraft, sie unterhielten ein so lebhaftes Feuer aus allen Schießscharten und Dachluken, daß die Anstürmenden, erschreckt über die Lücken, welche der Tod in ihre Reihen riß, mehrmals zurückwichen. Am Abend widerstanden die Belagerten noch. Die Deutschen ließen Geschütz kommen und begannen ein reguläres Bombardement. Unsere Mobilgardisten erwarteten Hilfe. Um dem Mont Valerien ihre Gegenwart zu signalisiren, hatten sie auf dem Dache eine Fahne aufgehißt. Um diese Fahne zusammenzusetzen, hatte ein Soldat seine blaue Halsbinde hergegeben, ein anderer sein weißes Taschentuch, ein dritter hatte von der Bank eines Vorzimmers einen Fetzen rothen Sammet abgerissen; das ganze wehte an dem äußersten Ende zweier aneinander befestigten Billardquene's. Aber der Feind allein konnte das Signal bemerken und dasselbe diente nur dazu, seine Schüsse noch besser zu richten. Dem Geschütz der Preußen konnten die Franzosen nur ihre Chassepots entgegensetzen. Sie schossen bis zu dem Augenblick, wo das Ausgehen der Munition sie zwang, sich zu ergeben. Und der Gegner, welcher sich einer Armee gegenüber glaubte, zeigte sich von staunender Bewunderung über ihre winzige Zahl ergriffen."

Die Wahrheit, bemerkt hierzu eine Correspondenz der „N. Z.", ist, daß gegen das Haus Zimmermann am 20. Januar auch nicht ein einziger Schuß gefallen ist, und daß der abgeschnittene Herr von Lareinty mit seinen Mobilgarden nach kurzem Parlamentiren ohne allen Widerstand die Waffen gestreckt hat, wie das in jeder Geschichte des Krieges von 1870/71 nachgelesen werden kann. Daß die französischen Journalisten es aber jetzt schon wagen, ganze Gefechte zu erfinden, ist recht nett. Freilich kann der Redacteur des „Petit-Journal" wohl mit Sicherheit darauf rechnen, daß weder Herr von Lareinty noch einer seiner heldenmüthigen Mobilgarden gegen ihre Verherrlichung protestiren werden.

[Legitimistisches.] „L'Union de Montpellier" veröffentlicht folgenden an den Hrn. E. de Pina gerichteten Brief:

„Mein Herr! Der Hr. Graf Chambord hat mit Bedauern vernommen, daß Sie den Beweis sympathischer Theilnahme nicht erhalten haben, den ich Ihnen auf seinen Befehl im December v. J. übermittelte. Er bedauert es um so mehr, als er die Aufrichtigkeit Ihrer ergebenen Gesinnung kennt und daher auch an den Freuden und Leiden Ihrer Familie den herzlichsten Antheil nimmt. Heinrich V. empfängt mit Genugthuung den Eid, den Sie ehedem dem König Carl X. leisteten und nach vierundvierzigjährigen Wechselfällen und beständigen Kämpfen über dem Haupte Ihres Kindes anrufen. Die Beispiele und die Ueberlieferungen, in welchen Ihr junger Sohn aufwachsen wird, werden ihm im Leben als Leitstern dienen, und auch er wird es sich zum Ruhm anrechnen, sich für seinen Gott und seinen König hinzugeben.

Genehmigen Sie u. s. w. B. du Bourg.

[Saint Genest.] Der „Figaro" veröffentlicht wieder einen jener Ausfälle von „Saint Genest" gegen die Republikaner. Der neuerdings öfter genannte Mitarbeiter des „Figaro", der sich den Schein giebt, als rede er im Auftrage von Mac Mahon, verfällt mehr und mehr in den rohen Ton und in die freche Haltung des Bonapartisten Paul de Cassagnac: doch Mac Mahon scheint nicht zu merken, wie viel ihm jener tactlose Geselle schon geschadet hat.

[Civilbegräbnisse.] Der Maire von La Ciotat (Rhonemündungen) hat verordnet, daß die Civilbegräbnisse in dieser Stadt, „welche sich stets mehren und großes Aergerniß erregen", nur noch zwischen sieben und acht Uhr Morgens und vier und fünf Uhr Nachmittags stattfinden. nicht mehr als hundert Personen daran theilnehmen, am Grabe keine Leichenreden gehalten, keine Geldsammlungen veranstaltet werden dürfen, daß stets der kürzeste Weg vom Trauerhause zum Kirchhofe eingeschlagen werden muß, und daß ein Jeder, welcher die Hinterbliebenen von der Erfüllung religiöser Pflichten bei der Beerdigung abwendig zu machen versucht, den Gerichten überwiesen werden soll.

[Personalien.] Der Kriegsminister wird morgen nach Contrexeville abreisen. — Der Contre-Admiral Chaigneau, Großoffizier der Ehrenlegion, ist auf seinem Gute bei Toulon einer Unvorsichtigkeit zum Opfer gefallen. Er untersuchte und putzte einen sechsläufigen Taschenrevolver, als ein Schuß losging und die Kugel, die sich in der linken Backe festsetzte, durch eine heftige Blutung, welche sie verursachte, ihm einen fast augenblicklichen Tod zuzog. Hr. Audral, Mitglied des Staatsraths, ist zum Vice-Präsidenten desselben und sein bisheriger College, Vicomte du Martroy, zum Präsidenten der Section der Streitfälle ernannt worden. Die Beförderung des Herrn Audral findet mehr Gegner als Freunde; Hr. Audral ist ein Schützling des Hrn. Guizot und ein Intimus des Herzogs von Broglie.

Spanien.

St. Jean de Luz, 5. August. [In Betreff der Neutralität der französischen Behörden] spricht sich ein der „K. Z." zur Verfügung gestellter Brief einer hier weilenden Französin wie folgt, aus:

„Was soll ich Ihnen von den Carlisten sagen, denen Sie nicht hold sind, die wir aber lieben, weil mein Mann unter den Adjutanten Dorregaray's und Elio's charmante Freunde zählt, brave junge Leute, die fanatisch für ihren König sind und durch ihre Liebenswürdigkeit auch Liebe für ihre Sache einflößen. Sie sind beständig zwischen hier und dort unterwegs und ruhen sich bei uns aus, wenn sie krank oder verwundet sind, um die Grenze wieder zu überschreiten, sobald drüben eine ernste Unternehmung vorbereitet wird. Wir fahren oft nach Fuenterrabia (Spanien) hinüber. Sie kennen glaube ich, das Nest, hoch oben auf einem Felsen, gegenüber Hendaye, von welchem es durch die Bidasoa getrennt ist. Man hat dort ein kleines Casino eingerichtet, eine Nachahmung von Baden und Monaco, wo die Roulette als verbannte Königin thront; denn ihr Palast ist nur ein bescheidenes Häuschen, von dem aus man jedoch ein reizendes Panorama überblickt. Wir haben vor 14 Tagen einen Ausflug dorthin gemacht und sind mitten in ein Scharmützel gerathen: die Carlisten griffen das an die Citadelle gelehnte Casino an. Die Citadelle selbst wird durch eine liberale Kanone vertheidigt, die nach Kräften arbeitet, sobald sich nur Gelegenheit dazu bietet. Es wurde zwei Stunden hin und her geschossen und das Feuer der Angreifer und Vertheidiger machte einen prächtigen Lärm. Eine Kugel schlug zwei Meter von mir ein und neben meinem Manne wurde Jemand verwundet. Während einer Viertelstunde dachten wir, der Sieg würde den Carlisten bleiben; aber die Nacht kam und sie zogen sich zurück. Ihre Gönner behaupten, sie hätten mit diesem Angriff eine Diversion bezweckt, um Waffen die Bidasao hinauf zu schaffen, während sie die liberalen Freiwilligen in der Citadelle beschäftigen; ihre Gegner hingegen wollen wissen, der Angriff habe einfach die Plünderung des Roulettes zum Zweck gehabt; es ist schwer, das Wahre herauszufinden, beide Versionen müßten denn Recht haben. Hier ist die ganze Grenze carlistisch gesinnt, und St. Jean de Luz ist voll carlistischer Familien, die lustig tanzen und coquettiren. Gott weiß wie lange das unglückliche Land noch in diesem Zustande sein und bis zu welchem Grad von Verfall es herabsinken wird!"

Großbritannien.

E. C. **London**, 10. August. [Die Commission der Lords, welche eingesetzt worden ist, um die Beschwerden der irischen und schottischen Pairs zu prüfen,] hat eben Bericht erstattet. Die Commission hält es für keineswegs wünschenswerth, daß die Titular-Pairien für die Dauer fortbestehen sollen, und empfiehlt zwar nicht, daß die schottischen und irischen Pairs mit einem Schlage in Pairs des Vereinigten Königreichs, d. h. erbliche Mitglieder des Oberhauses verwandelt werden, ist aber doch entschieden der Ansicht, daß die Räthe der Krone bei allen schicklichen Gelegenheiten das schließliche Aufgehen der Pairien Schottlands und Irlands in die des Vereinigten Königreiches im Auge behalten sollen. Um die Anomalien schon jetzt möglichst zu mildern, empfiehlt die Commission, daß Schottland 21 statt bisher 16 Repräsentativ-Pairs ins Oberhaus schicke, weil auch die Zahl der schottischen Unterhausmitglieder von 45 seit der Union auf 60 gestiegen ist. Die Zahl der irischen Repräsentativ-Pairs, die durch Abschaffung der irischen Staatskirche von 32 auf 28 heruntergebracht worden ist, soll wiederum um vier vermehrt werden. Die Commission empfiehlt ferner, daß ein schottischer oder irischer Pair, der in die Pairie des Vereinigten Königreichs aufgenommen und als solcher Mitglied des Oberhauses wird, eo ipso aufhören solle, Repräsentativ-Pair zu sein; endlich, daß die schottischen Pairs, die nicht im Oberhause sitzen, das Recht haben sollen, in England und Irland für das Unterhaus zu candidiren, ebenso wie die irischen Pairs dieses Recht bereits für England und Schottland besitzen.

[Die Londoner Polizei-Armee] ist im Laufe des Jahres 1873 um 122 Mann verstärkt worden und zählte am letzten Tage des vorigen Jahres 9883 Mann und es haben sich mehr als gewöhnlich Personen um Aufnahme in das Polizeicorps beworben. Genau ebensoviele als im Jahre 1872 wurden im Jahre 1873 wegen schlechter Aufführung entlassen, nämlich 234; dagegen wurden 111 nur, gegen 207 im Jahre 1872, zum Abschiednehmen gezwungen; freiwillig schieden 210 gegen 383 im Jahre 1872 aus. Von den Entlassenen oder zum Ausscheiden gezwungenen hatten 174, das verdient bemerkt zu werden, weniger als ein Jahr dem Polizeicorps angehört und ihre Entlassung ist demnach entweder nur ihrer Unwissenheit oder Untauglichkeit zuzuschreiben. Ueber fünf Jahre haben von den 9883 nicht weniger als 5234 zur Polizei gehört. Pensionirt wurden 208 und von diesen waren Viele in der Ausübung ihrer Pflicht dienstunfähig geworden. Im Ganzen indessen sind die Polizisten im letzten Jahre weniger als im Jahre 1872 Gefahren ausgesetzt gewesen; während 1872 noch 3692 Angriffe auf Polizisten versucht wurden, geschah dies im letzten Jahre nur 2521 mal. Dieser Fortschritt ist wahrscheinlich den schweren Strafen, die jetzt wegen solcher Vergehen verhängt werden, oder der Schankwirthschaftsbill zuzuschreiben. Von den ungefähr zehntausend Londoner Polizisten sind nur 17 gegen 35 im Jahre 1872 wegen Vergehen vor Gericht gebracht worden, und von diesen wurden nur 12 verurtheilt, und von diesen hatten zehn weniger als zwei Jahre im Polizeicorps gedient. Daß die Londoner Polizei ihr Brot nicht umsonst verzehrt, geht daraus hervor, daß im Laufe des Jahres 1873 zusammen 73,857 Personen, gegen allerdings 78,203 im Jahre 1872 in Gewahrsam gebracht werden mußten. Die Zahl der Herren und Damen, welche auf offener Straße sich herumprügeln, hat sich in erfreulicher Weise vermindert, nämlich von 11,924 auf 9630. Die Zahl der Einbrecher betrug 328, weniger als in irgend einem Jahre seit 1865; ebenso hat sich die Zahl der Raubanfälle seit 1864 stetig vermindert und beläuft sich auf 52. Dagegen hat sich die Zahl der kleinen Spitzbuben von 6864 im Jahre 1872 auf 7213 im vorigen Jahre gehoben. Die Zahl der Prostituirten ist von 6082 auf 5655 gefallen. Doch kann aus leicht ersichtlichen Gründen diese Zahl nicht genau festgestellt werden und jedenfalls vertritt die angegebene Zahl eine beinahe lächerlich geringe Minorität des wirklichen Corps der Londoner Prostituirten. Die Polizei war so glücklich, ihren Bekanntschaftskreis mit den Herren Hehlern, Stehlern und Räubern, die sich als solche gewissermaßen etablirt haben, etwas auszudehnen; sie rühmt sich jetzt einer Bekanntschaft mit 3467 gegen 3115 im Jahre 1872. Von diesen gewerbsmäßigen Hallunken sind 703 noch Anfänger, die noch nicht 16 Jahre alt sind. — Die Zahl der im Londoner Straßengetümmel Getödteten betrug 125 gegen 118 im Jahre 1872; der Verletzten 2513 gegen 2677 im Jahre 1872. Zu den Verdiensten der Polizei gehört es auch, im letzten Jahre 10,156 verirrte Hunde aufgefangen und dem Hundehospitale überbracht zu haben. Das Gebiet, welches die Polizei zu bewachen hat, vermehrte sich auch im letzten Jahre. Es wurden im Jahre 1873 Straßen und Plätze von 26 Meilen Länge (gegen 20 Meilen im Jahre 1872) gebaut. Dagegen wurden im vorigen Jahre nur 7687 Häuser errichtet gegen 11,179 neue Häuser im Jahre 1872. — Die Zahl der Droschken, mit denen die Polizei ebenfalls zu schaffen hat, beläuft sich auf 11,077.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 13. August. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heute abgehaltene Sitzung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Justizrath Bounesz, geleitet und nach 4¼ Uhr mit verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Nach Eintritt in die Tagesordnung gelangte zunächst eine ältere Vorlage, die schon auf der Tagesordnung stand, zur Erledigung. Dieselbe betrifft den Antrag des Stadtv. v. Drabizius:

Die Errichtung von Contagienhäusern vor allen Thoren. Der Antrag lautet: „Dem Magistrat zur Erwägung anheimzustellen, ob es nicht vortheilhafter wäre, vor allen Thoren Contagienhäuser in kleinerem Maßstabe anzulegen, und zwar an solchen Orten, die nicht — wie beim Siechenhause der Fall — von allen Seiten mit Straßen umgeben sind."

Stadtv. Dr. Lorenz begründet als Referent das Votum der Hospital-, Waisenhaus- und Sanitäts-Commission — das die Ablehnung des Antrages empfiehlt, da vor Kurzem der Versammlung die Mittheilung seitens des Magistrats zugegangen, daß die Angelegenheit der Contagienhäuser dem Magistrat zur Erwägung vorliege. Die Versammlung tritt dem Votum der Commission bei. Es folgen

Rechnungsprüfungen, welche nach den Vorschlägen der Commissionen durch Ertheilung der Decharge erledigt werden. Weiter gelangen zur Erörterung resp. Beschlußfassung

Bewilligungen. Magistrat beantragt die Entnahme der bereits bewilligten 33,200 Thlr. zum Umbau der Häuser Nr. 10—15 der Elisabetstraße aus den Substanzgelderfonds (siehe sub 2 des Vorberichts in Nr. 371 d. Ztg.). Die Versammlung genehmigt dieselbe. Der unter 1 des bezeichneten Vorberichts mitgetheilte Antrag wird auf Vorschlag des Vorsitzenden an die Bau-Commission zurückverwiesen, nachdem von den Herren Joachimssohn, Paul und Rogge constatirt und bemängelt worden ist, daß derselbe dieser Commission nicht vorgelegen hat. Außerdem werden verschiedene Bade-Unterstützungen, Remunerationen ꝛc. bewilligt.

Anlage eines Marktplatzes im östlichen Stadtbezirke (sub Nr. 6 in 497 d. Z.). Die Versammlung tritt den Anträgen der Commission ohne Discussion bei. Demnächst vollzieht die Versammlung eine Anzahl

Wahlen zu städtischen Ehrenämtern, worauf ein

Dringlichkeits-Antrag des Magistrats zur Verhandlung kommt. Magistrat übersendet der Vers. Abschrift des von der verwittw. Frau Medicinalrath Hancke, geb. v. Krafft, errichteten Testaments und des dazu gehörigen Cedivills, Inhalts welcher Urkunden die Stadtgemeinde zur Universal-Erbin der Erblasserin mit der Verpflichtung ernannt ist, daß sie

1) die Erbschaft zur Gründung einer Kranken-Heilanstalt für Ortsarme der Stadt Breslau nach den im Testamente näher angegebenen Bestimmungen verwendet;
2) die ausgesetzten Vermächtnisse berichtigt.

Der reine Nachlaß beträgt, wenn eine bisher nicht begründete und von dem Nachlaßcurator nicht anerkannte Nachlaßforderung von 1132 Thlr. vorläufig außer Acht bleibt, 50,333 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf. Da die ausgesetzten Legate nur einen geringen Betrag ausmachen und da die anderweitige Verpflichtung der Errichtung einer Kranken-Heilanstalt als eine Belastung der Stadtgemeinde nicht angesehen werden kann, so hat Magistrat die Annahme der Erbschaft beschlossen und ersucht die Versammlung,

seinem Beschlusse, nach welchem die Erbschaft anzutreten, zuzustimmen.

Mit Rücksicht darauf, daß nach Inhalt des Testaments die Vorbereitungen zur Errichtung der Kranken-Heilanstalt ungesäumt in Angriff genommen werden müssen, bittet Magistrat, den Antrag als einen dringlichen zu behandeln.

Die Versammlung beschließt, den Antrag als einen dringlichen zu betrachten, worauf Stadtv. Bülow unter Hinweis auf den erneuten Beweis wahren Bürgersinnes Namens der Finanz-Commission empfiehlt, die Zustimmung zur Annahme des Vermächtnisses zu ertheilen. Dieselbe erfolgt ohne Discussion.

Luftheizungsanlagen in dem Erweiterungsbau der Realschule zum heiligen Geist. Der hierauf bezügliche Antrag des Magistrats (3 des Vorberichts) erhält die Genehmigung der Versammlung.

Zuschlagsertheilung. Dieselbe erfolgt für die Lieferung und Montirung eines Mastenkrahnes oberhalb der neuen Oderbrücke an die schlesische Actiengesellschaft für Eisengießerei, nachdem Stadtv. Rogge nachgewiesen hat, daß ein Mastenkrahn im Oberwasser zwar nicht gebraucht werde, daß aber gegen die Forderung der Regierung nichts zu machen sei. Stadtbaurath Kaumann erklärt, daß Seitens des Magistrats alles Mögliche geschehen sei, um die Verwaltung von der lästigen Bedingung, an welche die Genehmigung zur Erbauung der Brücke geknüpft worden sei, zu befreien. Doch sei dies nicht gelungen. Die Lieferung von gußeisernen Röhren wird dem königl. Hüttenwerk zu Gleiwitz und die Lieferung von Schieberhähnen für die städtischen Wasserwerke an A. L. G. Dehne in Halle übertragen.

=ßß= [Neue Telegraphen-Station für Feueranmeldungen.] Zur Zeit wird eine Telegraphen-Leitung vom Bureau des städtischen Wasserhebewerks in der Zwingerstraße (ehemalige Wehnerkaserne) aus nach dem Wasserwerke selbst gelegt. Die Isolatoren sind bereits auf der ganzen Strecke bis zur Spitze des Wasserthurmes angebracht und von der Holzhäuselbrücke aus bis zum Wasserhebewerke die Telegraphen-Stangen aufgestellt, so daß nunmehr mit dem Ziehen des Drathes vorgegangen werden wird.

+ [Militärisches.] Die 11. Cavallerie-Brigade, welche aus dem Leib-Kürassier-Regiment (Schlesisches) Nr. 1, dem 1. Schlesischen Husaren-Regiment Nr. 4, und dem 2. Schlesischen Dragoner-Regiment Nr. 8 besteht, wird hier in Breslau im Laufe der nächsten Woche zusammengezogen, da auf dem großen Exercierplatz bei Gandau die Brigadeübungen unter dem Befehle des Brigade-Commandeur Oberst v. Oppen stattfinden. Zu diesem Behufe treffen schon künftigen Montag die beiden Cavallerie-Regimenter, — die Dragoner aus der Gegend von Namslau, und die Husaren aus der Gegend von Ohlau, wo dieselben zu einer 14tägigen Regimentsübung zusammengezogen waren, — hier ein, und werden diese Truppen in den umliegenden Dorfschaften Breslaus einquartiert. Nach Beendigung der gemeinschaftlichen Brigadeexercitien, welche circa 8 Tage Zeit beanspruchen, rücken die genannten drei Regimenter zum Herbstmanöver ab, das in der Gegend bei Canth, Striegau und Schweidnitz ausgeführt wird.

*** [Matthias-Gymnasium.] Der Jahresbericht für das Schuljahr 1873—74, mit welchem Herr Director Dr. Reisacker auch zur Prüfung aller Klassen und zur Schlußfeier (13., 14. und 15. August) einladet, ist uns so eben zugekommen. An der Spitze steht eine Abhandlung: „Imperatorum Julii Caesaris et Octaviani Augusti Divorum Vitas (pars prior) adumbravit Rob. Winkler." — Aus den Schulnachrichten ersehen wir, daß die Anstalt 586 Schüler besuchen. Am 4. und 5. August erhielten von 29 Ober-Primanern, welche das Abiturienten-Examen machten, 26 das Zeugniß der Reife. Dreizehn Abiturienten war das mündliche Examen erlassen worden. — Das neue Schuljahr beginnt den 28. September.

** [Personalien.] Angestellt: Der Königliche Domainen-Rentmeister z. D. Kühn als Kreis-Sekretair in Habelschwerdt. Bestätigt: 1) Die Wiederwahl des Rittergutsbesitzer Nitschke auf Austen zum Deichhauptmann, 2) die Wahl des Rittergutsbesitzer, Hauptmann a. D. Hübner auf Wendstadt, zum stellvertretenden Deichhauptmann, 3) die Wiederwahl des Baurath Versen in Steinau a. O. zum Deichinspektor des Bautke-Tschwirtschener Deichverbandes. Die Vokationen: 1) für den bisherigen zweiten Diakonus und Subsenior an der Haupt- und Pfarrkirche zu St. Maria-Magdalena, Weingärtner, zum Pastor an der evangelischen Pfarrkirche zu Elftausend Jungfrauen in Breslau. 2) für den bisherigen Vicar Hartmann in Leobschütz zum Pastor secund. in Reichenbach i. Schl.

[Schulstellen-Vacanz.] Die evangelische Lehrerstelle in Pleische, Kreis Breslau, ist vacant; das mit derselben verbundene Einkommen beträgt 270 Thaler.

** [Zur Jagd.] Auch im Breslauer Reg.-Bezirk ist die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf den 24. August, die Eröffnung der Jagd auf Hasen, sowie auf Auer-, Birk-, Fasanen-Hennen und Haselwild auf den 14. September festgesetzt.

** [Stadttheater-Capelle.] Die Concerte der Stadttheater-Capelle finden mit Ende dieses Monats ihren Abschluß. Wenn es zur Pflicht geworden, dem Leiter derselben, Herrn Capellmeister Carl Götze öffentlich Dank zu sagen, so thun wir es hier um so lieber, als gerade die Ausführung der Programme nur Lobenswerthes und Erfolgreiches brachten. Indem wir ein kunstsinniges Publikum namentlich auf das heutige Sinfonie-Concert aufmerksam machen, in welchem Mendelssohn'sche Lieder für gemischten Chor eingeflochten sind, die dem Programme einen ganz besonderen Werth verleihen, wünschen wir auch diesem Abende im Interesse der Kunst eine ebenso rege Theilnahme, wie gewohnten Erfolg.

* [Zum neuen Maß und Gewicht.] Die in Berlin erscheinende „Hausfrauen-Zeitung" schreibt: Das Publikum will sich zu seinem Schaden und zum Vortheil der Verkäufer immer noch nicht an das neue Maß und Gewicht gewöhnen. So bemerkte vor einigen Tagen ein Herr, der bei einem hiesigen Hofschlächter ein Viertelpfund Schinken kaufen wollte, daß auf der Wage nicht mehr als 120 Gramm standen. Er machte der Verkäuferin darüber Vorhaltungen, erhielt jedoch die Antwort, das wäre nicht anders, so würde es immer verkauft. Der Käufer wendete sich nun an die Polizei mit der Frage, ob in diesem Falle nicht ein Betrug vorliege; er erhielt den Bescheid, daß derartige Beschwerden vielfach vorkommen, die Behörde aber außer Stande sei, diesem Uebel entgegen zu treten und zwar aus dem Grunde, weil nach Pfunden nicht mehr verkauft würde. Der Käufer möge nach dem neuen Gewicht kaufen, also nicht ein Viertelpfund, sondern 125 Gramm, die einem Viertelpfund gleich seien. Fordere dagegen der Käufer ein Viertelpfund, so begehre er von dem Verkäufer ein Gewichtsmaß, das nicht vorhanden und seiner Abschätzung unterliege. Hausfrauen werden daher in ihrem eigenen Interesse wohl daran thun, namentlich beim Einkauf kleinerer Quantitäten, ihre Einkäufe stets nach der neuen Gewichtseintheilung zu machen. Die Verkäufer pflegen dabei, weil sie bei Forderungen nach dem alten Gewicht ihre Vortheile haben, zwar allerlei Einstände zu machen, doch brauchen die Käufer nur auf ihrem Recht zu bestehen, da die Verkäufer nach dem neuen Gewicht zu verkaufen verpflichtet sind.

B. [Ein ärztliches Attest.] Auf Grund eines uns vorliegenden ärztlichen Attestes, welches folgendermaßen lautet: „Der ꝛc. litt seit 8 Tagen an Durchfall, woraus sich gestern nach einem Diäten-Fehler die Cholera entwickelte, nach deren Hebung durch Schwäche die Lungenlähmung heute früh um 6 Uhr der Tod erfolgte. Nach bereits sichtbaren Zeichen des sicheren Todes desselben kann die Beerdigung erfolgen." — wurde die Leiche des Betreffenden und zwar, wie uns mitgetheilt wird, gegen den Willen der Ehefrau, Abends aus der Wohnung nach dem Leichenhause geschafft und gleichzeitig die Betten und Kleidungsstücke des Verstorbenen hinweggenommen, um angeblich verbrannt zu werden. Wir unterstützen gern jede im sanitätspolizeilichen Interesse gebotene Maßregel, würden es aber für angemessen halten, daß Fonds geschaffen würden, durch welche den Armen der Verlust ersetzt werden könnte.

B. [Straßenauflauf.] Alle diejenigen, welche Mittwoch Abend gegen 8 Uhr die Ursulinerstraße und Stockgasse passiren wollten, mußten unwillkürlich glauben, Breslau sei im Belagerungszustand. Ungefähr 10 Schutzleute und 5 Mann Militär waren beschäftigt, die Straßen leer zu machen. Da Referent nur dieser zweiten Hälfte des circa zwei Stunden andauernden Dramas beiwohnte, so berichten wir den ganzen Sachverhalt nach genauer Zusammenstellung der Angaben mehrerer glaubwürdiger Augenzeugen. — Ein Möbelhändler war mit seinem Haushälter schon mehrere Male in Streit gerathen, weil der Haushälter, engagirt mit 1 Thlr. 10 Sgr. Wochenlohn, auf die Trinkgelder für Möbelfuhren ꝛc. angewiesen war und sich in verschiedenen Fällen, wo ihm der Möbelhändler von dem von den Käufern gezahlten Fuhrlohn nur einen kleinen Betrag abgab, geschmälert glaubte. Ein gestern aus demselben Grunde entstandener Streit bewog den Haushälter, sein Leid zu vertrinken, worauf derselbe, im Laden sitzend, seinen Rausch ausschlafen wollte. Der Principal litt dies nicht und brachte den Haushälter nach kurzer Auseinandersetzung auf den Bürgersteig und mißhandelte ihn. Diese Handlungsweise empörte die anwohnenden Nachbaren und bewog mehrere Arbeiter, für den Mißhandelten Partei zu nehmen. Der Möbelhändler mußte sich durch den Laden nach seiner Wohnung im ersten Stocke flüchten. Ein herbeigeholter Schutzmann arretirte, nach kurzer Feststellung des Thatbestandes, — den Haushälter, weil derselbe die Ehefrau des Möbelhändlers mißhandelt haben sollte; dies war natürlich gegen den Willen der aufgeregten Menge, welche durchaus den Möbelhändler in die „Schmerzhafte" bringen wollte. Als nach der Zurückkunft der Schutzmann die Straße leer machen wollte, widersetzten sich Verschiedene, weshalb der Schutzmann seinem Verlangen Nachdruck zu geben suchte. Dies vergrößerte die Aufregung und einige Arbeiter suchten den Schutzmann zu bewältigen. Da letzterer glücklicher Weise durch mehrere Cameraden Unterstützung erhielt, so erfolgte die Verhaftung der vier Haupt-Tumultuanten. Nach der Verhaftung erschien Herr Polizei-Inspector Klug an der Matthiaskirche, stellte hier die dreimalige Aufforderung zum Auseinandergehen und räumten nunmehr die Schutzleute und schnell herbeigerufene Wachtmannschaften, wie oben bemerkt, die Straßen

...sage wieder freigegeben werden konnte.

*** [Johannes Cochlaeus der Humanist. Von Dr. Carl Otto, Präfect des fürstbischöflichen theologischen Convicts in Breslau. Breslau, Verlag von G. P. Aderholz' Buchhandlung. 1874.] Johann Cochlaeus wurde 1479 zu Wendelstein (einem Marktflecken im Margrafenthum Brandenburg-Onolzbach) geboren, starb zu Breslau am 10. Januar 1552 und wurde in der Domkirche begraben. Erst Luthern freundlich gesinnt, wurde er später ein eifriger Gegner Luthers. — Das Werk ist mit großem Fleiße gearbeitet und in Rücksicht auf die hochgehenden Wogen der Jetztzeit mit möglichster Ruhe geschrieben. Zugleich giebt es treffliches Material zur Charakteristik dieses hochwichtigen Zeitabschnittes. — Die Ausstattung ist gut.

+ [Unglücksfälle.] In der Buntpapierfabrik von Apt und Comp. auf der Hinterbleiche Nr. 2 erlitten gestern die beiden dort beschäftigten Arbeiterinnen Anna Hentschel und Hedwig Saal dadurch sehr gefährliche Quetschungen an den Fingern, daß sie in Folge eigener Unvorsichtigkeit beim Einlegen von Papierbogen mit den Händen unter die Glättewalze geriethen. — Die schwachsinnige 9 Jahr alte Tochter des Salzgasse Nr. 5 wohnhaften Schmiedegesellen Hampel wurde gestern, als dieselbe aus der Schule kam, auf der Werderstraße von einem leeren Rollwagen zu Boden gerissen und überfahren. Dem bedauernswerthen Mädchen, welchem ein Rad über die Brust ging, erlitt hierbei mehrere schwere Verletzungen am Kopfe und Oberkörper, in Folge dessen die Verunglückte nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte. Der fahrlässige Kutscher hat dieses Unglück dadurch verschuldet, daß er — wie Augenzeugen ausgesagt haben, zu schnell und unverhofft aus dem Grundstück Werderstr. Nr. 33 auf die Straße fuhr. — Im Waschteiche am Lehmdamme wurde gestern die Leiche des am Montag dort beim Baden ertrunkenen Arbeiters Hoffmann aufgefunden, und nach dem Hospitalkirchhofe geschafft.

+ [Polizeiliches.] Dem Badebesitzer Hoffmann in Altheide ist in der verflossenen Nacht mittelst gewaltsamen Einbruchs aus seiner Wohnung die Summe von 700 Thlr. in Kassenscheinen (darunter ein solcher in Höhe von 500 Thlr.), ein goldener Siegelring mit grünem Stein und den Buchstaben „W. H.", ein Diamantring, eine Brille mit Goldeinfassung, ein halbes österreichisches 64er-Loos, Serie 2372 Nr. 64, und 2 Portemonnaies mit 12 Dukaten, und 4 Zwanzigmarkstücken als Inhalt gestohlen worden. — Einem aus Görlitz hier zum Provinzialschießen anwesenden Schützen, welcher in dem Hause Scheitnigerstraße Nr. 16 logirte, ist dort ein schwarzblau und grünmelirter Tuchrock aus unverschlossener Wohnstube entwendet worden. — Einem Kutscher, welcher gestern beim Ausspannen seine ca. 10 Thlr. Kleincourant enthaltende Ledertasche an die Stallthüre im Hofraume des Hauses Catharinenstraße Nr 7 gehangen hatte, ist dieselbe, während er nur die Pferde in den Stall führte, von einem umherlungernden Diebe gestohlen worden. Die entleerte Geldtasche wurde heute Früh in dem Straßencanal der Albrechtsstraße aufgefunden.

□ [Die neue Eisenbahn-Verbindung mit Berlin] auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wird vom Publikum in sehr ausgiebiger Weise benutzt. Leider findet aber bei den zwischen Breslau und Berlin auf dieser Linie verkehrenden Zügen bisher kein directer Wagenverkehr statt, was bereits zu zahlreichen Beschwerden Anlaß gegeben hat. Die Redaction des „Bresl. Handelsbl." hat nun auf eine bezügliche Anfrage von der Direction der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft folgende Antwort erhalten:

Breslau, den 10. August 1874.

In Erwiderung auf das gefällige Schreiben vom 8. d. Mts. theilen der Redaction wir ergebenst mit, daß die Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn den Durchgang von Personenwagen auf ihrer Strecke Frankfurt-Berlin bisher nicht gestattet hat, obgleich die ministerielle Genehmigung zu einer dem Bedürfniß entsprechenden Einstellung von Durchgangswagen unterm 1. d. Mts. ertheilt worden ist.

Wir sind bemüht, die ungerechtfertigten Schwierigkeiten zu beseitigen und hoffen, daß schon in den nächsten Tagen der Durchgang der Wagen wie in unserem Fahrplan angezeigt ist, stattfinden werde.

Directorium
der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
v. Uechtritz. Glauer.

Wir hoffen im Interesse des Publikums, daß die Bemühungen der Direction der Freiburger Eisenbahn recht bald den gewünschten Erfolg haben werden.

—ch. **Görlitz**, 12. August. [Städtischer Conflict. — Die Schlachthausfrage. — Tonnenabfuhr.] Die Stadtverordneten haben es abgelehnt, die Mehrkosten, welche bei dem Bau einer Leichenhalle entstanden sind, nachträglich zu genehmigen. Es ist eine lange, für die hiesigen städtischen Verwaltungsverhältnisse recht charakteristische Geschichte, die sich an das Leichenhaus anknüpft. Die Absicht, ein Leichenhaus zu errichten, das bei den hiesigen Wohnungsverhältnissen der Arbeiterbevölkerung als eine Nothwendigkeit erkannt werde, bestand schon 1837. Der Magistrat beschloß damals, das Leichenhaus auf dem Frauenkirchhofe zu errichten, der damals noch vor der Stadt lag. Freiwillige Beiträge in Höhe von 1626 Thaler, die damals bereitwillig gezeichnet wurden, sollten den größten Theil der Kosten decken. Um den zu dem Gebäude nothwendigen Platz zu gewinnen, war es nöthig, einige Gräber zu verlegen, was bei Nacht unter Aufsicht des jetzt noch lebenden Rathsherrn Prüfer geschah. Böswillig ausgesprengte Gerüchte, daß die Leichen gemißhandelt, die Särge muthwillig zertrümmert würden, veranlaßten in den Nächten vom 19.—22. Juli 1837 Unruhen, bei denen die Fenster des gegenüberliegenden Prüfer'schen Hauses zertrümmert wurden und die Person des Rathsherrn Prüfer bedroht wurde. Erst das Einschreiten des Militärs machte dem Unfuge ein Ende die Aufführung des projectirten Leichenhauses aber unterblieb und man begnügte sich späterhin, in dem 1844 erbauten städtischen Krankenhause einen Raum von 28 Fuß Länge und 18½ Fuß Breite zur Leichenkammer einzurichten. Erst im Anfange der sechsziger Jahre tauchte das Projekt der Errichtung eines Leichenhauses, das man diesmal verständigerweise auf dem neuen Friedhofe anlegen wollte, wieder auf, und ist seitdem niemals ganz wieder von der Tagesordnung verschwunden. Der 1867 aufgestellte Finanzplan enthielt denn auch bereits eine Position: Bei der Kirchhofsverwaltung: 6000 Thaler für den Bau eines Leichenhauses. Wie den meisten Projecten unter der Richtsteig'schen Verwaltung erging es auch diesem; auf dem Papiere, in den Acten existirte das Leichenhaus, aber mit der Ausführung hatte es seine guten Wege. Als endlich vor einigen Jahren der Stadtverordnetenversammlung der Kostenanschlag vorgelegt wurde, waren aus den noch 1867 als ausreichend erachteten sechstausend Thalern bereits 14,300 Thaler geworden. Wie sich jetzt herausstellt, belaufen sich aber die Kosten auf 24,031 Thlr. Eine Nachbewilligung in anständiger Höhe ist bereits erfolgt; als nun aber der Magistrat am 10. Juli abermals mit dem Antrage auf Nachbewilligung von 3,925 Thaler an die Versammlung kam, beantragte die Baufachcommission die Ablehnung, da die Mehrkosten in groben Fehlern des Bauanschlags und in willkürlichen Veränderungen des ursprünglichen Bauplanes ihren Grund hätten. Darauf hin veranlaßte Oberbürgermeister Gobbin die Versammlung, die Vorlage noch einmal an den Magistrat zurückzugeben, damit zuvörderst festgestellt werde, ob die erhobenen Beschuldigungen begründet seien. Baurath Marx versuchte nun in einer Replik die Behauptungen der Baufachcommission zurückzuweisen, konnte aber nicht in Abrede stellen, daß bei dem Kostenanschlage die ärgsten Versehen seitens eines damals interimistisch hier beschäftigten Architekten gemacht seien. Seine eigene Ueberbürdung mit Arbeiten und die Beschäftigung unfähiger Hilfsarbeiter führte er als Erklärung der mißliebigen Vorgänge an. Die Versammlung lehnte hierauf auf den Antrag der Baufachcommission die Nachbewilligung ab — und so ist denn der Conflict fertig. Wenn man jetzt die Herren hört, so ist die städtische Bauverwaltung, speciell der Baurath Marx, an Allem Schuld, und doch hat die Baufachcommission ihrerzeit den Kostenanschlag von 14,300 Thaler zur Prüfung gehabt und darauf hin die Annahme empfohlen, obwohl, wie sich jetzt herausstellt, bei der Berechnung wirklich die gröbsten Fehler gemacht waren, z. B. nur die eine Hälfte des Daches veranschlagt war, der Kostenanschlag für die Schmiede- und Schlosserarbeiten aber ganz fehlten ꝛc. Und dabei sitzen in der Baufachcommission eine ganze Anzahl von Maurer- und Zimmermeistern, die sonst bei jeder Gelegenheit den Baurath fühlen lassen, daß sie Sachverständige sind. Hätte die Baufachcommission damals den Kostenanschlag wirklich geprüft, so würde sich herausgestellt haben, daß der Anschlag zu niedrig war, und wahrscheinlich würde die Versammlung Aenderungen am Plane verlangt haben, die die Kosten entsprechend vermindert hätten. Da nachweislich die Mehrausgaben gemacht sind, ohne daß der städtischen Bauverwaltung eine absichtliche Schädigung der Commune nachgewiesen werden kann, so wird wohl schließlich ein Ausgleich herbeigeführt werden, ohne daß die Regierung in Liegnitz die Entscheidung zu treffen hat. Der Magistrat hat die Einsetzung einer gemischten Deputation zur Herbeiführung einer Verständigung über die Mehrkosten beantragt und seinerseits den Kämmerer Laurisch, Baurath Marx, und die Stadträthe Tschierschky und Krause deputirt. — Veranlaßt durch üble Gerüche aus den innerhalb der Stadt bestehenden 30 Schlachthäusern hat neulich der Stadtverordnete Walter die Anfrage an den Magistrat gestellt, wie weit das Projekt eines allgemeinen Schlachthauses gefördert sei. Dem Vernehmen nach wird der Magistrat erst, wenn definitive Beschlüsse wegen Errichtung des Wasserwerks gefaßt sind, mit Vorschlägen kommen und beabsichtigt, ebenso wie bei der Tonnenabfuhr und bei den Bädern Privatunternehmer heranzuziehen. Es liegt übrigens schon eine Anzahl von Projekten vor, eins vom Hofschlächtermeister Janselau, einem unserer intelligentesten und rührigsten Fleischer, in Verbindung mit dem Kreisthierarzt Dr. Ringk, ein anderes von dem Besitzer von Bellevue, Partikulier Herrmann. — Die Durchführung des Tonnenabfuhrwesens stößt auf große Hindernisse, weil die baulichen Veränderungen in den ältern Häusern sich als ziemlich kostspielig herausgestellt haben sollen. Nachträglich ist auch die Aufstellung eines neuen Ortsstatuts über die Tonnenabfuhr nöthig geworden, weil die Herren Schuster und Wilhelmy von der Stadt verlangen, daß sie ihnen die Verfügung über in den aufgestellten Tonnen gewonnenen Excremente zusichert. Da zur Zeit der Magistrat aber selbst kein Verfügungsrecht über die Excremente hat, so mag ihm dasselbe durch Ortsstatut gegeben werden. Nach § 1 übernimmt die Stadtgemeinde die unentgeltliche und regelmäßige Abfuhr in allen Häusern, in denen vorschriftsmäßige Tonnenabtritte eingerichtet sind, dagegen werden die gewonnenen Excremente nach § 2 ohne Entschädigung Eigenthum der Stadtgemeinde. Nach § 3 bleibt den Eigenthümern von Gärten, Wiesen und Aeckern im Flächeninhalt von 50 Are und mehr, die Verwendung der Excremente zur Düngung ihrer eigenen Grundstücke vorbehalten, so lange sie die vom Magistrat betr. der regelmäßigen Abfuhr vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen. Es ist zu wünschen, daß mit diesem Ortsstatut die Durchführung des Tonnenabfuhrwesens nun wirklich gefördert wird; wahrscheinlich aber ist es Allen, welche die Görlitzer Verhältnisse kennen, daß schließlich doch die zwangsweise Einführung erfolgen muß, so sehr sich jetzt auch der Magistrat noch sträubt, diesen Weg einzuschlagen.

✝ **Glogau**, 12. August. [Militairisches.] Das Posen'sche Ulanen-Regiment Nr. 10 ist am Montag bei Züllichau von dem commandirenden General des 5. Armeecorps, Herrn v. Kirchbach Excellenz im Beisein des Commandeurs der 9. Division, Herrn General-Lieutenant v. Rauch, Excellenz und des Commandeurs der 9. Cavallerie-Brigade, Herrn Oberst v. Trotha, besichtigt worden. Das Regiment hat am Dinstag den Marsch nach Glogau angetreten, wo es morgen Donnerstag eintreffen wird. Die Regiments-Uebungen des Kürassier-Regiments Nr. 5 und des Dragoner-Regiments Nr. 4 enden morgen. Vom 14. bis incl. 18. August finden die Uebungen der 9. Cavallerie-Brigade (Kürassier-Regt. Nr. 5, Dragoner-Regt. Nr. 4 und Ulanen-Regt. Nr. 10) bei Lerchenberg statt, an welchen am 17. und 18. August die 1. und 3. reitende Batterie, welche am 15. August von Sagan hier eintreffen und in Jätschau und Schmarsau Quartier nehmen, theilnehmen werden. Die Inspicirung der zur 9. Division gehörenden Truppen durch den commandirenden General des 5. Armeecorps Herrn v. Kirchbach findet statt: morgen in Lerchenberg bei Glogau über Kürassier-Regt. Nr. 5 und Dragoner-Regt. Nr. 4, am Freitag den 14. August bei Steinau über die Posener Infanterie-Regimenter Nr. 58 und 59, am Sonnabend den 15. August in Heinersdorf bei Liegnitz über Pos. Inf.-Regt. Nr. 19 und Königs-Grenadier-Regt. Nr. 7, am Montag den 17. August in Lerchenberg bei Glogau über 9. Cavallerie-Brigade und Mittwoch den 19. August bei Steinau über 17. Inf.-Brigade, welcher das Schles. Jäger-Bat. Nr. 5 zugetheilt ist. Am 20. August treten sämmtliche Truppen den Marsch zum Manöver der 9. Division an, dasselbe findet zwischen Jauer, Bolkenhayn und Liegnitz statt.

H **Hainau**, 12. August. [Communales.] Unsere Commune hat von der Direction der Eisenbahn-Abkürzungslinie Gassen-Arnsdorf, welche auch unser städtisches Forstland berührt und durchschneidet, als Entschädigung hierfür die Summe von 10,050 Thlr. erhalten, und zwar für die Abtretung von 1574,29 Ar Forstland und Wiesen 8092 Thlr., für Wirthschaftserschwernisse, Anlagen von Wegen ꝛc. 979 Thlr., Jagdentschädigung 100 Thlr., Zinsen vom 1. September 1872 bis 1. August 1874 in runder Summe 879 Thlr., und bezeichnen Sachverständige dies Resultat als ein für die Commune günstiges. Die Auszahlung der Summe erfolgte an demselben Tage, an welchem unser neuer Bürgermeister zum ersten Male als solcher hier fungirte. Das Hauptvermögen der Stadt besteht hauptsächlich in Grundstücken und Forstland, und unter den Zweigen unserer Communal-Verwaltung nimmt deshalb ein hervorragendes Interesse die Administration des städtischen Forstes in Anspruch, da aus demselben die Commune den bedeutendsten Antheil der Revenüen bezieht, aus welchem das städtische Gemeinwesen bestritten wird. Der Forst ist etwa 1 bis 2 Meilen nordwestlich von der Stadt gelegen, von den Ortschaften Modlau, Pohlswinkel, Gnadendorf, Bischdorf, Greulich, Reisicht, Neuhammer, der Bunzlauer und Kotzenauer Haide begrenzt und umfaßt in der Vorderhaide eine Fläche von 4415 Morgen zu 60jährigem Abtriebe. Die Hinterhaide, incl. Waldgräserei, enthält 1258 Morgen und ist nach dem gegenwärtigen Wirthschaftsplane der Morgen auf 2 Thlr. 25 Sgr. Ertrag anzunehmen. Die verpachteten Aecker und die den drei Forstbeamten überwiesenen Dienstländereien repräsentiren eine Fläche von circa 190 Morgen. Die Ansprüche bezüglich des Streu- und Hutungsrechts sind vor einigen Jahren Seitens der Commune mit einer Summe von mehr denn 30,000 Thlr. in Ablösung gebracht worden. Die Forstkasse wies im vorigen Jahre eine Einnahme von 15,568 Thlr. und einen Ueberschuß von 10,648 Thlr. zur Kämmereikasse nach; gegen vorigen Etat ein plus von 672 Thlr. Der erste Anfang zu den Erwerbungen, welche den heutigen Complex der städtischen Forsten bilden, datirt aus sehr frühen Zeiten. Bereits 1342, unter dem Liegnitzer Herzog Boleslaus III. geschieht dessen Erwähnung, als seine Söhne Wenzel und Ludwig 30 Hufen „großen Erbes" in der „Haynauer Haide" auf dem diesseitigen Ufer des Schwarzwassers von der Bunzlauer Haide bis an die Grenze von Reisicht an Heynze Busewoy verkauften. In den Jahren 1389 und 1395 erwarb die Stadt von einem Sohne des Genannten „um ein genannt Geld" diejenige beträchtliche Waldfläche, welche heute noch den größten Theil des Stadtforstes ausmacht, „das wichtigste Pertinenz-Stück und Kleinod der Stadt", wozu, nach alten Urkunden, „alle Einwohner, sogar auch die armen Spinnweiber, etwas zum Kaufgelde beigesteuert haben". — Wegen seiner langjährigen Erfahrungen und Fachkenntnisse wird unser pensionirter Bürgermeister Scholz auch ferner der Forstdeputation angehören. — Vorgestern starb plötzlich am Schlage der städtische Oberförster Winkler, ein tüchtiger Forstmann, betrauert von zahlreicher Familie.

Ω **Landeshut**, 12. Aug. [Vereine. — Unglück. — Witterung.] In voriger Woche fand hier eine Versammlung der Bienenzüchter des Kreises statt, in welcher über die Erfolge der Bienenzucht im letzten Jahre Bericht erstattet und die gemachten Erfahrungen der Bienenzüchter zur Sprache gebracht wurden. Hiernach ist das letzte Jahr zu den günstigeren in Bezug auf den Ertrag zu zählen. Von den verschiedenen Bienenstämmen haben sich die deutschen und die italienischen am meisten bewährt. Krainer und andere süddeutsche scheinen sich trotz Aehnlichkeit der Gebirgsheimath nicht heimisch zu fühlen. Hannoveraner sind auch nicht mit dem gehofften Erfolge versucht worden. Die italienische Biene hat die Eigenthümlichkeit, daß sie sich vortrefflich gegen die Räuber wehrt, so daß ihrer 2 am Flugloch als Wache genügen, um alle Eindringlinge mit Erfolg abzuweisen. Dagegen spricht man sie von dem Vorwurf auch nicht frei, daß sie selbst gern räubern. — Der Karnöffelverein (zur Unterstützung alter armer und schwacher Bürger) beging vor mehreren Tagen sein übliches Jahresfest durch Ausmarsch mit Musik nach einem größeren Gartenlocal, dort durch allerlei Unterhaltungs-Vergnügen, namentlich durch Vogelschießen, bei welchem auch der „König" proclamirt und beim Einmarsch „eingeführt" wurde. Diesmal war Schumachermstr. Hauck zu dieser Würde gelangt. Die Vertheilung der eingesammelten Gaben und Verlosung von Victualien an Empfangsbedürftige hatte vorher stattgefunden. — Dieser Tage starb hier Frau D. auf der Liebauerstraße an den Verletzungen, welche sie sich durch einen Sturz zugezogen hatte. Im Begriff, am späten Abend ihre auf der Bodenkammer des Hauses befindliche Schlafstelle aufzusuchen, und nachdem ihr ein Luftzug das Licht verlöscht hatte, trat sie kurz vor ihrer Kammerthür fehl, stürzte mit einem Gerüst zwei Etagen tief bis in den Parterre-Raum, ein zweites Gerüst unterwegs mit fortreißend, welches ihr unten zum Theil auf den Körper fiel. Ein Umbau im Hause hatte die abnormen Zustände veranlaßt. — Während man aus dem Flachlande immer noch Klagen über Trockenheit zu hören bekommt, herrscht bei uns seit länger als acht Tagen fortwährend veränderliches Wetter und wechseln trockene Tage beinahe regelmäßig mit Tagen ab, welche von Regenschauern begleitet sind. Herrschender Wind: westliche Richtung, bedeutendere Stärke (2 — 4), kühle Nächte, Abende und Morgen.

△ **Schweidnitz**, 12. August. [Provinzial-Gewerbeschule. — Gewitter. — Bürgerjubilare.] Unter dem Vorsitze des Königl. Regierungsrath Brennhausen aus Breslau wurde am 10. und 11. dieses Monats in der hiesigen nicht reorganisirten Provinzialgewerbeschule die Abgangsprüfung abgehalten. Derselben unterzogen sich zwölf Zöglinge der ersten Klasse. Einer von diesen trat während der Prüfung zurück; die übrigen 11 bestanden dieselbe, und zwar zwei „mit Auszeichnung", vier „gut", fünf „hinreichend". — Gestern Nachmittag gegen zwei Uhr entlud sich ein Gewitter über unserer Stadt und deren Umgegend. Der Blitz hat in drei Ortschaften eingeschlagen und gezündet. — Am 10. d. M. feierten der Kürschnermeister Steinbrück und der ehemalige Schnittwaarenhändler Weltz ihr fünfzigjähriges Bürgerjubiläum. Sie wurden von der städtischen Gratulations-Commission begrüßt und ihnen das übliche Ehrengeschenk überreicht.

D. **Frankenstein**, 12. August. [Wahl. — Verein deutscher Reichsfreunde.] In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Gasthofbesitzer Stenzel zum Rathsherrn gewählt. Derselbe ist neben seinen vorzüglichen Eigenschaften, die ihn zum neuen Amte befähigen, streng ultramontan. — Vor einigen Tagen hat sich hier ein Verein deutscher Reichsfreunde gebildet, der ungeachtet seines kurzen Bestehens eine für den hiesigen Ort sehr große Anzahl Mitglieder zählt. Zum einstweiligen Vorsteher des gedachten Vereins ist der Postsecretair H. Mardus hierselbst gewählt worden. Den vielseitigen Bemühungen desselben ist nach langem Streben die Formation einer geschlossenen Masse gegen die hiesigen reichsfeindlichen Elemente endlich gelungen.

□ **Brieg**, 13. August. [Neuer Lehrer für die Gewerbehaus-Schule.] Die städtischen Behörden haben einen Vorschlag des Gewerbehaus-Vorstandes genehmigt, wonach die Stelle eines ersten Lehrers an der sogenannten Gewerbehaus-Schule (Vorschule für die höhere Gewerbe-Schule und gleichzeitig eigene niedere Gewerbe-Schule) durch eine Rückberufung wieder besetzt werden soll. Diese Stelle war durch den sehr bedauerten Abgang des zum königlichen Schulinspector berufenen Dr. Pollok erledigt worden. Dem Genannten Vorgänger wird nun wieder sein Nachfolger Dr. Bielschowsky, seit seinem damals ebenfalls ungern gesehenen Weggange von hier Lehrer an der israelitischen Realschule zu Frankfurt am Main. Die Wiedergewinnung dieser tüchtigen Lehrkraft ist durch bereitwillige Erhöhung des Gehalts (auf 900 Thaler) und Gewährung von 100 Thlr. Umzugskosten ermöglicht worden.

*** **Oppeln**, 13. August. [Der Jahresbericht] unseres Gymnasiums, welchen Herr Director Dr. Stinner soeben ausgegeben hat, ladet zugleich zu der am 15. August stattfindenden Schlußfeierlichkeit ein. — Bei dem am 27. und 28. Juli stattgefundenen Abiturienten-Examen erhielten 13 Primaner das Zeugniß der Reife, Dreien wurde die mündliche Prüfung erlassen. Am 18. October v. J. zählte das Gymnasium 310 und am 1. Mai 299 Schüler, und zwar im Wintersemester 175 katholische, 87 evangelische, 53 jüdische, im Sommersemester 167 katholische, 86 evangelische und 50 jüdische.

○ **Beuthen O.S.**, 12. August. [Zur Tageschronik.] Um den 2. September auch hier zu einem alljährlich wiederkehrenden nationalen Fest- und Gedenktage zu machen, sind für dieses Jahr die Herren Bürgermeister Küper, Landrath v. Wittken, Major und Bezirkscommandeur v. Wissell, Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Mannheimer und Kreisrichter und Vorsitzender des Kriegervereins Adamczyk zu einem Comite zusammengetreten, das, trotzdem es aus privater Anregung hervorgegangen, doch die Feier zu einer ganz officiellen und allgemeinen zu machen gedenkt. Merkwürdiger Weise haben die Stadtverordneten die Abordnung einer Deputation aus ihrer Mitte zur Theilnahme an den Festlichkeiten abgelehnt. Letztere sollen aus zwei Theilen bestehen, und zwar wird für den Vormittag ein Aufzug in der Stadt, für den Nachmittag aber ein Volksfest in dem nahe gelegenen Dombrowa beabsichtigt. Zur Deckung der Kosten durch freiwillige Beiträge circulirt eine Liste, an deren Spitze Herr Graf von Henckel-Donnersmarck mit einem Beitrage von 300 Thlr. steht. — Am hiesigen katholischen Gymnasium stehen die großen Ferien und damit das Ende des Schuljahres 1873/74 bevor. Ueber die Neubesetzung der ausgeschriebenen Directorstelle verlautet noch nichts, da die bis jetzt sich gemeldet habenden evangelischen Candidaten allein wohl nicht zur Wahl kommen werden. — Im Monat März c. hat sich ein 12jähriges schulpflichtiges Mädchen von hier, Namens Marie Ruffek aus dem elterlichen Hause heimlich entfernt, ohne daß sie dorthin zurückgekehrt und auch ihr Aufenthalt nicht zu ermitteln ist. Als besonderes Kennzeichen besitzt das Mädchen in der Stirn zwei gekreuzte Mutter-(Feuer-) male. — Der Beuthener Krieger-Verein ist für den Preis von 387 Thlr. in Besitz eines eigenen Leichenwagens gelangt, der von dem bekannten Wagenfabrikanten Feldtau in Freiburg gebaut ist, und der s. Z. als Ausstellungsobject auf die Wiener Weltausstellung befördert werden sollte. Die Sendung nach Wien hat indessen unterbleiben müssen, weil Herrn F. bedeutet wurde, daß der Anblick eines Leichenwagens bei vielen Personen wohl Anstoß erregen dürfte. So ist denn das heimische, in seiner Art wirkliche Kunstproduct, seiner schlesischen Heimath erhalten geblieben.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 13. August. [Von der Börse.] Die Börse war ziemlich fest gestimmt, doch war der Verkehr abermals höchst unbedeutend. Nur einheimische Bankactien waren theilweise zu höheren Coursen gesucht. Internationale Speculationspapiere, anfänglich fest, ermatteten gegen Schluß der Börse. Industrie- und Bahnactien blieben gänzlich vernachläßigt. — Creditactien pr. ult. 147⅝—¾ bez., Lombarden 84¾ bez., Franzosen 197½—197 bez. Schles. Bankverein 111¾ bez. u. Br., Breslauer Discontobank 83½ bis ¾ bez. u. Gd., Breslauer Wechslerbank 75¼—½ bez. u. Br., Schles. Bodencreditbank 89 bez. Laurahütte 140¾ bez.

Breslau, 13. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., pr. August 55 Thlr. bezahlt und Br., September-October 54 Thlr. bezahlt und Br., October-November 53½ Thlr. Br. und Gd., November-December 53 Thlr. Br., April-Mai 157 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 80 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 64 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 57½ Thlr. Gd., September-October 54⅜ Thlr. bezahlt, October-November —, November-December 54 Thlr. bezahlt, April-Mai 166½ Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) matter, gek. — — Ctr., loco 18 Thlr. Br., pr. August 17¾ Thlr. Br., August-September 17¾ Thlr. Br., September-October 17¾—17⅔ Thlr. bezahlt, October-November 18 Thlr. Br., November-December 18⅓ Thlr. Br., December-Januar 57 Mark Br., Januar-Februar 57,5 Mark Br., April-Mai 58 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) matter, gek. — Liter, loco 27 $\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 26¾ Thlr. Gd., pr. August 26⅚ Thlr. Gd., August-September 26 Thlr. bezahlt und Br., September-October 24 Thlr. bezahlt und Br., October-November — —, November-December 21 $\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, April-Mai 63¾ Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 24 Thlr. 24 Sgr. 3 Pf. Br., 24 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 13. August. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Der Zinsfuß für erste städtische Hypotheken erhält sich seit langer Zeit unverändert auf 5 pCt.; erst in den letzten Wochen werden hin und wieder Capitalien für hochfeine pupillarsichere Eintragungen unter 5 pCt. offerirt. Zweite Hypotheken sind sehr gesucht, ebenso bleibt rege Nachfrage nach feinen Guts-Hypotheken. Von Grundstücken wurden, abgesehen von einem bedeutenden Tausch-Geschäfte, in letzter Woche mehrere kleine Objecte umgesetzt; in derartigen kleinen Häusern hat sich in letzter Zeit einiges Geschäft entwickelt, dagegen werden größere Grundstücke nur selten verkauft.

Berlin, 12. August. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] In letztverflossener Woche nahm das Geschäft einen ruhigen Verlauf, der Eisenmarkt verbleibt in fester Stimmung. Metalle sind im Preise fast unverändert geblieben. — Kupfer. In England ziemlich fest. Chili 76 Pfd. St. 10 Sh. Wallaro 88 Pfd. St. Urmeneta 88—89 Pfd. St. Englisches 84—86 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken 28⅔ bis 29⅓ Thlr. pr. Ctr. Mansfelder Garkupfer 29⅔ Thlr. pr. Ctr. Raffinade 29⅚ Thlr. pr. Ctr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1—1½ Thlr. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität 25—26⅛ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn. Banca in Holland 55—56½ Fl. Hier Bancazinn 34½—35⅓ Thlr. pr. Ctr. Straits in England 99 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 33½—34½ Thlr., Secunda 32⅚ Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 25 Thlr. pr. Ctr. — Zink ruhig. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 7½—7 $\frac{7}{12}$ Thlr., geringere Marken 7—7¼ Thlr. pr. Ctr. In London 22 Pfd. St. Hier am Platze erstere 7 $\frac{11}{12}$ bis 8⅓ Thlr., letztere 7⅓—7¾ Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 4½—4¾ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei unverändert. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte 7⅓ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7¾—7⅚ Thlr. Harzer und Sächsisches 7⅓ bis 7⅔ Thlr. Spanisches Rain u. Co. 8⅔ bis 9⅙ Thlr. St Andres 8 bis 8⅙ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei 5⅔ bis 6 Thlr. loco pr. Centner. — Roheisen. Der Markt in Glasgow verbleibt bei sehr fester Stimmung. Warrants waren bis auf 90 Sh. 6 P. gestiegen, schlossen an gestriger Börse mit 88 Sh. 3 P. Verschiffungseisen bleibt außerordentlich knapp, namentlich fehlt Langloan, Coltneß und Gartsherrie, wofür sich höhere

Preise — die nominell bleiben — behaupten. Langloan und Coltneß 115 bis 120 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 62—72 Sgr. pr. Ctr. Englisch-Roheisen 45—48 Sgr. pr. Ctr. Oberschl. Coaks-Roheisen 44—45 Sgr. pr. Ctr. Giesserei-Roheisen mit 48 Sgr. pr. Ctr. loco Hütte. Weißes Holzkohlen-Roheisen mit loco Ofen mit 50 Sgr. pr. Ctr. angeboten. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit 45—50 Sgr. — Stabeisen. Gewalztes 3¾—3⅚ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Geschmiedetes bis 3½ Thlr. pr. Centner ab Werk. Schmiedeeiserne Träger 4½—5½ Thlr. loco pr. Ctr. je nach Dimension. Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 2¼—2½ Thlr., zum Verwalzen 1½ bis 1¾ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks angeboten und still. Englische Stückkohlen nach Qual. werden hier bis 25 Thlr., Coaks 23—24 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 15—22 Sgr. pr. Ctr. loco hier. Leopold Habra.

Posen, 12. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Trübe. — Roggen ruhig. Kündigungspr. 53¾ Thlr. August 53¾ bez. u. Gd. August-Sept. 53¾ bez. u. Gd. Herbst 53 bez. u. Gd. October-November 52¾ Gd. November-December 52¾ bez. u. Gd. Frühjahr 157, 5 Mark bez. u. Gd. — Spiritus behauptet. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 27 Thlr. August 27 bez. u. G. September 26¼ bez. u. G. October 23¾ bez. u. Gd. November 21⅔—21⅓ bez. u. Gd. December 21 bez. u. Gd. Januar 21 bez. u. G. (63 Mark.) April-Mai 64 Mark bez. Geld.

[Lieferungen für preußische Staatsbahnen.] Wie der „B. B.-C." aus guter Quelle vernimmt, entbehren die Nachrichten, als beabsichtige man im preußischen Handelsministerium zur Unterstützung der deutschen Eisen-Industrie größere Lieferungen von Schienen für die nächsten Jahre bereits jetzt zu vergeben, durchaus der Begründung. Dagegen stehen, wie man weiter meldet, für die nächste Zeit bedeutende Submissionen für den laufenden Bedarf bevor.

Nürnberg, 10. August. [Hopfenbericht.] Seit Sonnabend gingen von einem Commissionslager 65—70 Ballen zu geheimgehaltenen Preisen ab und heute beziffern die Abschlüsse bei weichender Preistendenz ca. 90 Ballen und bekunden im Verhältniß zum vorachttägigen Geschäft ein kleine Reduction. Es wurden Hallertauer prima zu 58—62 fl., do. sekunda 50—52 fl., Württemberger prima zu 58—65 fl., do. sekunda 48—50 fl., Aischgründer prima zu 50—54 fl., Oesterreicher zu 50 fl. übernommen.

Wien, 11. Aug. [Der internationale Getreide- und Saatenmarkt,] dessen Berathungen morgen hier ihren Anfang nehmen, hat sich, sowohl was den Besuch Seitens der Einheimischen als der Fremden betrifft, einer sehr regen Theilnahme zu erfreuen. Die Zahl der auswärtigen Besucher beträgt bis heute bereits an tausend, während jene der inländischen Theilnehmer diese Zahl bedeutend übersteigt. Von den ausländischen Getreidemärkten sind insbesondere der von Frankfurt a. M. und die der Schweiz stark vertreten; auch fehlt es nicht an Repräsentanten englischer, französischer, russischer und rumänischer Firmen. Für die Dauer des internationalen Getreide- und Saatenmarktes ist zur größeren Bequemlichkeit der Theilnehmer ein eigenes Telegraphen-Bureau in den Blumensälen eingerichtet worden. Ernteberichte sind aus allen Ländern Europas eingelangt und sämmtlich in Druck gelegt worden. Aus Amerika wird ein telegraphischer Bericht mit Bestimmtheit erwartet; wenigstens wurde der österreichisch-ungarische Gesandte in den Vereinigten Staaten, Baron Schwarz-Senborn, brieflich und telegraphisch um die Einsendung eines solchen Berichtes ersucht, und hofft das Comite, daß ein Kabelbericht desselben morgen zur Eröffnung des Saatenmarktes hier eintreffen wird. An der Installirung der mit dem internationalen Getreide- und Saatenmarkte verbundenen Special-Ausstellung von Müllerei- und Bäckerei-Geräthen wird heute noch emsig gearbeitet. Das Arrangement derselben wird von einem Executiv-Comite unter Leitung des Herrn Wilhelm Kraft besorgt. Die Zahl der Aussteller, darunter auch hervorragende Firmen des Auslandes, beträgt siebenundsiebzig und bestehen die Ausstellungs-Objecte aus Getreide-Putzmaschinen, Mühlsteinen, Meßapparaten und Modellen, Bäckerei-Maschinen, wie Teigtheilungs-Maschinen und Semmelwirkel, Maschinenriemen, Drahtseilen, Seidengazen, Beuteltüchern, Seilerwaaren aller Art, Säcken und Sackstoffen, sowie überhaupt aus allen technischen Werkzeugen für Müllereien und Bäckereien. Außerdem finden sich alle Gattungen von Weizen und viele Zeichnungen und Pläne von Maschinen vor. Die Ausstellung der Seilerwaaren, Säcke, Sackstoffe und -Vignetten und der Riemen ist im oberen Saale, jene der Maschinen in der Turnhalle untergebracht, während alle übrigen Objecte theils in der dem Garten zugekehrten Seitengallerie des unteren großen Saales, in dem morgen die Eröffnungsfeier stattfinden wird, sowie im Garten selbst Platz fanden. In der der Ringstraße zugekehrten Seitengallerie befindet sich die reiche Muster-Collection von Getreidesorten.

12. August. Zur Eröffnung des zweiten internationalen Getreide- und Saatenmarktes in Wien trafen heute zwei Eisenbahnzüge mit zahlreichen Theilnehmern aus den nördlichen Provinzen ein und dürfte die Gesammtzahl der Theilnehmer das dritte Tausend erreichen. Schon längere Zeit vor der für die Eröffnung anberaumten Stunde — 10 Uhr — begann sich das Versammlungslocal — die mit Fahnen in den Reichsfarben geschmückten Blumensäle — mit Theilnehmern am Getreide- und Saatenmarkte zu füllen. Als Vertreter des abwesenden Handelsministers war Sectionschef Charwat, als Vertreter der Statthalterei Hofrath von Kutschera und Statthaltereirath v. Mayerhofer, als Vertreter der Commune Wien Vicebürgermeister Khunn und als Vertreter der Handelskammer Vicepräsident Isbary erschienen. Um ½11 wurde die Versammlung von dem Sectionschef Charwart namens des abwesenden Handelsministers eröffnet.

Nach einer mit Beifall aufgenommenen Ansprache des Vertreters des Handelsministeriums richtete der Obmann der internationalen Commission Herr Roman Uhl einige Worte des Dankes an den Regierungsvertreter für die in Aussicht gestellte Unterstützung der Bestrebungen des internationalen Getreide- und Saatenmarktes und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß nach den aufmunternden Worten des Vertreters der Regierung die Versammlung sich mit voller Aufmerksamkeit ihrer Aufgabe zuwenden werde. Hierauf erklärte der Obmann der Commission Herr Roman Uhl, indem er die zahlreichen Anwesenden namens des Vorstandes der Wiener Frucht- und Mehlbörse begrüßte, den zweiten internationalen Getreide- und Saatenmarkt für eröffnet. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen und beginnt der Referent der Commission Herr Leinkauf mit der Verlesung der Ernteberichte. Nach Verlesung des Berichtes über die Ernte in Oesterreich-Ungarn beschloß die Versammlung, von der Verlesung der übrigen Ernteberichte Umgang zu nehmen, da dieselben ohnedies in Druck gelegt und vertheilt werden. Hierauf wurden zwei Anträge, der eine von der Pester Mehl- und Fruchtbörse, daß eine Eingabe an die Bahndirectionen, damit die Verladung von Getreide u. s. w. ohne Säcke erfolgen könne, und der zweite, betreffs der Einführung des Metergewichtes bei den Preisnotirungen angenommen, wogegen der von einer Pester Firma gestellte Antrag, im Wege der Vereinbarung mit der Pester Mehl- und Fruchtbörse zu bewerkstelligen, daß der internationale Markt jährlich abwechselnd in Wien und Pest abgehalten werde, von der Commission nicht befürwortet wurde, weil dieser Antrag nur im Einvernehmen mit beiden berathen werden könnte, wenn er von dem Vorstande der Pester Frucht- und Mehlbörse gestellt würde. Nach Ertheilung eines Dankesvotums an den Vorstand der Wiener Frucht- und Mehlbörse, das Präsidium des Gewerbe-Vereins und den Referenten Herrn Moriz Leinkauf wurde die Versammlung geschlossen.

Nachdem der officielle Theil seitens der Commission erledigt war, zerstreute sich die Versammlung in die verschiedenen Räumlichkeiten der Gartenbau-Gesellschaft, theils um die Ausstellungsgegenstände zu besichtigen, die regstes Interesse erweckte, theils um geschäftliche Beziehungen anzuknüpfen. Der Verkehr zwischen den inländischen Verkäufern und den ausländischen Käufern gestaltete sich recht schwerfällig, die letzteren beobachten noch immer eine reservirte Haltung, die Verkäufer sind bisher nur zu kleinen Concessionen geneigt, weil Böhmen recht viel Getreide hat. An abgeschlossenen Geschäften wurden bis 1 Uhr folgende verzeichnet:

Weizen, Banater 2000 Centner, 86 Pfund zu Floren 5,35 ab Banater Station; — Czernowitzer Weizen 2000 Centner 86 Pfund, Floren 5.85 ab Wien.

Korn, slovakisches, 1500 Metzen 82 Pfund Fl. 5 ab Wien.

Gerste, 4000 Ctr. Hanna-Chevalier 73 Pfd. Fl. 4.30 ab Westbahn, ungarische 2000 Metzen 72 Pfd. Fl. 3.65 ab Pest, 1500 Metzen slovakische 73 Pfd. Fl. 3⅞ ab Gran, 5000 Metzen 71 Pfd. Fl. 3.40 ab Neuhäusel, 1000 Metzen 71 Pfd. Fl. 3.50 ab Tornocz, 800 Metzen Wieselburger 71—72 Pfd. Fl. 3.65 ab Staatsbahn, 2000 Metzen do. zu Fl. 3.60 per 112 ab Prag, 1000 Metzen Wiener Boden 70—72 Pfd. Fl. 3.65 ab Westbahn.

Hafer, 4000 Ctr. pr. Octbr.-Nov.-Lieferung Fl. 4.72½ Wien, 2000 Ctr. pr. Aug.-September zu Fl. 4.50 ab Sarvar, 5000 Metzen Usance per 2 Ctr. prompt ab Franz-Josephs-Bahnstation, 5000 Metzen Usance per Sept.-Oct. zu Fl. 2.18⅛ ab Raab.

Futtergerste, alte, 1300 Metzen zu Fl. 3.20 ab Wien.

Mais, Banater, 2000 Ctr. zu Fl. 2.72½ ab Wien.

Rüböl 500 Ctr. pr. Herbst zu Fl. 19¾ ab Wien, 500 Ctr. zu Fl. 19¾ ab Prag.

Rapskuchen, 1000 Ctr. p. Septbr. zu Fl. 3.85 ab Wien.

Rothklee, italienischer, alter, 100 Sack zu Fl. 23 ab Venedig bezahlt.

Schweinefett, 200 Faß amerik. per Aug.-Septbr. zu Fl. 43 ab Wien, 350 Faß Wiener Stadtfette zu Fl. 45 sammt Faß, 300 Faß St. Georger per Septbr. zu 63½ Reichsmark ab Hamburg.

µ **Nr. 33 des 15. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Der milde Winter 1873/74 und die Rückfälle der Kälte im Mai und Juni. (Forts. und Schluß.) — Esparsette — Hedysarum onobrychis. — Ueber den Einfluß und die Rückwirkung des Brennerei-Betriebes auf die Landwirthschaft. — Ueber die Entwickelungsformen des Getreidebrandes und die Art des Eindringens der Keimfäden in die Nährpflanze. — Dr. Petri's Fäcal- und Dungsteine. — Zum Eierhandel. — Verhütung von Dampfkessel-Explosionen. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte.** Aus dem Breslauer Landkreise. — Aus der Grafschaft Glatz. — Aus Oberschlesien, von den Ausläufern der Karpathen. — **Auswärtige Berichte.** Aus Thüringen. — Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. (Schluß.) — **Literatur.** — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Das landwirthschaftliche Institut der Universität Leipzig. — Runkelrüben, eine neue Sorte. — Das Täschelkraut. — Goldfische. — Die für 1874 zu erwartende Obsternte. — Ernte in Oesterreich-Ungarn. — Die diesjährige Ernte. — Berliner Viehmarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Posener Wochenbericht. — Königsberger Wochenbericht. — Magdeburger Marktbericht. — Dresdener Wochenbericht. — Nürnberger Hopfenbericht. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Abraham Levy in Berlin. Zahlungseinstellung 1. August. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Wicht hierselbst, Ritterstraße 85. Erster Termin 25. August. 2) Ueber das Vermögen der Handelsfrau Louise Jesse, früher verw. Kothe, geb. Matz, zu Swinemünde. Zahlungseinstellung 27. Juli. Einstweiliger Verwalter Bürgermeister Eggebrecht. Erster Termin 29. August.

Ausweise.

Paris, 13. Aug. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 813,000, Gesammt-Vorschüsse Zunahme 756,000, Notenumlauf Zunahme 7,654,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 3,948,000, Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 18,708,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 8,580,000, Schuld des Staatsschatzes unverändert.

London, 13. August. [Bankausweis.] Totalreserve 9,902,795 Pfd. Sterl. Notenumlauf 26,955,650 Pfd. Sterl. Baarvorrath 21,858,445 Pfd. Sterl. Portefeuille 17,362,429 Pfd. Sterl. Guth. d. Privaten 18,597,159 Pfd. Sterl. do. d. Staatsschatzes 3,861,708 Pfd. Sterl., Notenreserve 9,162,195 Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven 43⁵⁄₁₆ pCt.

K. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn.

	1874.	1873.
Einnahmen vom 2. bis 8. August . .	183,944 fl. 72 kr.	158,030 fl. 32 kr.
Einnahmen vom 1. Jan. bis 1. August	7,605,594 fl. 97 kr.	5,467,653 fl. 78 kr.
Zusammen	7,789,539 fl. 69 kr.	5,625,684 fl. 10 kr.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Görlitzer Eisenbahn.] Während auf der Strecke Görlitz-Nickrisch der Berlin-Görlitzer Eisenbahn, also bis zu dem Punkte, wo sich die Bahnen nach Reichenberg und nach Zittau theilen, die Bauten verhältnißmäßig rasch vorwärts schreiten, sind die Arbeiten an der Reichenberger Bahn jenseits der Grenze spät begonnen und an einem der wichtigsten Punkte, bei dem großen Tunnel, in Gefahr, in sehr erheblicher Weise verzögert zu werden. Es ist dort eine gewaltige Steinmasse im Gewichte von etwa 180,000 Centner ins Rutschen gekommen und droht das bisher Gearbeitete zu vernichten.

[Literarisches.] Die beiden neuesten Nummern der „Illustrirten Frauen-Zeitung" (vierteljährlicher Abonn.-Preis 25 Sgr.) enthalten: 1) Die Moden-Nummer (29): 9 Abbildungen: Promenaden-, Besuchs- und Gesellschafts-Toiletten; 7 Abb.: Anzüge und Ueberkleider; 4 Abb.: Morgen-Jacken und Frisirmäntel; 6 Abb.: Kinderanzüge und Kinderkleider; 4 Abb.: Kragen und Manschetten; 5 Abb. von Spitzenarbeiten; verschiedene Abbildungen von Weißstickereien, Filetguipiren, Hüten, Besätzen, Einsätzen aus Häkelarbeit, Buntstickereien, Wollblumen, Ständer zu Visitenkarten u. A. m., eine Schnittmuster-Beilage, ein großes, colorirtes Modenkupfer. — 2) Die Unterhaltungs-Nummer (30): Nachruhm. Roman von Rob. Byr (Fortsetzung). — Titania. Mit Portrait. — Ultimo. Von W. von Dünheim. Mit 5 Illustrationen. — Wiener Erinnerungen. Von B. Stieler. II. (Schluß). — Speisezettel für den Monat August nebst Recepten. — Die Keizersgracht in Amsterdam. Mit Illustration. — Briefmappe. — Verschiedenes.

[Deutsche Warte.] Umschau über das Leben und Schaffen der Gegenwart. Redaction: Dr. Bruno Meyer. VI. Band. (Verlag der G. Braunschen Hofbuchhandlung.)

Inhalt des ersten Juni-Heftes: Eine Excursion von Isola nach dem Lago Fucino in den Abruzzen. Von A. Knop. — Der Pariser Salon. Von Fr. K. Peterssen. — Correggio und Sodoma. Zwei Künstlerbiographien. I. Von Bruno Meyer. — Neue Forschungen über das Ozon. Von Otto Dammer. — Kleine Umschau: Verhalten der Vögel bei Epidemien. — Bücherschau: I. Umschau in der Literatur Frankreichs, von H. B. II. Anzeigen. — Besprechungen: Das moderne Recht und die Katholiken, von Dr. Philalethes Freimuth. — Todtenschau: Karl Wilhelm. — Jules Michelet.

• **[„Rübezahl, Schlesische Provinzialblätter",]** Inhalt des 7. Heftes. Christian Gottfried Nees von Esenbeck, von Karl Krause. (Mit Bildniß nach Robert Weigelt in Sonderbeilage.) — Rückblick auf die deutsche Naturforscherversammlung zu Breslau 1833, von Prof. Dr. J. Fiedler. — In das Riesengebirge: 15. Fischbach und Wang, von Siegfried Beck (mit Holzschnitten). — Alterthümer, besonders Hausmarken, in Liegnitz, von Oberpostsecretär Leonhard Tschenk (mit Holzschnitten). — Des Feldmarschall v. York erste Liebe, biographische Skizze von Karl v. Kessel. — Ein — wenn's nicht gedruckt vorläge, unglaubliches — Beispiel von Dreistigkeit in einem Schmähartikel gegen den Redacteur dieser Blätter. — Eine Parallele zu bairischen Schulzuständen, von Dr. H. — Zur Familien- und Wappenkunde: VII. Schilling von Henrichau, Ritter, von v. R. (mit Abbildung). — Volkslieder aus der Gegenwart, mitgetheilt von August Knötel. — Räthsel, nebst Auflösungen zum vorigen Heft. — Mittheilungen, Fragen, Antworten, Anregungen, Nachträge, Berichtigungen. Unbestellbare Postkarten. Doppeladler. Otternstein ꝛc. Genuesergrab in Hirschberg. Zum Schweidnitzer Keller. Schlesien immer unvertreten. Breslau's Stadtbibliothek. Uhrenredensart. Rosenflor in Löwenberg. Preis- und Wettculturen. Nachtheile der Feldraine. Findelhausangelegenheit. Musiker, Musikant, Musikmacher ꝛc. ꝛc. — Literatur, Wissenschaft und Kunst. Theaterbrief, mit Rückblick auf das Lobetheater, von W. Anthony. 49jähriges Stiftungsfest der Breslauer Singakademie. Recensionen. Aus der Bibliothek der „schles. Gesellschaft f. v. C." Literarischer Sammler. — Schulschriften: Krüger „Die Pataria". Dieck „die Mittel, Feuer anzumachen". — Beiblatt. Schlesische Chronik. Monatschronik. — Jahrestodtenschau (Nekrolog) 1873. — Vereinschronik. — Jahreschronik. — Von dem „alten Klimpel" in Oels. — Witterungsbericht von Prof. Dr. Galle.

Miscellen.

[Wohnungsmiethe mit kalter Abreibung.] Eine reizende Wohnungs-Offerte wurde vor einigen Tagen in Berlin erlassen. In den öffentlichen Blättern erschien längere Zeit eine Annonce, nach welcher für ein anständiges Ehepaar bei einem ebensolchen eine kleine selbstständige Wohnung abzulassen war. Für ein Pärchen, das in nächster Nähe Berlins wohnt, dem aber die Entfernung bis zur Stadt — der Mann ist Beamter — den Aufenthalt auf dem Lande gründlich verleidet hat, schien diese Gelegenheit, wieder in die Stadt zu kommen, sehr günstig, und die Dame des Hauses ward von ihrem Gatten beauftragt, einmal an der betreffenden Stelle nachzufragen. Dies geschah. Sie wurde von einem ältlichen Herrn mit blauer Brille artig empfangen und ihr auf ihren Wunsch die kleine abzulassende Wohnung gezeigt. Sie bestand aus Stube und Küche und kostete den recht anständigen Preis von 200 Thalern. Der Vermiether wußte jeder Staunensäußerung der Dame über diesen exorbitanten Preis zuvorzukommen, betrachtete die elegant Gekleidete einen Moment aufmerksam, nahm eine Prise und begann also: „Ich glaube, für Sie wird es doch nichts sein; sehen Sie, verehrte Frau, wenn ich Ihnen auch in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse die Wohnung für 180 Thaler lassen möchte, so ist doch eine Bedingung dabei, die ich nicht streichen kann." — „Und die wäre?" fragte die Dame neugierig. „Ihr Mann muß mich Morgens und Abends kalt abreiben", grinste der Blaubrillige sie an — „hi, hi, hi, — wird er das wollen?" — Die Dame war schnell, wie der Wind, vor dem Hause angelangt; diese Bedingung schien ihr selbst für ihren Mann, der ihr jedes Opfer bringt, denn doch etwas zu hart und sie empfahl sich Englisch. — Für Stube und Küche 200 Thlr. Miethe und kalte Abreibungen durch den „anständigen" Ehemann; nein, so weit haben wir's in Breslau doch noch nicht gebracht. Unsere Hausherren sind gern bereit, uns die Haut über die Ohren zu ziehen, aber kalt abreiben lassen sie sich doch nicht von uns.

[Gelungen.] Die „Dresdener Nachrichten" enthalten im Inseratentheile einer ihrer letzten Nummern folgende Annonce: „Ein junger Mann von angenehmem Aeußern, der sich zu verheirathen wünscht, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege einen ältern, erfahrenen Herrn, welcher ihm das ausredet."

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13, August. Fürst Bismark traf Nachts 12 Uhr 25 Min. hier ein.

Braunschweig, 13. August. Die „Braunschweiger Nachrichten" melden: In sonst gut unterrichteten Kreisen ist über die Verlobung des Herzogs nichts bekannt.

Paris, 13. August. In Regierungskreisen verlautet, daß England bereits die Madrider Regierung anerkannt hat. — Die Bretagner Reise des Marschalls Mac Mahon ist auf den 16. August festgesetzt und dauert zehn Tage.

Madrid, 13. August. Die Carlisten machten einen vergeblichen Versuch, den Ebro zu überschreiten. Die Carlistentruppen Saballs sind durch Desertion stark gelichtet.

Madrid, 13. August. Reisende melden, Don Alphonso ordnete in den von ihm beunruhigten Provinzen die Güterconfiscation der Anhänger der Regierung an; ferner eine Geldbuße von 2500 Francs für jeden von einem Orte zur Regierungsarmee gestellten Soldaten, endlich die Erschießung der gefangenen Regierungssoldaten, welche binnen Monatsfrist nicht in die Carlistenarmee eintreten. Die Divisionen Zabala und Laserna sind bei Miranda vereinigt.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 13. August. Eine deutsche Circulardepesche empfiehlt die ungesäumte Anerkennung der spanischen Republik gleichzeitig durch alle Mächte. Die Motive sind: Die Menschlichkeit, das Landesinteresse, da der Carlistenkampf weitere Conflicte provociren kann, das Interesse des monarchischen Principes, in dessen Namen die Greuel begangen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 13. August, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147¾. Staatsbahn 197. Lombarden 85. Laura —. Dortmunder —. Rumänen —. Discontocom. —. Fest.

Berlin, 13. August, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147⅝. Staatsbahn 197¼. Lombarden 85. Italiener —. Türken —. 1860er Loose —. Amerikaner —. Rumänen 40½. Laurahütte 140¾. Dortmunder 51. Mindener Loose —. Rheinische —. Galizier —. Discontocomm. 179¾. — Ziemlich fest.

Berlin, 13. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147. 1860er Loose 104⅜. Staatsbahn 196¾. Lombarden 84¾. Italiener 68. Amerikaner 99⅜. Rumänen 40⅝. 5proc. Türken 44½. Disconto-Commandit 179¼. Laurahütte 140. Dortmunder Union 50¼. Köln-Minden. Stamm-Actien 133¾. Rheinische 137¾. Bergisch-Märk. 92¾. Galizier 113½. — Ruhig.

Weizen (gelber): August 76, Septbr.-October 72. Roggen: August 52⅜, September-October 52⅜. — Rüböl: September-October 17¹¹⁄₁₂, April-Mai 59 Reichsmark — Pf. Spiritus: August 28, 15, Sept.-Oct. 24, 25.

Berlin, 13. August. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Min.

Cours vom	13.	12.	Cours vom	13	12.
Oesterr. Credit-Actien	147	147¾	Bresl. Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	197	197⅛	Laurahütte	140	140¾
Lombarden	84¾	84¾	Ob.-S. Eisenbahnbed.	69¾	70½
Schles. Bankverein	111½	111½	Wien kurz	92¼	92½
Bresl. Discontobank	83½	83⅛	Wien 2 Monat	91,13	91,15
Schles. Vereinsbank	94¼	94	Warschau 8 Tage	94,09	94,09
Bresl. Wechslerbank	75	75	Oesterr. Noten	92,07	92,11
do. Prov.-Wechslerb.	61	61	Russ. Noten	94⅝	94,11
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

	13.	12.		13.	12.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	133¾	133¾
3½proc. Staatsschuld	94	94	Galizier	113⅜	112½
Posener Pfandbriefe	96	96	Ostdeutsche Bank	75	74¾
Oesterr. Silberrente	69¼	69⅜	Disconto-Commandit	179¼	179⅞
Oesterr. Papier-Rente	66⅛	66⅜	Darmstädter Credit	153⅞	154⅛
Türk. 5% 1865er Anl.	44¾	44½	Dortmunder Union	51½	50½
Italienische Anleihe	67⅞	68⅛	Kramsta	97½	97⅜
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69⅝	69⅝	London lang	6,23¹⁄₁₆	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40⅝	41	Paris kurz	81⅓	—
Oberschl. Litt. A.	169⅝	170	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	101⅞	102½	Waggonfabrik Linke	45	45
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	121¼	121	Oppelner Cement	43½	43½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	121	120¼	Ver. Br. Oelfabriken	64	64
Berlin-Görlitzer	86¾	86¾	Schles. Centralbank	67⅛	67
Bergisch-Märkische	93	92¾			

Realisationsdruck bei theilweise fester Tendenz. Deutsche Bahnen bei ziemlich lebhaftem Geschäft preishaltend, Banken belebter, höher. Von Industriewerthen waren Bergwerke, außer Dortmund, vernachlässigt. Von Anlagewerthen ungarische Schatzbonds gesucht. Dortmund 53.

Nachbörse: Credit 147⅛. Staatsbahn 197⅛. Lombarden 85.

Frankfurt, 13. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 257, 50. Staatsbahn 345, 25. Lombarden 148, 50. Nordwestbahn —, —. Galizier — —. Silberrente 69¼. Fest.

Wien, 13. August. [Schluß-Course.] Matt, lustlos.

	13.	12.		13.	12.
Rente	71, 80	71, 90	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	320, 50	320, 50
National-Anlehen	74, 75	74, 85	Lomb. Eisenbahn	140, 50	139, 25
1860er Loose	106, 20	106, 70	London	109, 80	109, 80
1864er Loose	133, —	133, 20	Galizier	246, —	246, —
Credit-Actien	242, 25	243, 50	Unionsbank	122, 75	124, 50
Nordwestbahn	165, 25	164, —	Kassenscheine	162, 12	162, —
Nordbahn	198, 50	198, 50	Napoleonsd'or	8, 80½	8, 79
Anglo	153, 75	154, 75	Boden-Credit	—, —	110, —
Franco	62, 25	62, —			

Paris, 13. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 64, —. Anleihe 1872 99, 57, do. 1871 —, —, Italiener 67, 90, Staatsbahn 732, 50. Lombarden 321, 25. Türken 44, 52.

London, 13. August. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 66, 15. Lombarden 12, 11. Amerikaner 104⅝. Türken 43, 15. — Wetter: Kühl.

Newyork, 12. Aug. Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 9⅝. Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Bonds de 1885 ⁵⁄₂₀ 117. 5% fund. Anleihe 112. Bonds de 1887 ⁵⁄₂₀ 117½. Erie 32⅜. Baumwolle in Newyork 17, do. in New-Orleans 16⅞. Raff. Petroleum in New-York 11⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅝. Mehl 5, 80. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 34. Kaffee Rio 19¼. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 8.

London, 13. Aug., Nachmittag 4 Uhr. Consols 92⅝. Italien. 5% Rente 67⅛. Lombarden 12, 09. Russen de 1871 102½. 5% Russen de 1872 102¼. Silber 57⅞. Türk. Anleihe de 1865 43, 13. 6% Türken 1869 54. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 104⅝. Silberrente 68⅛. Papierrente 66⅛. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Bankeinzahlung 84,000 Pfd. Sterling.

Glasgow, 13. August. Roheisen 87, 9.

Paris, 13. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl pr. August 74, —, pr. Sept.-Decbr. 75, 75, Januar-April 77, 50. Matt. Mehl: August 61, —, pr. Septbr.-Decbr. 59, 50, pr. Novbr.-Febr. 58, 50. Weichend. Spiritus pr. August 69, 50. Ruhig. — Weizen pr. August 27, 75, Septpr.-Dec. 27, —. — Wetter: Schön.

Köln, 13. August. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, November 6, 24, März 6, 21, 6. Roggen matt, November 5, 2½, März 5, 3. Rüböl unverändert, loco 10³⁄₁₀, October 10⁷⁄₂₀.

Berlin, 13. Aug. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber! flau, August $75\frac{1}{2}$, September-October $71\frac{1}{4}$, April-Mai 206 Reichsmark. Roggen: flau, August $52\frac{1}{4}$, Sept.-October $52\frac{1}{4}$, April-Mai 155 Reichsmark 50 Pf. Rüböl: fest, August $17\frac{11}{12}$, Sept.-Octbr. 18, April-Mai 59 Reichsmark — Pf. — Spiritus: Schluß flau, August 28, 13, August-September 28, 08, September-October 24, 22. — Hafer: August $59\frac{1}{4}$, Septbr.-October $57\frac{3}{4}$.

Hamburg, 13. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) flau, August 220, Septbr.-October 220. — Roggen (Termin-Tendenz) flau, August 170, Septbr.-October 164. — Rüböl: behauptet, loco 55, October 55. — Spiritus: matt, per August $53\frac{1}{2}$, August-September $53\frac{1}{2}$, Septbr.-Octbr. 56. Wetter: — Regnerisch.

Leith, 12. August. [Getreidemarkt.] (Von Cochrane Paterson u. Co.) Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 2296, Gerste —, Bohnen —, Erbsen 817, Hafer 1350 Tons. Mehl 2005 Sack.

Amerikanischer Weizen 1 Sh. theurer, Gerste fest, Hafer unverändert. —

Stettin, 13. August. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: flau, pr. August $78\frac{1}{2}$, Herbst 72, Frühjahr 208. Roggen: niedriger, per August $50\frac{1}{4}$, Herbst $50\frac{1}{2}$, Frühjahr 154. Rüböl: per Herbst $16\frac{5}{6}$, Frühjahr $18\frac{5}{12}$. Spiritus per loco $27\frac{1}{2}$, pr. August $27\frac{5}{12}$, August-Septbr. $27\frac{5}{12}$, September-October $24\frac{1}{2}$. Petroleum: September-October $3\frac{3}{8}$. Rübsen per August —.

Frankfurt a. M., 13. August, Abends 7 Uhr 26 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 256, —. Oesterr.-franz. Staatsbahn 344, —. Lombarden 147, 75. Silberrente —. 1860er Loose —. Galizier —, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont $85\frac{1}{2}$. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. — Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerbank —, —. Rhein-Nahebahn —. — Schlesische Vereinsbank. $94\frac{3}{4}$. — Unentschieden.

Paris, 13. August. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 65. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 35. dto. 1871 —. —. Ital. 5pct. Rente 67, 70. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 730, —. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 318, 75. dto. Prioritäten 248, —. Türken de 1865 44, 47. dto. de 1869 273, —. Türkenloose 106, 75. — Unentschieden.

Altkatholischer Verein.

Sonntag, den 16. August cr., Abends ½8 Uhr, im Saale des Herrn **Wandel**: Vortrag des Herrn Professor Dr. **Weber** aus Breslau. Der Zutritt ist Jedermann gestattet, der Interesse für die altkatholische Bewegung hegt. — Milde Beiträge für Zwecke des hiesigen Vereins und der altkatholischen Kirche zu Kattowitz werden an dem Abend dankbar angenommen.

Königshütte, im August 1874. [649] **Der Vorstand.**

Landwirthschafts-Beamte,

ältere unverheirathete, sowie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schles. Vereins zur Unterstützung von Landwirthsch.-Beamten hiers., Tauenzienstr. 56b, 2. Et. (Rendant **Glöckner.**) [797]

Anerkennung und Empfehlung.

Wohlgeboren Herrn **Franz Palme,**
k. k. Privilegien-Inhaber zu Trautenau in Böhmen.

Nach langem Zögern entschloß ich mich, Ihre so vielfach annoncirte pat. **Waschmethode***) zu bestellen, und lasse schon seit längerer Zeit die Hauswäsche nach derselben reinigen, und kann der Wahrheit gemäß bestätigen, daß sich dieselbe vollständig als praktisch bewährt, und vielleicht das einzige in den Zeitungen so vieler angepriesener Mittel ist, welches jeden Schwindels entbehrt. Ich spreche Ihnen hiermit meinen öffentlichen Dank in einem viel gelesenen schlesischen Blatte aus, damit sich auch die Hausfrauen in Schlesien an der wirklich guten und praktischen Sache betheiligen mögen. [501]

Hochachtungsvoll ergebenst
Dennhardt, Böttchermeister
in Lähn i. Schl.

*) Siehe heutiges Inserat „Waschmethode".

Telegraphische Witterungsberichte vom 13. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
7 Haparanda	334,2	12,5	—	SW. schwach.	bewölkt.
7 Petersburg	336,0	12,6	—	SW. schwach.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,0	13,6	—	W. mäßig.	heiter.
7 Stockholm	333,9	12,4	—	SSW. mäßig.	halb heiter.
7 Skudesnäs	331,6	11,8	—	O. mäßig.	bedeckt.
7 Gröningen	334,3	11,4	—	S. mäßig.	bewölkt.
7 Helder	333,8	12,6	—	SW. stark.	—
7 Hernösand	332,7	10,0	—	S. lebhaft.	bedeckt.
7 Christiansd.	332,2	10,2	—	NNO. lebhaft.	bedeckt.
7 Paris	336,4	11,6	—	S. stille.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	—	12,6	0,8	SW. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	335,2	10,3	— 2,5	SW. stark.	heiter.
6 Danzig	335,7	9,8	— 2,6	—	zieml. heiter.
7 Cöslin	335,8	10,0	— 2,5	SW. mäßig.	zieml. heiter.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	333,9	9,4	— 3,1	W. schwach	heiter.
6 Berlin	335,2	9,6	— 2,7	S. schwach.	ganz bewölkt.
6 Posen	331,3	10,0	— 2,2	SW. schwach.	zieml. heiter.
6 Ratibor	328,6	10,6	— 1,2	W. mäßig.	bedeckt.
6 Breslau	335,0	10,7	— 1,7	S. schwach.	wolkig.
6 Torgau	333,7	10,1	— 2,6	SW. schwach.	bewölkt, Regen.
6 Münster	331,9	10,0	— 3,0	SW. schwach.	wolkig.
6 Köln	334,3	12,3	— 0,9	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	331,2	11,2	— 1,0	S. schwach.	trübe.
7 Flensburg	334,2	9,4	—	S. schwach.	wolkig.
Wiesbaden	432,5	10,8	—	W. s. schwach.	bedeckt.

Statt besonderer Meldung.
Julie Hecht, [1644]
Albert Stoeß,
Verlobte.
Breslau. Elberfeld.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Albertine** mit Herrn **S. Süßmann** aus Althammer beehren wir uns, Verwandten und Bekannten anzuzeigen. [697]
Loslau, den 12. August 1874.
David Steinitz und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Albertine Steinitz,
S. Süßmann.
Loslau. Althammer.

Als Neuvermählte empfehlen sich Verwandten und Freunden [1628]
Hermann Müller,
Helene Müller geb. **Gierschner.**
Breslau, den 8. August 1874.

Ernst Schael, [1623]
Emma Schael, geb. **Schröter,**
Vermählte.
Breslau, den 11. August 1874.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines gesunden Mädchens wurden erfreut [1639]
Emil Kröker,
Hulda Kröker, geb. **von Kornatzki.**
Breslau, den 13. August 1874.

Heute Mittags 1¼ Uhr erfreute mich meine geliebte Frau **Regina,** geb. **Brieger,** durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben.
Breslau, 13. August 1874.
[1636] **Heinrich Oppenheim.**

Gestern Nachmittags schenkte mir meine liebe Frau **Josefine** geb. **Radbyl** ein kräftiges Söhnchen. [1635]
Kleinburg, den 13. August 1874.
Carl Klausa.

Heut früh 8 Uhr verschied sanft an Entkräftung unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester, die verw. Frau Rechnungs-Räthin **Wilhelmine Heinke** geb. **Reichel** im 74. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerze zeigen dies Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, an [1640]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 13. August 1874.

Todes-Anzeige. [1619]
Heut Mittag 2 Uhr starb am Lungenschlage fern von der Heimath in Brunnen in der Schweiz unser inniggeliebter Sohn und Bruder, der Apotheker
Julius Bischoff.
Dies zeigen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Brunnen u. Breslau, d. 10. August 1874.

Heute früh 7 Uhr starb nach langem Leiden mein guter Sohn, unser geliebter Bruder und Schwager
Joseph Hamburger.
Wir zeigen dies Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid an. [1643]
Kosten, Breslau, Berlin,
den 13. August 1874.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Major und Bat.-Commandeur im 4. Pos. Inf.-Rgt. Nr. 59 Herr v. Benkendorff-Hindenburg mit Fräul. Clara v. Natzmer in Minden. Lt. im 2. Großherz. Hess. Drag.-Rgt. Nr. 24 Herr Riedesel Frhr. zu Eisenbach und Altenburg mit Fräul. Anna v. Stülpnagel.
Geburten. Ein Sohn: dem Rittmeister und Esc.-Chef im 2. Leib-Hus.-Regt. Herrn Ritter von Jerin-Geseß in London, dem Herrn Oberpfarrer und Sup.-Vicar Anz in Eckartsberga.
Todesfälle. Herr Polizei-Lieut. v. Radonitz-Belgrad in Berlin. Oberst-Lieut. z. D. Herr von Münchow in Binz auf Rügen. Appell.-Gerichts-Rath a. D. Herr Rosentreter in Halberstadt.

Lobe-Theater. [2384]
Freitag, den 14. August. Achtes Gastspiel der k. russ. Hofschauspielerin Fräul. Charl. Frohn von St. Petersburg. **„Der beste Ton."** Lustspiel in 4 Akten von Carl Töpfer. (Leopoldine v. Strehlen, Frl. Ch. Frohn.) Vorher: **„Eine Mutter vor Gericht."** Dramatisches Gemälde von E. Mautner. Musik von C. F. Conradin. (Ein Weib aus dem Volke, Frl. Ch. Frohn.)
Sonnabend, den 15. August. **Bei halben Preisen.** Abschieds-Vorstellung des Frl. Haffner. **„Das Käthchen von Heilbronn."**

Volks-Theater.
Freitag: „Bei Bismarck." „Herrn „Kaudels Gardinenpredigten." — „Aennchen vom Hofe."
Sonnabend: Benefiz für Herrn Regisseur Hart. [1624]

Humboldt-Verein
für Volksbildung.
Sonntag den 16. August d. J., Vormittags 8 Uhr: **Besuch des zoologischen Gartens** seitens der Mitglieder und deren Angehörigen unter Führung des Herrn Director Dr. **Schlegel.** Entree 3 Sgr. [2398]
Versammlungsort: Eingang des zoologischen Gartens an der Oder.
Bibliothekstunden: Montag u. Donnerstag 1—2 Uhr. Bibliothekar Herr Realschullehrer **Pfennig,** Neuegasse Nr. 1, III.

Schießwerder.
Freitag, den 14. August 1874:
Sinfonie-Concert
der
Stadttheater-Kapelle
unter
Mitwirkung des gesammten
Chorpersonals des Stadttheaters
und unter
Leitung des Kapellmeisters
Herrn Carl Goetze.

Zur Aufführung gelangt u. A.:
Sinfonie in B-dur. R. Schumann.
Leonoren-Ouverture (Nr. 3). L. van Beethoven.
(Auf Verl.): Andante für Violoncello (Herr Koch). Carl Goetze.
Lieder für gemischten Chor. Mendelssohn-Bartholdy.
[2385]
Anfang 7 Uhr.
Entrée à Person 5 Sgr.
Kinder 2½ Sgr.
Das Concert findet im Saale statt.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag:
Strauss-Abend
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
Montag: **Großes Feuerwerk,** bestehend in **14 Nummern.**
[2387] **Bilse.**

Liebich's Etablissement.
Täglich Concert.
Anfang 7 Uhr. [2388] C. Faust.

Zoologischer Garten.
Heute, Freitag:
Militair-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Peplow.**
[2379] Anfang 4 Uhr.
Eintrittspreis für Erwachsene 5 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren 2½ Sgr.
Actionaire freies Entree.

Zelt-Garten.
Freitag, 14. August:
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
[2376] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Concert
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte. [2389]

Gebr. Roesler's Etablissement,
Friedrich-Wilhelmstr. 67 und Berlinerstr. 8.
Heute Freitag, den 14. August:
Großes Militair-Concert
von der Kapelle des Leib-Cuirassier-Regts. (Schles.) Nr. 1,
Stabstrompeter **H. Grube.**
Brillante Gas-Illumination.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree: Herren 2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. [2382]
Bockbier-Ausschank.

Ich verlasse Breslau am 20ten August und werde in **Vevey** in der Schweiz wohnen. [2383]
Geheimrath Professor Dr. Lebert.

Den 15. d. Mts. kehre ich nach Schweidnitz zurück. [2397]
Dr. Scharm.

Herrmann Thiel & Comp.
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren ꝛc.,
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

☞ **Ein Lehrer** wünscht Elementar- und Musikstunden zu geben.
Gefl. Off. sub V. 87 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1637]

☞ **Elementar-Unterricht zum Schneidern** in 10 Abtheil. à 1½ Sgr. bei **Am. v. Frankhen, Brieg O./S.**



Neue Graupen-Straße.
Kreuzberg's große Menagerie,
zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen v. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Futterung sämmtlicher Thiere.
Nur noch kurze Zeit!
Es bittet um gütigen Besuch
[2207] **A. Kallenberg.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von
150,000 eichenen Bahnschwellen
14,490 lauf. Metern in eichenen Weichenschwellen } für Locomotivbahnen,
16,000 eichenen Bahnschwellen
3,030 lauf. Metern in eichenen Weichenschwellen } für Roßbahnen,
im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf
Freitag, den 4. September 1874, Vormittags 11 Uhr,
in unserm Central-Bureau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten francirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Bahnschwellen für die Oberschlesische Eisenbahn"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Submissions-Bedingungen liegen im oben bezeichneten Bureau vom 15. d. Mts. ab zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.

Breslau, den 8. August 1874. [2396]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch gemäß § 6 des Gesellschafts-Statuts aufgefordert, die **siebente** Rate von 10 %, auf die Stammactien mit . . . . . 10 Thlr. — Sgr. — Pf.
und zwar nach § 8 abzüglich der Zinsen auf die bereits eingezahlten sechszig Procent für die Zeit vom 1. Mai bis 31. August d. J. per 1 Thlr. — Sgr. — Pf.

daher netto mit 9 Thlr. — Sgr. — Pf.
per Stamm-Actie,

auf die Stamm-Prioritäts-Actien mit . . . 20 Thlr. — Sgr. — Pf.
abzüglich der Zinsen wie vorher per. . . . 2 Thlr. — Sgr. — Pf.

daher netto mit 18 Thlr. — Sgr. — Pf.
per Stamm-Prioritäts-Actie,

in der Zeit vom
vom 20. bis incl. 31. August a. c.,
bei dem Bankhause **Mendelssohn et Comp. zu Berlin,** dem **Schlesischen Bank-Verein zu Breslau,** der **Kreis-Communalkasse in Militsch,** der **Kämmereikasse zu Krotoschin** oder der **Kämmereikasse zu Wreschen** unter Vorlage der Quittungsbogen einzuzahlen.

Es wird ersucht, diese Einzahlung möglichst bei derjenigen der vorbezeichneten Annahmestellen zu bewirken, bei welcher die früheren Einzahlungen erfolgt sind.

Breslau, den 25. Juli 1874. [1832]

Der Aufsichtsrath.
gez. Graf **von Maltzan.**

Felsch'sches Musik-Institut
(H. G. Lauterbach),
Carlsstraße Nr. 36.
Anmeldungen neuer Schüler können täglich stattfinden. [1277]

Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg.

Gemäß Paragraph 2 alin. 2 des Statuts vom 14. April haben wir beschlossen, zur Erweiterung des Betriebes unserer Fabrik, weitere

50,000 Thaler oder 100 Stück Actien à 500 Thaler auszugeben.

Den derzeitigen Besitzern von Actien der Actien-Zuckerfabrik in Trachenberg soll das Vorzugsrecht zur Uebernahme derselben derart zustehen, daß der Besitz von je vier alten Actien zum Bezug einer neuen Actie berechtigt.

In Anbetracht des bereits aufgesammelten Reservefonds werden die neuen Actien mit 5 Procent Aufgeld ausgegeben und werden diese 5 Procent dem Reservefonds zugeschrieben.

Die Actien können am 15. September a. c. gegen Zahlung des vollen Betrages und des Agio bei

Herren Ruffer & Co. in Breslau,
Hrn. M. Schlesinger in Breslau,
Tauenzienplatz 12, oder
Herrn S. Schlesinger hierselbst

in Empfang genommen werden und participiren dieselben an der vollen Dividende des laufenden Geschäftsjahres 1874/75. [2357]

Will ein berechtigter Empfänger von seinem Bezugsrecht Gebrauch machen, aber nur successive Zahlung leisten, so kann die Zahlung auch in vierzehntägigen Raten vom 15. September a. c. ab mit jedesmal 21 pCt. erfolgen und werden über die geleisteten Zahlungen Interimsscheine ertheilt, doch participiren diese Theilzahlungen nur nach Maßgabe ihrer Einzahlung an der Dividende des laufenden Geschäftsjahres 1874/75.

Wer die neu auszugebenden Actien zu erhalten verlangt, hat die alten Actien Behufs der Abstempelung gleichzeitig zu präsentiren.

Da auch die neuen Actien untheilbar sind, können einzelne alte Actien nicht betheiligt werden.

Trachenberg, den 4. August 1874.

Der Aufsichtsrath.
G. H. von Ruffer. H. Fürst **von Hatzfeldt.**
Baron **M. von Cohn. S. Schlesinger.**
C. Pusch. O. Winterfeldt. A. Pollack.
F. Nerlich. J. Jüttner.

Commandit-Gesellschaft auf Actien
Koppener Dampf-Brauerei,
Albert Nitschke & Co.
Die fünfte ordentliche General-Versammlung
unserer Gesellschafter findet
Montag, den 31. August c., Nachmittags 4 Uhr,
hierselbst statt.
Tages-Ordnung.
1) Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinnes für das Betriebsjahr 1873/74.
2) Wahl des Aufsichtsrathes. [684]
Koppen, den 12. August 1874.
Der persönlich haftende Gesellschafter.
Albert Nitschke.

Gedenktafeln in Marmor
fertigt
R. Barheine, Königl. Hof-Lieferant, [2341]
Berlin, Jägerstraße 61a.

Breslau, den 7. Juli 1874.

Die verehelichte **Monhaupt, Franziska** geborene **Boese**, hat gegen ihren Ehemann, den früher hier wohnhaft gewesenen Kaufmann **Carl Monhaupt**, bei uns wegen böslicher Verlassung auf Ehescheidung geklagt.

Der Verklagte, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird zur Beantwortung dieser Klage

auf den 20. October d. J., Vormittags 11½ Uhr, vor Herrn Stadt-Gerichts-Rath Tietze, in das Termins-Zimmer Nr. 37 des Stadt-Gerichts-Gebäudes (2 Treppen hoch)

vorgeladen, unter der Warnung, daß, falls er sich weder vor, noch in diesem Termine meldet, der thatsächliche Inhalt der Klage gegen ihn für zugestanden erachtet und, was nach den Gesetzen daraus folgt, erkannt werden wird. [50]

Königliches Stadt-Gericht,
I. Civil-Deputation.

Concurs-Eröffnung. [93]

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Meyer Mendelssohn** hier, ist heute Nachmittags 1 Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 6. Juni 1874

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justizrath Salzmann hier, bestellt.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. September 1874
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 10. September 1874
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 1. October 1874, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadt-Richter Dr. George im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Oehr, Löwe, Rhau und Kade zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 30. Juli 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [371]

Als Procurist der am Orte Freiburg i. Schl. bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 82 unter der Firma: **Julius Bersu** eingetragenen, dem Kaufmann **Julius Bersu** zu Freiburg i. Schl. gehörigen Handelseinrichtung ist der Kaufmann **Gustav Bersu** zu Freiburg i. Schl. in unser Procuren-Register unter Nr. 45 heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 10. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [370]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Wollmann** zu Ratibor ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 20. August 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Parteien-Zimmer vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Piehatzek

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten, oder vorläufig zugelassenen, Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Der Accordvorschlag und das Inventar liegt in unserem Bureau II. zur Einsicht offen.

Ratibor, den 1. August 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Vermittelung von Hypotheken und Grundstücken. [1319]
E. Peisker, Tauenzienstr. Nr. 80.

Bekanntmachung.

Die zum Bau der Offizier-Speise-Anstalt hierselbst erforderlichen Arbeiten und Lieferung der dazu gehörigen Materialien soll im Wege der Submission in dem [372]

auf Sonnabend den 29. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Garnison-Verwaltung

anberaumten Termine sichergestellt werden und kommen zur Ausbietung:

a. Erdarbeiten, Maurer-Arbeiten, Maurermaterial incl. Transport nach der Baustelle und Steinhauerarbeiten, veranschlagt auf zusammen rot. 13,707 Thlr.,
b. Dachdecker-Arbeiten (englischer Schiefer incl. Material u. Transport nach der Baustelle), veranschlagt auf zusammen rot. 789 Thaler,
c. Zimmerarbeiten incl. Material und Transport zur Baustelle, veranschlagt auf zusammen rot. 5890 Thlr.,
d. Schmiede- und Eisen-Arbeiten, veranschlagt auf zusammen rot. 584 Thlr.

Die bezüglichen Offerten sind bis zu der angegebenen Zeit franco und versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Maurer- 2c. Arbeiten" an die unterzeichnete Verwaltung abzugeben. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind bei dem Königlichen Bau-Inspector Herrn **Baumgart**, hierselbst wohnhaft, einzusehen und müssen vor Abgabe einer Offerte gelesen sein, auch können Copien durch denselben gegen Einsendung der Copialien

von 4 Thlr. für die Arbeiten sub a,
„ 3 Thlr. „ „ „ sub c und
„ 10 Sgr. „ „ „ sub b und d

bezogen werden, wenn die Anmeldung bis spätestens den 20. d. M. erfolgt.

Glatz, den 10. August 1874.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines zuletzt der Königlichen medicinischen Klinik überwiesenen **Assistenzarztes** bei unserem Kranken-Hospital zu Allerheiligen, mit welcher ein Gehalt von 250 Thlr. nebst freier Wohnung und Beheizung verbunden ist, wird zum 1. October c. vacant und soll von da ab anderweit besetzt werden.

Approbirte Aerzte, welche gesonnen sind, sich um diese Stelle zu bewerben, wollen ihre diesfälligen schriftlichen Meldungen nebst Qualificationszeugnissen binnen 14 Tagen bei uns einreichen. [373]

Breslau, den 11. August 1874.

Die Hospital-Direction.

Nachdem der Maurermeister **Hanke** mit Tode abgegangen, ist hier die **Niederlassung eines geprüften**

Maurermeisters

dringendes Bedürfniß. [374]

Rosenberg OS., 7. August 1874.

Der Magistrat.

Vacante Zeichenlehrerstelle.

An unserer höheren Bürgerschule ist die mit 600 Thalern dotirte technische Lehrerstelle **schleunigst** zu besetzen. [362]

Akademisch gebildete Zeichenlehrer, **die zugleich zur Ertheilung des Gesang-Unterrichts qualificirt sind**, wollen sich unter Ueberreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Löwenberg, den 10. August 1874.

Der Magistrat.

Gold- und Silberwaaren-Auction.

Montag den 17. und Dinstag den 18. August, Vormittags von 9 Uhr ab werde ich **in meinem Auctionslocale, Ohlauerstraße Nr. 34, 1. Etage, wegen Aufgabe einer auswärtigen großen Gold- und Silberwaaren-Fabrik** eine große Partie Garnituren, Armbänder, Brochen, Ringe, Ohrringe, Medaillons, Kreuze, Uhrketten, Chemisettenknöpfe, echt italienische Filigran-Gegenstände u. s. w., **im Taxwerthe von 2000 Thlr.**, meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2395]

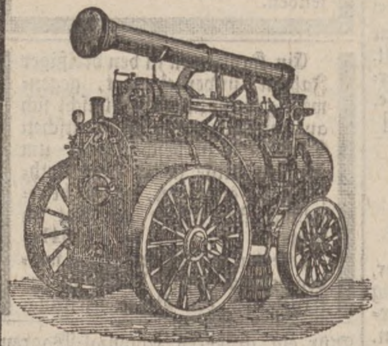
M. V. Reszczyński,
Königl. Auctions-Commissarius.

NB. Diese Gegenstände stehen in meinem Auctions-Locale zur Ansicht.

Ein Landwirth,
seit Jahren selbstständiger Beamte einer bedeutenden Verwaltung Schlesiens, katholisch, 28 Jahre alt, mit 3000 Thlr. Vermögen und einem jährl. Einkommen von 900 Thalern, **wünscht sich bald mit einer gebildeten jungen Dame** von angenehmem Aeußern, wenn möglich auch vom Lande, **zu verheirathen.** Gefl. Adressen zur Anknüpfung einer Bekanntschaft werden unter Beilegung der Photographie unter **K. 385** an die **Annoncen-Exp.** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu richten erbeten. — Strengste Discretion wird zugesichert. — Agenten verbeten. [2392]

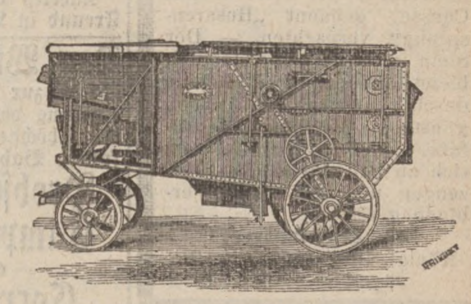
A. Mackean & Co.,

Wien. Breslau. Krakau. Görlitz.



General-Agenten für

Robey & Co.



Empfehlen Locomobilen und Dreschmaschinen, Strohelevatoren **in allen Größen zur sofortigen Lieferung** mit allen neuesten Verbesserungen unter Garantie. Ueber 100 Satz dieser wirklich vorzüglichen Maschinen seit wenig Jahren in Schlesien eingeführt. Vollkommenste Reinigung, Sortirung und Reindrusch. Atteste renommirtester schlesischer Landwirthe zu Diensten. [1854]

Breslau. A. Mackean & Co., verlängerte Siebenhubenerstr.

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher u. Wäscherinnen

ist die
kais. königl. ausschl. priv.

Waschmethode

des Franz Palme in Trautenau, Böhmen,

in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediegene Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal leichtes Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunnen- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind von meinem Recept Gebrauch machen zu wollen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche wäre dieselbe auch noch so vernachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche oft vorkommt, meine Methode ganz sicher geeignet ist selbe in Anwendung zu bringen.

Die Vorrichtung nach meinem Recepte, welches nur die Einsendung der Bagatelle von 1 Thlr. Pr. Crt. kostet, bewährt sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert, und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wäschanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 Thlr. Pr. Crt. zurückzustellen, wenn in meinem gesandten Recept, welches sich bei 2- oder 3maligem Wäschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen **scharfen** Ingredienzien gefunden werden. [500]

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am heutigen Tage neben meiner Werkstatt ein **Geschäftslokal** errichtet habe und empfehle alle Arten von **Lampen, lackirte Waaren, Haus- und Küchengeräthe, Bade- und Sitzwannen u. dgl.** [1602]

Ebenso soll es mein größtes Bestreben sein, meine geehrten Kunden bei bester Arbeit zu äußerst billigsten Preisen zu bedienen.

Um gütigen Zuspruch bittend Hochachtungsvoll,

Jos. Zelder, Klemptnermeister,
Malergasse Nr. 30.

Oscar Schneider & Co.,

General-Vertreter für diverse renommirte Maschinen-Fabriken,

Technisches Bureau

für Fabrik- und Maschinen-Anlagen, [2064]
Lager sämmtlicher technischer Artikel,

Breslau, Klosterstraße Nr. 13.

Persönlich mitgebracht von meiner Einkaufsreise offerire: **Affen**, Arras, Kakadus, zahme und sprechende graue und grüne **Papageien**, Perekitten, kleine ausländ. Vögel zu Hunderten, ausländ. Tauben und Hühner 2c., Schildkröten, Goldfische 2c., Mineralien, Muscheln, Schmetterlinge, Käfer, Geweihe, alle Gattungen Vogelbauer, ausgestopfte Thiere 2c. zu außergewöhnlich billigen Preisen. Zugleich die ergebene Anzeige, daß ich die **besten Stämme** der Kanarienvögel, die ich später selbst hole, in **Andreasberg** gekauft habe und jetzt schon Bestellungen darauf annehme. **H. Forchner**, vereideter gerichtl. Sachverständiger, Schuhbrücke 77 und Ring 30. [1625]

Hugo Meltzer,

Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,
Schuhbrücke No. 23,

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

Cholera — Typhus.

Die von ärztlichen Autoritäten aller Länder zum Schutz gegen Entstehung und Verbreitung epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen Wasserfilter aus der **Fabrik plastischer Kohle in Berlin** halten wir stets in großer Auswahl vorräthig. — Prospecte gratis. [587]

Heinrich & Otto, Schweidnitzerstraße (Pechhütte).

Die Förderung der Fanny- und Chassée-Steinkohlen-Grube

soll **vom 1. October cr. bis 1. October 1875** im Wege der Submission **verkauft** werden. Kauflustige wollen ihre Offerten gefälligst **bis zum 5. September cr.** an den Unterzeichneten einsenden.

Die Verkaufs-Bedingungen können bei dem Schichtmeister Herrn **Beinbrecht in Kattowitz** während der Amtsstunden eingesehen oder von demselben gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Myslowitz, den 12. August 1874. [696]

Der Gruben-Repräsentant.
von Lilienhoff.

Für Geschlechts- u. Hautkr.
Aerztl. Hilfe Spec.-Arzt **G. Riller.** (30jähr. Prax.) Schmiedebr. 51, 2. Et. Sprechst. 7—10, 1—4. Ausw. briefl.

Klinik vom Staate concessionirt zur gründlichen Heilung von Geschlechts- u. Frauenleiden, Syphilis, Pollutionen, Schwäche 2c. Dirigirender Arzt: **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Kochstraße 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [1087]

Unentgeltliche Cur der Trunksucht.

Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Cur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Cur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. [1382]

Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Vollmann**, Droguist in **Guben**, einsenden.

Ein christlicher Compagnon wird zu einer seit mehreren Jahren bestehenden, gut eingeführten **Cigarren-Fabrik** als thätiger oder stiller **Theilnehmer gesucht.** [2393]

Einlage 5—8 Mille. Gefällige Offerten werden unter **A. B. Manilla poste rest. Breslau** bis zum 20. d. Mts. erbeten. (H 22451)

Ich suche einen cautionsfähigen Herrn zur Uebernahme einer [2242]

Filiale meiner Mineralwasserfabrik

und erbitte Offerten.

Schneidemühl.

L. Scherff.

Ein bekannter Reisender wäre bereit, für Norddeutschland die provisionsweise Vertretung einer leistungsfähigen Kerzen- und einer ebensolchen Seifenfabrik zu übernehmen. [1617]

Gefl. Offerten sub A. G. 83, Expedition der Bresl. Zeitung.

Provisions-Reisender gesucht,
welcher Schlesien und Posen bereist und geneigt ist, eine bereits eingeführte Firma zu vertreten. [2394]

Offerten sub H. 22402 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler**, Ring 29, erbeten.

Reisende,

welche mit Fabriken arbeiten und einen lohnenden Consum-Artikel derselben gegen gute Provision verkaufen wollen, werden ersucht, unter Chiffre N. V. 89 ihre Adresse in den Briefkasten der Bresl. Zeitung niederzulegen. [1642]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte von **Robert Rößler.** Eleg. brosch. Preis 22½ Sgr.

Blüthenkranz morgenländischer Dichtung. Herausgegeben von **Heinrich Jolowicz.** Elegant gebunden. Preis 2 Thlr.

Schlesische Gedichte von **Carl von Holtei.** Miniatur-Ausgabe. Eleg. gebunden. Preis 1¼ Thlr.

Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. Herausgegeben von **Rudolph Gottschall.** 8. Auflage. Eleg. geb. Preis 1½ Thlr.

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:

Credit-Anerkenntnisse.
Oestereichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Nachlaß-Inventarien.
Vormundschafts-Berichte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.

Hypotheken.

Von der preuß. Hypotheken-Actien-Bank zu Berlin sind mir zur Erwerbung unkündbarer Hypotheken größere Capitalien zur Verfügung gestellt worden und werde ich besonders Beleihung größerer Neubauten bevorzugen.

Julius Landsberg,
Tauenzienplatz 14.

Bauergut.

Ein Bauergut von 43 Morgen in der Nähe Breslau's ist mit vollständiger Ernte sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten unter Z. 76 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [1566]

Eine Brauerei

bei 3 bis 4 Mille Anzahlung wird zu kaufen gesucht oder auch eine größere zu pachten. Offerten unter A. B. 79 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [682]

Mein am Paradeplatze gelegenes [657]

Hotel „zum goldenen Stern"

beabsichtige ich zu verkaufen.
Neisse, im August 1874.
Verw. Pauline Preissner.

Von unserer Besitzung Nr. 195 Gogolin beabsichtigen wir **30 Morgen Steinbruch und Ackerland zu verkaufen.** Bewerber wollen ihre Offerten bis zum 18. d. Mts. an uns einsenden. [685]

Gogolin, den 11. August 1874.

Rotter & Co.

Zu jeder Fabrik-Anlage geeignet

sind zwei große Speicher mit Wohnhaus, dazu gehörig große neue Dampfmaschine mit Doppelkessel in einer Provinzialstadt Schlesiens preismäßig zu verkaufen. Das Etablissement liegt an einer Bahnstation und schiffbarem Oderfluß.

Näh. Breslau b. Vicewirth **Scholz**, Friedrichstraße 50. [1630]

Für Weinhändler!

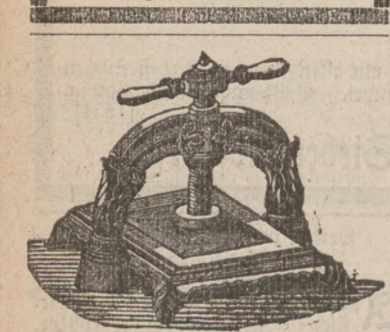
Ein kleines Weinlager mit Kellereinrichtung ist sofort billig zu verk. unter W. V. 500 Breslau poste rest.

Ich will meinen [2326]

Sandsteinbruch

zu Sirgwitz bei Bunzlau unmittelbar an der Löwenberger Causse, genannt „Husarensprung", verpachten. — Der Stein ist von bester Qualität, bietet besondere Vortheile durch zweckmässige Anlage, günstigen Abraum und Abfuhr. Reflectanten können sich an Ort und Stelle überzeugen und mit mir in Verbindung setzen.

R. Barheine,
Königl. Hoflieferant, Berlin, Jägerstrasse 61a.



Copirpressen

mit einem Copirbuch von 1000 Folien, Oel- und Löschdeckeln, 3¾ Thlr.

Postpapier,

50 Sorten, Ries von 1 Thlr. 20 Sgr. an. Namenprägung gratis. Firma-Schwarzdruck 10 Sgr. pr. Ries.

Contobücher,

dauerhaft gebunden, eigenes Fabrikat, als: Hauptbuch, Cassabuch, Journal, Prima-Nota, Memorial, Strazze, Facturenbuch 2c. zu billigsten Preisen.

Copirbücher,

1000 Folien, dauerh. geb. 1 Thl. 2½ Sgr.

Couverts,

weiß und gelb, pr. Mille v. 1 Thlr. an.
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, Nikolaistraße 12. neben dem Hotel „zum weißen Roß."

Pianinos

in allen Holzarten, gute Stutzflügel billig **Alexanderstr. 4,** 2 Treppen. [2380]

Vorzüglich feiner, großkörniger **Tafel-Reis,** à Pfd. 2 Sgr. 2 Pf. bei 10 Pfd. à 2 Sgr.
Feiner Mocca-Caffee, roh, à Pfd. 13½ Sgr., bei 10 Pfd. à 13 Sgr. [1969]
Bruchcaffee, gebrannt, à Pfd. 9 Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Beachtungswerth.

Ein **Pistorischer Spiritus-Brenn-Apparat** mit Reinigungs-Cylinder und kupfernem Dampfkessel nebst den dazu gehörigen Utensilien, Maischbottig, Kühlschiff, Kartoffel- und Malzquetsche 2c. Gährbottige 900 Quart Inhalt, alles noch fast neu und im bestem Zustande, ist sofort preißmäßig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres beim Kaufmann **Leopold Freund in Leobschütz.** [683]

Dom. Witoslaw bei **Alt-Boyen** offerirt **zur Saat** bei einer Preiserhöhung von 15 Sgr. pro 100 Kilo über höchste Breslauer Tagesnotiz franco **Bahnhof Alt-Boyen:**

Probsteier Roggen,
Campiner Roggen,
erste Absaat,
Correns-Roggen,
zweite Absaat,
Sandomir-Weizen,
erste Absaat. [2156]

Winter-Malz

feinster Qualität, zu zeitgemäß billigen Preisen, offerirt die neuerbaute Dampf-Mälzerei von **Bremer & Fraenkel** in **Leobschütz OS.** und ist zu Muster-Sendungen bereit. [512]



Der Bock-Verkauf

franz. Kammwoll-(Rambouillet-) Böcke
[2130] findet am (H. 1783a.)
2. September,
Mittags 12 Uhr, statt.
Stammschäferei Neu-Mellentin bei **Pyritz** in **Pommern.**
Bahnhof Alt-Damm und Stargard in Pommern. Poststation Pyritz.
E. Krümling.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein nicht so junges, gebildetes, evangelisches Fräulein mit bescheidenen Ansprüchen, das drei Kinder, von 6 bis 9 Jahren unterrichten kann, wird zum ersten October d. J. aufs Land gesucht. Adressen mit Zeugnissen und Angabe von Ansprüchen sind an Frau **von Lengerke** auf **Kochsdorf** bei Zibelle O.-Lausitz zu senden. [2375]

Eine anständige Person, älteres **Kindermädchen oder junge Wittwe** ohne Anhang, zu 3 Kindern von 4, 2½ und 1 Jahr gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Näheres **Alexanderstraße 4,** 2 Treppen. [2381]

Für ein feines Putzgeschäft in Oberschlesien wird eine tüchtige [694]

Directrice

(christlich) bei gutem Gehalt zum 1sten October gesucht.
Gefällige Offerten B. II. 850 poste restante Kattowitz.

Eine tüchtige Verkäuferin, welche auch die Schneiderei erlernt hat, sucht per 1. October eine Stelle in einem Modewaaren-Geschäft. Erwünscht Station im Hause. Offerten sub **Z. 386** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [2391]

Die Handelsschule des Heimathshauses,
Berlin, Leipzigerstraße 92,
empfiehlt für 1. October in einfacher, so wie doppelter Buchführung tüchtig ausgebildete **Buchhalterinnen, Correspondentinnen** und **Kassirerinnen.**
Anfragen an die Oberin des Heimathshauses [695] **Toni Lutze.**

Gouvernanten, Bonnen, Kindergärtn., Gesellschaft., Wirthschafterinnen empfiehlt d. **Plac.-Büreau,** Albrechtsstraße 20, 2. Etage vis-à-vis d. K. Reg.

Reisender gesucht!

Ein älteres westfälisches Eisenwaaren-Engros-Geschäft sucht einen mit der Branche durchaus vertrauten Reisenden gegen hohes Salair. Angenehme und dauernde Stellung.
Gefl. Offerten nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. unter La. B. Nr. 82 entgegen.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich per 1. October cr. einen gewandten [692]

Verkäufer,

der zugleich guter Decorateur sein muß.
Carl Lomnitz, Münsterberg.

Ich suche per 1. October c. einen gewandten [698]

Verkäufer

für mein Colonial- und Farbewaaren-Geschäft.
Schweidnitz. **H. B. Lochmann.**

Ein junger Mann, der seine Brauchbarkeit durch gute Zeugnisse ausweisen kann, sucht per 1. September oder später Stellung als **Buchhalter.** Da derselbe bereits in Mühlengeschäften fungirte, ginge er am liebsten in ein solches, jedoch ist ihm auch jedes andere Engagement angenehm.
Gefällige Offerten werden unter S. T. poste restante Beuthen OS. erbeten. [1590]

Für Stellensuchende.

Circa 50 **junge Kaufleute, Landwirthe, Förster, Brauer** 2c. können **offene Stellen** nachgewiesen erhalten durch [1618]
Bureau Germania, Reuschestr. 52.

Befähigte Verkäufer,

welche schon längere Zeit in der Mode- und Manufacturwaaren-Branche en détail thätig sind, finden in einem großen Hause in Breslau gute Stellung bei hohem Salair. [2390]
Offerten sub **H. 383** an **Rudolf Mosse, Breslau,** einzusenden.

Ein Kaufmann in den dreißiger Jahren, unverheirathet, gegenwärtig privatisirend, wünscht sich auf einem größeren deutschen Dominium zu beschäftigen, um sich Kenntnisse in der Landwirthschaft zu erwerben, da er beabsichtigt sich später ein Gut zu kaufen. [1641]
Offerten mit Bedingungen werden erbeten unter W. 88 in der Expedition der Bresl. Zeitung.

Für ein größeres Colonial-Waaren-Geschäft wird bald oder zum 1. October c. [691]

ein Commis,

tüchtiger Expedient, der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Näheres unter B. B. 100 poste rest. Ratibor.

Für unser Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft, verbunden mit Wiener Stiefel-Lager, suchen wir per 1. September c. **einen tüchtigen Commis,** der der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig sein muß.
Beuthen OS. [1615]
Emanuel & Bernhard Kober,
in Firma: **M. Spiegel.**

Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft einen jungen Mann [674]

als Commis,

flotter Verkäufer, deutsch und polnisch sprechend, christlicher Confession.
Gefl. Offerten erb. mir unter A. B. Nr. 100 poste rest. Rosenberg OS.

Ein junger Mann, 23 Jahr alt, der mit Cassaführung, Correspondenz und doppelter Buchhaltung vertraut ist, sucht per 1. October eine derartige Stellung im Waarengeschäft. Derselbe war sowohl längere Zeit in dieser Branche als auch im Bankgeschäfte thätig und stehen ihm die besten Zeugnisse zu Gebote.
Gefällige Offerten beliebe man unter der Chiffre Hc. 52420 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Magdeburg** zu richten. [2343]

Für ein lebhaftes **Specerei- und Farbewaaren-**Geschäft in Hirschberg wird ein flotter **Expedient,** welcher mit einfacher Buchführung und Correspondenz vertraut sein muß und in Niederschlesien servirt, zum sofortigen Antritt gesucht von **Herrmann Vollrath.** [2346]

Ein tüchtiger Destillateur, gleichzeitig **Specerist,** mosaischer Confession, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per ersten October Engagement. [1614]
Gefällige Offerten beliebe man poste restante H. K. 100 Ratibor einzusenden.

Für ein **Destillations- und Spiritus-Geschäft** wird sofort, per 1. September oder für die nächste Zeit eine, namentlich in erster Branche vollständig routinirte, wenn möglich auch der polnischen Sprache mächtige, nicht zu junge **Persönlichkeit,** die eine schöne Handschrift schreibt und Kenntniß der doppelten Buchführung besitzt, **gesucht.**
Reflectanten wollen sich mit Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises bei der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau,** sub chiffre **D. 379** melden. [2362]

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe, der im Fabrikgeschäft bewandert ist, kann sich zum sofortigen Eintritt melden bei [2386]
L. Steinberg in Posen, Bonbonfabrik.

Einen Conditor-Gehilfen,

tüchtig im Backgeschäft, sucht zum sofortigen Antritt [690]
Fr. Doctor in Leobschütz.

Ein tüchtiger [1616]

Pfefferküchler-Gehülfe

findet gutes Unterkommen bei
Heinr. Keil in **Neumarkt** i. Schl.

Uhrmacher-Gehilfen,

zwei tüchtige Reparateure und ein guter Repasseur, welche sauber und correct arbeiten, aber nur solche, finden bei hohem Gehalt dauernde Condition bei **Moritz Apitzsch,**
Uhrmacher in Kattowitz.
Reisegeld wird vergütigt. [699]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen [1631]

Lehrling.

Bruno Vogt, Herrenstr. 18.

Wir suchen für unser Fabrik-Geschäft für jetzt oder Michaeli einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann gegen sofortige Vergütigung als [2359]

Lehrling.

Selbstgeschriebene Adressen erbeten.
F. Klein & Co.
Liegnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Gesucht

wird eine **Wohnung,** bestehend aus 3 bis 4 Zimmern, Küche und Beigelaß in **Kleinburg** vom 1. September zu miethen. Anmeldungen bei **E. Grünberger,** Reuschestraße 11. [1629]

Holteistraße 44 u. 46 (neben der Ecke der Zimmerstraße), sind mehrere mit allen Bequemlichkeiten comfortable eingerichtete Wohnungen bald zu beziehen oder per Term. Michaelis zu vermiethen. Näh. Gartenstraße 3, im Bureau. [2374]

Ein junger Kaufmann wünscht möglichst unweit des Blücherplatzes ein **gut möblirtes Zimmer mit Cabinet.** Offerten nebst Angabe des Preises werden bis zum 17. d. Mts. unter Nr. 85 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten. [693]

Ring, Riemerzeile Nr. 14. Die 1te Etage als Wohnung oder Geschäfts-Lokal mit Gas- und Wasserl. per 1. Octbr. zu vermiethen.

Ein kinderl. junges Ehepaar sucht per 1. October **eine Wohnung** für ca. 200 Thlr. in der Nähe des Mauritiusplatzes. Offerten erbeten unter M. 86 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **meublirtes Zimmer** ist zu vermiethen für einen anständigen Herrn, **Hirschstraße Nr. 4,** zu erfragen Parterre. [1638]

Kleinburg.

Eine elegante Wohnung, 1. Etage, mit 5 Zimmern, auf Wunsch Gartenbenutzung, Stallung u. Wagenremise, ist bald oder per 1. October billig zu vermiethen.
[1626] **G. Schliebs.**

Ein **möblirtes Zimmer** ist per 1. September **Albrechtsstr. Nr. 57,** 3 Treppen, zu vermiethen. Näheres daselbst. [1621]

Größere Wohnungen

sind **Neue-Taschenstraße Nr. 31** zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen. Näheres beim **Portier** im **alten Grundstücke.** [1369]

Logis-Gesuch.

Eine junge Dame sucht für das Winterhalbjahr in, oder bei Breslau, bei ruhigen Leuten ein **einfaches Zimmer** mit voller Beköstigung per 1. October a. c. Adressen nebst Bedingungen werden unter T. A. 375 an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler** in **Dresden** erbeten. (H 33568a) [2344]

Ein **Laden** mit Comptoir ist sehr billig zu vermiethen **Carlsstraße Nr. 8** im Cichorien-Geschäft. [1475]

Breslauer Börse vom 13. August 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Pres. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 bz	—
do. Präm.-Anl.	3½	129½ B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100¼ bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87 bz	—
do. do.	4	96¼ B.	—
do. Lit. A...	3½	86¼ bz	—
do. do.	4	96¼ B.	—
do. do.	4½	101⅝ bzG.	—
do. Lit. B.	4	— [96¼ B.	—
do. Lit. C...	4	I. 96¼ B. II.	—
do. do.	4½	101¾ bz	—
do. (Rustical)	4	I. 95⅝ G II 95⅝	—
do. do.	4½	101⅝ G. [G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96⅛ bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98⅛ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk	4	—	—
do. do.	4½	99 G.	—
Schl. Bod.-Crd	4½	95¼ G.	—
do. do.	5	100⅝ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5		—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6		98⅝ G.
do. (1885)	6	—	103⅛ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	68¼ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	66⅜ B.	66½ bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	69¼ bz	—
do. Loose 1860	5	—	104¼ G.
do. do. 1864	—		94⅛ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69½ bzB.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅝ B.
do. do.	5	—	80⅝ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	89⅞ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅝ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.Schw.-Frb.	4	102½ B.	—
do. neue	5	96½ B.	—
Oberschl. ACD	3½	169½ B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	160 B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	121 bzB.	—
do. St.-Prior.	5	120¼ G.	—
R.-Warsch.do.	5	—	42⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94¼ B.	—
do.	4½	100⅛ bz	—
do. Lit. G.	—	100⅝ G.	—
Oberschl. Lit.E.	3½	86⅝ bz	—
do. Lit. C u. D.	4	94¾ bz	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101 B.	—
do. Lit. G....	4½	100⅝ bz	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	-
do. 1869.....	5	104 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103⅛ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B.	5	—	112½ G.
Lombarden...	4	84⅝ G.	p. u. 84¾ bz
Oest.Franz.Stb.	4	197 G.	—
RumänenSt.-A.	4	41à40¾ bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4		—
Mähr.-Schles. Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen. Maklerbank	4	—	95 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob	4	83¼à¾ bz	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73 B.
do. Maklerbk.	4	—	77 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	87½à¾ bz
do. Prv.-W.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	75¼à½ b. B.	—
Ostd. Bank...	4	—	75 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	17½ G.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	111¾ bzB.	—
do. Bodencrd.	4	89 bz	—
do. Centralbk.	4	67¾ bz	—
do. Vereinsbk.	4	—	93¾à4⅛ bzB.
Oesterr. Credit	4	147½ G.	pu. 147⅝à¾ bz
Oberschl. Bank		—	—
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	45 B.
Donnersmhütte	4	—	54 G.
Laurahütte....	4	140¾ B.	pu140¾ bz
Moritzhütte ...	4	—	45 G.
Obe. Eisb.-Bed.	4	—	70½ G.
Oppeln Cement	4	—	43¼ B.
Schl. Eisengies.	4	—	19½ B.
do. Feuervers.	4	—	226 B.
do. Immob. I.	4	69 B.	—
do. do. II.	4	—	70½ G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	98 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	19¼ G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	99 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	99⅝ G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	70 G.
Ver. Oelfabrik	4	—	64½ B.
Vorwärtshütte.	4	—	45½ G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	92¾à⅞ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94⅝ bz	—

Wechsel-Course vom 12. August

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅝ B.	—
do. do.	3½	2M.	142⅝ B.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	6.25 bzG.	—
do. do.	4	3M.	6.22¼ bzB.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81⅓ bzB.	—
Warsch 100 S. R	—	8 T.	94⅝ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92⅝ G.	—
do. do.	5	2M.	91⅞ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser neuer ..	8	5	—	8	–	—	7	22	6
do. gelber neuer ..	7	25	—	7	15	—	7	5	—
Roggen, alter	6	5	—	5	20	—	5	—	—
„ neuer	6	17	6	6	7	6	5	27	6
Gerste, neue	6	5	—	5	25	—	5	10	—
Hafer, alter	7	-	—	6	20	—	6	7	6
„ neuer	6	10	—	6	5	—	6	—	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps........	8	2	6	7	22	6	7	7	6
Winter-Rübsen........	7	22	6	7	12	6	6	22	6
Sommer-Rübsen........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 47—50 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 7 Sgr.—10 Thlr. 20 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr

Kündigungs-Preise

für den 14. August.
Roggen 55 Thlr., Weizen 80 Gerste 64, Hafer 57½, Raps 85, Rüböl 17¾, Spiritus 26⅝.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 27⅛ B. 26¾ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 24 Thlr. 24 Sgr. 3 P B.
dito dito 24 „ 19 „ 3 „ G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.